

DAS DEUTSCHE FREIMAURERMAGAZIN

# humanität

Mai / Juni 2022  
48. Jahrgang  
ISSN 0721-8990 K 3923

3

4,50 €

## Hilfe für die Ukraine

Spendenprojekte der  
Bruderschaft

## Freimaurerei und Frieden

Wie sollen und wollen wir  
handeln

## Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit

Maurerische Werte in der  
Gesellschaft

## Wahlen in der Großloge AFuAMVD

Die Kandidaten stellen  
sich vor

## Der Freimaurer Lovis Corinth

Kunstwerke im  
Bayreuther Museum



Frieden schaffen



## PROGRAMMABLAUF

### MITTWOCH, 25. MAI 2022

19.00 Uhr **Begrüßungsabend:** Treffen der schon angereisten Brüder und Gäste – Schifffahrt „Berlin Highlights“ inkl. Buffet mit der MS „Spreekrone“. Anlegestelle Schiff: Friedrichstraße/Reichstagsufer 18

### DONNERSTAG, 26. MAI 2022

11.00 Uhr **Stuhlmeistergespräch** im „MARITIM proArte Hotel“

9.00 Uhr **Damen- und Gästeprogramm: Besichtigung Reichstagsgebäude** – Platz der Republik 1, 10557 Berlin

12.15 Uhr **Imbiss** – im Hotel

13.30 Uhr **1. Teil der Mitgliederversammlung** – Berichte, Finanzen, Anträge – im Hotel

13.45 Uhr **Damen- und Gästeprogramm: Fahrt mit dem Schiff durch das moderne Berlin, Kanäle und Häfen** – Treffen im Hotel um 13.15 Uhr – Anlegestelle Schiff s. o.

19.00 Uhr **Bunter Abend** im Bötzow Areal inkl. Buffet – Busabfahrt um 18.30 Uhr am Hotel – Location: Deep-Event, Bötzow Areal, Prenzlauer Allee 242, 10405 Berlin

### FREITAG, 27. MAI 2022

9.00 Uhr **Damen- und Gästeprogramm: Fahrt nach Potsdam – Führung im Schloss Sanssouci**, Spaziergang durch den Schlosspark – Maulbeerallee, 14469 Potsdam, Mittagessen im Restaurant „Tenne“ – Am Rehweg 22, 14476 Potsdam

9.00 Uhr **2. Teil der Mitgliederversammlung:** Wahlen – im Hotel

13.00 Uhr **Mittagspause** – im Hotel – **Fortsetzung der Mitgliederversammlung** – bis ca. 17.00 Uhr

19.30 Uhr **Festbankett** im „MARITIM proArte Hotel“ inkl. Buffet

### SONNABEND, 28. MAI 2022

9.00 Uhr **Tempelarbeit** – im Hotel „MARITIM proArte Hotel“

## BESETZUNG DES TAGUNGSBÜROS IM „MARITIM PROARTE HOTEL“:

am Donnerstag: von 9.00 – 17.00 Uhr

am Freitag: von 8.30 – ca. 16.00 Uhr

**ADRESSE:** „MARITIM PROARTE HOTEL“  
FRIEDRICHSTR. 151  
10117 BERLIN  
TELEFON: +49 30 2033-4403.

## Impressum

## humanität

DAS DEUTSCHE FREIMAURER-MAGAZIN

**Herausgeber:**

Hasso Henke  
im Auftrag der Großloge der Alten  
Freien und Angenommenen Maurer  
von Deutschland

**Redaktion:**

Bastian Salier

**Kontakt zur Redaktion:**

HUMANITÄT  
Emser Straße 11  
10719 Berlin  
redaktion.humanitaet@afuamvd.de

**Gestaltung:**

CONCEPTE & IDEEN  
Carlos Urban  
www.concepte-ideen.de

**Anzeigenleitung:**

Uwe Muchow  
c/o Balticum-Verlag  
Hochtorstraße 19  
23730 Neustadt in Holstein  
Tel. 0 45 61-5 17 00  
Fax 0 45 61-51 70 511  
anzeigen.humanitaet@afuamvd.de

**Redaktions- und Anzeigenschluss für die nächste Ausgabe:**

20. Mai 2022

Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste  
Nr. 8 vom 1. Juli 2018

**Geschäftsbedingungen:**

Alle Rechte vorbehalten. Die Zeitschrift und die in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Herausgebers strafbar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung. Rücksendungen von Unterlagen nur gegen Rückporto. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion und des Herausgebers wieder. Überschriften werden redaktionell gesetzt.

**HUMANITÄT erscheint 6 x jährlich**

im Januar, März, Mai, Juli, September, November. Bei Nichterscheinen durch höhere Gewalt besteht kein Entschädigungsanspruch.

**Abonnementbestellungen und Anschriftenänderungen**

sind bitte mitzuteilen an:

Kanzlei der Großloge A.F.u.A.M. von  
Deutschland  
Emser Straße 11, 10719 Berlin  
Tel. +49 (0) 30-86 42 20 34  
Fax +49 (0) 30-86 42 20 54  
kanzlei@afuamvd.de

**Bezugspreise:**

Einzelheft: 4,50 €  
Abonnement (6 Heftfolgen):  
Inland: 27,00 €  
Ausland: 36,00 €

**Herstellung:**

Klingenberg & Rompel  
20251 Hamburg

*Liebe Brüder und Schwestern, liebe Leser,*

als ich in den 80er Jahren in der Schule die russische Sprache lernte, war die Welt noch eine vollkommen andere. Damals standen sich – bis an die Zähne aufgerüstet mit Atomwaffen – die NATO und der Warschauer Vertrag am Eisernen Vorhang gegenüber. Dieser verlief genau fünf Kilometer von meinem damaligen Zuhause entfernt. Bei vielen Menschen auf beiden Seiten herrschte eine große Angst, dass ein Krieg zwischen den Weltmächten den Planeten zerstören könnte. Mit dem Fall der Mauer und der Auflösung des

Warschauer Pakts – eine der größten und dennoch geräuschlosesten militärischen Niederlagen der Historie – sprach der US-amerikanische Politikwissenschaftler Francis Fukuyama sogar vom „Ende der Geschichte“. Damit gemeint war der Sieg der liberalen Demokratie über die totalitären Regime, die keine politische Alternative mehr darstellten. Selten hat sich jemand so sehr in seiner Zukunft-Prognose getäuscht. Denn spätestens seit dem 9. September 2001 war der Traum von einer weltweiten Durchsetzung unserer freiheitlichen, demokratischen, aufklärerischen und humanitären Werte durch den liberalen Westen vorüber. Die Partikularinteressen einzelner Nationen oder Regionen, geführt von politischen Tyrannen, religiösen Eiferern und ökonomischen Kriegsgewinnlern, scherten sich nicht um unsere Vorstellungen von Menschenwürde, Gleichberechtigung und Teilhabe. Jahre später ruderte der glücklose Professor Fukuyama mit seiner These zurück und versuchte, das Wiedererstarken autoritärer Regime und populistischer Politik in einem neuen Buch mit einer virulent grassierenden Identitätspolitik zu erklären. Vermutlich täuscht er sich auch hier erneut, was seine Einschätzung angeht, aber das steht auf einem anderen Blatt. Jedenfalls habe ich mir nach dem Wunder der Deutschen Einheit, das wir auch maßgeblich dem damaligen Kreml-Chef Michail Gorbatschow zu verdanken haben, nicht vorstellen können, dass einst von Russland ein derartiger Angriffskrieg und eine solche Gefahr für Europa und die Welt ausgehen könnte. Doch der Überfall auf die Ukraine beweist eben einmal mehr, dass in Teilen dieser Welt unsere Vorstellungen von freiheitlicher Demokratie, von der Souveränität demokratisch verfasster Staaten und Menschenwürde



## EDITORIAL

# Die unendliche Geschichte

nicht geteilt werden, sie nicht von Bedeutung sind. Man richtet den moralischen Kompass hier nach anderen Dingen aus: vielleicht nach Ruhm und Ehre und Machterhalt – zum Beispiel.

Für uns Freimaurer ist jetzt eines wichtig: Dort zu helfen, wo Menschen in Not sind. Das tun wir. Die Flüchtenden aus der Ukraine, die unser Land in den vergangenen Wochen erreicht haben, sind die Opfer einer nicht zu rechtfertigenden Aggression, die von den russischen Machthabern ausgeht. Wir sind aufgerufen, nicht nur unseren Brüdern und Schwestern, sondern allen Menschen zu helfen, die um Leib und Leben fürchten. Und wir sind dazu aufgerufen, auch unsere russischen Brüder und Schwestern zu unterstützen, die für ein Ende dieses Krieges sind, aber dies in ihrer Heimat nicht gefahrlos artikulieren dürfen.

Das Ende der Geschichte ist noch längst nicht erreicht. Auch in Zukunft werden wir jeden Tag dazu nutzen müssen, unsere aufklärerisch-humanistischen Werte zu verteidigen und deren Gegner von den Vorzügen eines Lebens in einer freiheitlich-demokratischen Grundordnung zu überzeugen.

*Keht niemals der Not und dem Elend den Rücken und seid wachsam auf Euch selbst!*

*Euer  
Bastian Salier*



**Großlogentag 2022 . . . . . 2**

**Editorial . . . . . 3**

Die unendliche Geschichte  
*Br. Bastian Salier*

**Die andere Seite . . . . . 5**

Schlafe, Bruder  
*Br. Carlos Urban*



**Hilfe für die Ukraine . . . . . 7**

Freimaurer in ganz Deutschland stellen Spendenprojekte auf die Beine



**Frieden schaffen. . . . . 8**

Was wir Freimaurer beitragen können. Wie sollen und wollen wir handeln?  
*Br. Engelbert Rottenmoser*



**Donald und Greta . . . . . 14**

Aktuelle Herausforderungen für die Freimaurerei. Der heimelige Logenalltag und das „Geht in die Welt“  
*Br. Ulrich Cichy*



**Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit . . . . . 18**

Gesellschaft im Spannungsfeld freimaurerischer Werte  
*Br. Hans-Hermann Höhmann*



**Vorschlag zur Wahl des neuen Vorstands der Großloge . . . 22**

Die Kandidatenliste für die Mitgliederversammlung am 27. Mai 2022 in Berlin



**Die Utopie der Brüder . . . . . 24**

Freimaurerei ist kein Zustand, sondern eine Tätigkeit  
*Br. Bodo Dannhöfer*



**Begegnungen mit der Arbeitstafel . . . . . 26**

Das Relief für Brüder mit Sehbehinderung kann nun in den Logen eingesetzt werden  
*Br. Alexander Walter*



**Freimaurerische Landschaftsgärten in Frankreich . . . . . 28**

Teil 1: Ein Besuch im Park „Désert de Retz“  
*Br. Siegfried Schildmacher*



**Lovis Corinth – Künstler und Freimaurer. . . . . 31**

Gemälde und Grafiken im Deutschen Freimaurermuseum Bayreuth  
*Antje Friedl-Höttler*



**Freimaurerei als Therapie . 34**

Wie ähnlich sind sich die Wirkmechanismen von Gebet und Ritual?  
*Br. Hans Teiller*



**Bausteine . . . . . 35**

**Leserbriefe. . . . . 39**

**Rezensionen . . . . . 40**



## Schlafe, Bruder

Von Br. Carlos Urban

Um es gleich vorweg zu sagen: Etliche Logen haben über die Corona-Jahre viel getan, um ihre Arbeit möglichst aufrecht zu erhalten und mit der Bruderschaft in Kontakt und im Dialog zu bleiben, sie haben neue Wege beschritten und die Pandemie weniger als Problem, sondern als Chance und Katalysator für Neues verstanden. Sie haben während der Zwangspausen ihre Sinne und Möglichkeiten geschärft. Manches da-

von wird bleiben, manches nicht. Diese Logen stehen zum Teil besser da als vorher, weil sich ihre Bruderschaft in einer Krise bewiesen hat. Und die Lösungen taugen eben auch in der Zeit der Lockerungen, die mitten in die Phase der höchsten Inzidenzen fällt.

Andere Logen werden von den gleichen Problemen heimgesucht wie weitere in den letzten beiden Jahren nachlassende Vereine: Die Strukturen müssen

mühsam wieder warmgefahren werden, nicht wenige Mitglieder haben in der Zwischenzeit gemerkt, dass man auch ganz gut ohne den Vereinszweck zurechtkommt und sind nur schwer zu motivieren. Ein schwerwiegendes Problem trifft alle: Auch die Öffentlichkeitsarbeit hat zwei Jahre lang weitgehend geruht und auch mancher Gast hat in dieser Zeit seine Interessen verändert. Allerhöchste Zeit zum Aufwachen.

# Hilfe für d

## Freimaurer in ganz Deutschland ste

**D**er russische Angriffskrieg auf die Ukraine hat weltweit große Bestürzung und eine Welle der Hilfsbereitschaft ausgelöst. Millionen Menschen sind auf der Flucht, darunter vor allem Frauen, Kinder und Ältere. Zum Zeitpunkt unseres Redaktionsschlusses Ende März 2022 waren eine Viertelmillion Flüchtlinge in Deutschland angekommen. Inzwischen dürften es weitaus mehr sein.

Der Großmeister der Alten Freien und Angenommenen Maurer von Deutschland, Br. Stephan Roth-Kleyer, hatte in einer ersten Stellungnahme erklärt: „Die Bruderschaft der Großloge der Alten Freien und Angenommenen Maurer ist vom russischen Angriff auf die Ukraine entsetzt und tief betroffen. Unseren aus der Ukraine stammenden Brüdern und Schwestern und deren Familien und Freunden sowie allen, die von dem Krieg betroffen sind, gilt unsere vorbehaltlose Solidarität.“ Er wies darauf hin, dass die Hilfe und Unterstützung der Freimaurer für die vom Krieg Betroffenen vorrangig über das Freimaurerische Hilfswerk und die Vereinigten Großlogen von Deutschland, die als Dachvereinigung für die internationalen Beziehungen der deutschen Freimaurer zuständig sind, koordiniert werden.

Die ukrainische Großloge mit ihrem Großmeister Br. Anatolij Dymchuk suchte den Kontakt zu den westlichen Nachbarländern und deren Großlogen und bat um Hilfe. Zahlreiche Familien von Brüdern seien auf der Flucht. In einem Schreiben an die 15 000 deutschen Brüder rief der Großmeister der Vereinigten Großlogen von Deutschland, Br. Michael Volkwein, dazu auf, Anfragen und Angebote möglichst an das Großmeisteramt unter [gma.vglvd@freimaurerei.org](mailto:gma.vglvd@freimaurerei.org) zu richten. Bereits in den ersten Tagen nach Kriegsbeginn hätten sich mehr als hundert Brüder gemeldet, die Unterkünfte, Unterstützung, Logistik, Geld- und Sachspenden angeboten haben. Vor allem Unterkünfte für geflüchtete Familien würden auch weiterhin benötigt. Spenden können an das Freimaurerische Hilfswerk, die karitative Einrichtung der deutschen Freimaurer, geleistet werden. Wird die Spende mit dem Stichwort „Ukraine“ versehen, wird sie zweckgebunden verwendet. Das Freimaurerische Hilfswerk wies darauf hin, dass die Spenden für in Not leidende Menschen verwendet werden, unabhängig von einer Mitgliedschaft oder einer Nähe zum Freimaurerbund. Spenden über das Freimaurerische Hilfswerk sind für Logen besonders interessant, weil die Beträ-

ge vielfach aus dem Spendenvermögen des Hilfswerkes aufgestockt werden. Selbstverständlich bleibt es den Logen und Brüdern unbenommen, private Hilfsaktionen durchzuführen oder mit anderen Organisationen diesbezüglich zusammenzuarbeiten. So haben viele Logen in den vergangenen Wochen vor allem vor Ort geholfen und regionale Hilfsaktionen unterstützt oder Hilfstransporte in die Ukraine oder an die polnisch-ukrainische Grenze organisiert und durchgeführt. So nutzten Brüder von Nürnberger Logen ihre freimaurerischen Kontakte in die Ukraine, nachdem von dort ein Hilferuf einging, um Hilfstransporte zu organisieren. Angesichts der persönlichen Begegnung seien der Wunsch und die Möglichkeit naheliegend, „nicht an abstrakte Organisationen zu spenden, sondern selbst etwas zu unternehmen“, wie die Brüder erklärten. „Unterstützung in schweren Zeiten von Bruderhand zu Bruderhand“, so nennen es die beteiligten Freimaurer. Binnen kurzer Zeit sei aus einer Gruppe von vier Brüdern einer Loge ein Netzwerk aus einer Vielzahl von Brüdern über den gesamten deutschsprachigen Raum hinaus geworden. Die Hilfslieferungen hätten bisher sechs Städte, zum Teil in einem umkämpften Gebiet, erreicht, darunter befänden sich

# ie Ukraine

## ellen Spendenprojekte auf die Beine

@tewenty20photos  
/elements.envato.  
com

als Zielorte zwei Kinderkrankenhäuser, drei Krankenhäuser und sieben Notunterkünfte für Binnenflüchtlinge.

Die Freiburger Loge „Aquarius“ hatte sich spontan zur Hilfeleistung entschlossen, als die abenteuerliche Flucht von 167 Heimkindern und 32 Betreuerinnen aus Kyiv nach Freiburg im Breisgau in den deutschen Medien publik wurde. „Rettung war das eine, nun geht es darum, die Kinder und Betreuerinnen und Betreuer in den alltäglichen Bedürfnissen zu unterstützen“, so der Meister vom Stuhl der Loge. Bereits in den ersten Stunden nach dem Aufruf sind 22 000 € an Spenden zusammengekommen.

Die Brüder der Loge „Minerva zu den drei Palmen“ in Leipzig entschlossen sich zu einer Spende in Höhe von 10 000 €, die vor allem für Flüchtende vor Ort eingesetzt werden soll. Außerdem ist eine Unterkunft eingerichtet und zur Verfügung gestellt worden.

Bremer Logen organisierten ein Solidaritätskonzert, bei dem einige der Künstlerinnen und Künstler ukrainische oder russische Wurzeln haben. Der Erlös komme einem Kinderkrankenhause in Kyiv zugute, hieß es von den Organisatoren.

Dies sind nur einige wenige Beispiele von Hilfsprojekten und Angeboten, die von Frei-

mauern organisiert wurden und werden. Inzwischen dürften sehr viel mehr Projekte dazugekommen sein. Die „Humanität“ wird auch in den kommenden Ausgaben darüber berichten.

Aus dem Großmeisteramt der Vereinigten Großlogen von Deutschland hieß es: „Es muss davon ausgegangen werden, dass die Notwendigkeit der Hilfe über einen längeren Zeitraum bestehen bleibt. Die Brüder sollten daher bedenken, dass bei einigen Hilfsangeboten, wie Unterkünften oder Begleitung und Betreuung, diese Maßnahmen auch perspektivisch aufrechterhalten werden können.“ In einem Zwischenbericht vom 24. März schrieb Großmeister Br. Michael Volkwein: „Aufgrund des persönlichen Kontakts kann ich allen Brüdern in unseren Logen den Dank des Großmeisters der Großloge der Ukraine, Bruder Anatoliy Dymchuk, übermitteln. Er sagte mir, dass es für ihn ein gutes Gefühl ist, zu wissen, dass er und seine Landsleute in der größten Not nicht allein sind.“

Die Beziehungen zur russischen Großloge wurden unterdessen aufgrund eines Senatsbeschlusses der Vereinigten Großlogen vom 12. März bis auf Weiteres eingestellt. Gleichzeitig hieß es jedoch in einem entsprechenden Dekret des Großmeisters: „Brüderliche

Kontakte zwischen russischen und deutschen Brüdern bleiben weiterhin zulässig.“

### Hilfe für die Ukraine

#### Großmeisteramt der Vereinigten Großlogen von Deutschland

Peter-Lenné-Straße 1-3  
14195 Berlin  
Internet: [www.freimaurer.org](http://www.freimaurer.org)  
E-Mail: [gma.vglvd@freimaurer.org](mailto:gma.vglvd@freimaurer.org)

#### Freimaurerisches Hilfswerk

Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband  
Emser Straße 11  
10719 Berlin  
Internet:  
[www.freimaurerisches-hilfswerk.de](http://www.freimaurerisches-hilfswerk.de)  
E-Mail: [fhwberlin@t-online.de](mailto:fhwberlin@t-online.de)

Bank für Sozialwirtschaft Hannover  
Stichwort Ukraine  
IBAN DE18 2512 0510 0007 4631 00  
BIC BFSWDE33HAN

# Frieden schaffen

Was wir Freimaurer beitragen können  
Wie sollen und wollen wir handeln?

Von Br. Engelbert Rottenmoser



@hd3dsh / stock.adobe.com

**B**ei einem Besuch der 2000 Jahre alten Arena in Verona 2016 standen davor zwei Skulpturen, vermutlich vorbereitet für eine Ausstellung, die den brutalen, gewaltvollen Kampf von Gladiatoren darstellen. Kampf und Gewalt als Kontrapunkt zum Thema Frieden.

### Einführung

Ich brauche nicht zu betonen, dass heute brutale Gewaltbilder in den Medien fast zur täglichen Routine unserer lebensweltlichen Wirklichkeit gehören, wir sehen die Kriegsbilder aus aller Welt, aktuell aus der Ukraine, die realen Terrorakte und -androhungen, sog. Amokläufe finden fast vor unserer Haustüre statt, von Mord und Totschlag in den ungezählten Fernsehkrimis ganz abgesehen. Wie wollen und sollen wir da Frieden schaffen?

Hierzu stelle ich meine persönliche Stellungnahme vor, die sich angesichts des sehr weit gefassten Themas auf wenige, aber meines Erachtens doch entscheidende Gesichtspunkte beschränkt:

Zunächst einige Erläuterungen zum Begriff des Friedens und der Friedensforschung;

sodann zu den Phänomenen Macht, Herrschaft, Gewalt, Aggression, Furcht, die scheinbar in konträrer Beziehung zum Frieden stehen, aber Bestandteil unserer lebensweltlichen Erfahrung sind;

zur Legitimität von Macht und Herrschaft im Sinne friedlichen Zusammenlebens nach dem Freimaurermotto: „Das Gesetz nur kann uns Freiheit geben!“

meine persönliche Sicht zu Forderungen der „Friedensbewegung“ wie z. B. „Schwerter zu Pflugscharen“, „Stell Dir vor es ist Krieg, und keiner geht hin“, „Ohne Soldaten kein Krieg“; schließlich meine Schlussfolgerungen zur Frage: Wie können, wollen und sollen wir als Freimaurer handeln?

### Zum Begriff Frieden

Es mag den einen oder anderen erstaunen, dass sich die Bundeswehr seit jeher, und gerade auch die Führungsakademie der Bundeswehr, nicht nur mit dem operativen Einsatz von Streitkräften, sondern im Rahmen der Sicherheitspolitik auch mit

Friedens- und Konfliktforschung ernsthaft beschäftigt.

Ich bin 1966 als Offizieranwärter in die Bundeswehr eingetreten und in den 60-er Jahren entstand die sog. Friedensbewegung, vorwiegend ausgelöst durch den Vietnamkrieg, und sie hatte ihren Höhepunkt in den 70-er bis in die 80-er Jahre, vor dem Hintergrund des NATO-Doppelbeschlusses, also der Stationierung von Pershing II gegen die SS 20 Mittelstreckenatomraketen.

Sich mit den Argumenten dieser Bewegung zu beschäftigen lag auch für mich nahe, da die Soldaten als potenzielle Mörder, Kriegstreiber und Friedensgegner bezeichnet, um nicht zu sagen, beschimpft wurden – gedeckt vom Recht auf Meinungsfreiheit laut Bundesverfassungsgericht.

Einen Dialog im Sinne eines Diskurses auf Augenhöhe mit der Bundeswehr gab es damals nicht – meiner Erfahrung nach, weil er von den Friedensaktivisten strikt abgelehnt wurde, die militärische Bundeswehrführung sich heraushielt unter Berufung auf den „Primat der Politik“ und die politischen Parteien sich schwer taten, Position zu beziehen.

Am Volkstrauertag 2021 beklagte Bundespräsident Steinmeier „die Sprachlosigkeit der Gesellschaft“ gegenüber der Bundeswehr als Parlamentsarmee. Die aktuelle Situation scheint sich allerdings angesichts des Realitätsschocks durch die Lage in der Ukraine zu ändern.

Beschäftigt man sich mit dem Begriff Frieden, so stellt man schnell fest, wie schwierig es ist, zu beschreiben oder zu definieren, was Frieden eigentlich ist. Eine kurze und eingängige herkömmliche Beschreibung bezeichnet Frieden als Abwesenheit von Krieg, in der Friedensforschung der 70-er Jahre als negativer Frieden bezeichnet. Dem gegenüber hat der Norweger Johan Galtung, der als einer der Gründer der Friedens- und Konfliktforschung in den 60-er und 70-er Jahren gilt, vom positiven Frieden gesprochen:

Er meinte damit einen Frieden, der nicht allein in der Abwesenheit von internationaler Gewaltausübung besteht, sondern in der Abwesenheit von personaler Gewalt und struktureller Gewalt in allen Gesellschaftsbereichen. Unter struktureller Gewalt verstand er die vermeidbare Beeinträchtigung grundlegender menschlicher Bedürfnisse oder, allgemeiner ausgedrückt, des Lebens, die den realen Grad der Bedürfnisbefriedigung unter das Herabsetzt, was potenziell möglich ist.

Dies ist nun eine derart weitgefaste Beschreibung, die selbst wieder vieler Festlegungen bedarf: Welche Beeinträchtigung ist vermeidbar, welches sind die grundlegenden menschlichen Bedürfnisse, welche Bedürfnisbefriedigung ist potenziell möglich. Dieter Senghaas, einer der bekanntesten deutschen Friedensforscher in den 70-er und 80-er Jahren hat hierzu sein „zivilisatorisches Hexagon“ entwickelt, das die Bedingungen und sich gegenseitig beeinflussenden Faktoren einer friedlichen Welt darstellt:

- Das Monopol auf die Anwendung von Gewalt liegt ausschließlich beim Staat und nicht bei Stammesführern oder Kriegsherren.
- Rechtsstaatlichkeit, d.h. die Bindung staatlichen Handelns an Recht und Gesetz, ist garantiert.
- Es bestehen wechselseitige Abhängigkeiten (Interdependenzen) und die Fähigkeit zur Affektkontrolle, d.h. spontane Gefühlsregungen zu kontrollieren.
- Die Möglichkeit der politischen und gesellschaftlichen Mitsprache ist im Sinne einer demokratischen Partizipation gegeben.
- Es herrscht soziale Gerechtigkeit durch



Sicherung der Grundbedürfnisse.

- Das Gemeinwesen beruht auf einer Kultur des konstruktiven Umgangs mit Konflikten – die wohl schwierigste Komponente, wie wir auch in unserer täglichen Erfahrung erleben.

Heutzutage spricht man von Friedens- und Konfliktforschung – mit Betonung auf letzterem –, der es darum geht, internationale Konflikte zu charakterisieren, deren Ursachen, Prävention, Verlauf und Lösung zu untersuchen. Normatives Ziel der Internationalen Friedens- und Konfliktforschung ist eine wirkungsvolle und dauerhafte Lösung der Konflikte und damit Frieden.

Diese soll schrittweise erfolgen:

*Das zivilisatorische Hexagon, Quelle: Wikimedia commons, Lizenz: CC BY-SA 3.0*

- Von der Deeskalation z.B. Einstellung von Kampfhandlungen
  - Einleitung der Kommunikation zwischen den Konfliktparteien, um den eigentlichen Interessensgegensatz herauszuarbeiten,
  - mittels Mediation zur gemeinsamen Entwicklung einer Konfliktlösung zu kommen.
- Dann kann die Aussöhnung der Konfliktparteien folgen und damit der Abbau von Spaltungsfaktoren wie Vorurteile, Hass und Desinformation sowie die Bereitschaft für Vergebung.

Wie schwierig das in der Praxis umzusetzen ist, zeigt uns die aktuelle Lage in Europa und in den aktuellen Krisengebieten Nahost (mit Syrien, Libanon, Palästina – Israel, Irak, Iran, Jemen) sowie Afghanistan, Libyen, Sudan, Mali.

## Macht und Herrschaft

Für das friedliche Zusammenleben der Menschen spielen die Phänomene Macht und Herrschaft eine entscheidende Rolle: Denn mit Macht und Herrschaft gehen Gewalt, Aggression und Furcht einher.

Zunächst zur Frage: Wie entstehen Machtstrukturen? Was ist eigentlich in der menschlichen Natur, in der menschlichen Geschichte der Grund für sie?

Da ist einmal zu nennen die biologische Theorie der Evolution – denn wir Menschen sind nun einmal aus der Entwicklung des Lebens der Tiere hervorgegangen, und die Geschichte menschlicher Gesellschaft.

Machtstrukturen äußern sich in Herrschaft, Macht als Herrschaft von Menschen über Menschen. Carl Friedrich von Weizsäcker (1912-2007), Naturwissenschaftler, Philosoph und Friedensforscher nannte drei Strukturen, die erst in ihrem Zusammenwirken das Phänomen der Herrschaft begründen: Rangordnung, Funktion und Macht. (Theorie der Macht – Festrede 19.1.1977 beim Jahresempfang der Evangelischen Akademie in Tutzing – Hrsg. Bayer. Landeszentrale für PolBil. 1978)

Rangordnung gibt es bereits in tierischen Gesellschaften, klassisches Beispiel ist die Hackordnung auf dem Hühnerhof: „Wer hackt wen?“

Vermutlich ist hier biologisches Erbe im Spiel; das ist aber schwer zu beweisen, auch wenn eine kleine überschaubare Gruppe, eine kleine Gesellschaft, genau dann so leicht funktioniert, wenn sich in ihr eine stabile Rangordnung hergestellt hat. Dann weiß jeder, wem er den Vortritt lassen muss, dann ist bei knappen Gütern

klar, wer den ersten Zugriff zu ihnen hat und wer nicht.

Weil es am mühelossten funktioniert, stellen sich solche Rangordnungen, wie es scheint, sehr leicht ein und da sie sich leicht einstellen, wissen wir nicht, ob sie sich deshalb einstellen, weil das ein angeborenes Verhaltensschema ist oder schlicht Anwendung dessen, was wir „gesunden Menschenverstand“ nennen.

Dass aber Rangordnungen das Zusammenleben leichter machen und der Verzicht auf Rangordnungen, die bewusste Gleichheit aller das Zusammenleben zu einer viel größeren Anstrengung macht, das wissen wir alle aus Erfahrung – dann muss man exzessiv Toleranz üben, was sonst nicht nötig wäre.

Neben der Rangordnung gibt es Verteilungen von Funktionen auch schon in tierischen Gesellschaften, aber unter uns Menschen in sehr viel höherem Grad: Verteilungen von Aufgaben, Arbeitsteilung oder etwa Ränge, die nicht an der Person hängen, sondern an dem, was wir das Amt nennen.

Die Menschen haben im Laufe ihrer Geschichte immer wieder Anstrengungen unternommen, das Barbarische der bloßen Rangordnung zu überwinden unter anderem durch Zuweisung bestimmter Funktionen. Es ist im Grunde leicht einzusehen, warum vernünftiges Zusammenleben in Anerkennung von funktional sinnvollen Rangordnungen ziemlich mühelos sein sollte. In Wirklichkeit ist das aber nicht so.

Es geht im menschlichen Zusammenleben nicht nur um die funktional sinnvollen Rangordnungen, sondern es geht immer wieder – spontan, elementar – um Machtverhältnisse.

Die Interessen der eigenen Macht weiß jeder wahrzunehmen. Und Interessen der Macht der eigenen Gruppe weiß auch die Gruppe wahrzunehmen. Das sehen wir in den aktuellen politischen Entwicklungen und das kennt jeder vermutlich aus eigenen Erfahrungen – z. B. auch aus dem Berufsleben.

Woher kommt dieser scheinbar irrationale Drang nach Macht, nach Selbstbehauptung?

Es ist eine verbreitete Meinung, der Machttrieb sei ein irrationaler Affekt; deshalb ein paar Erläuterungen zum Begriff Affekte: Was sind Affekte, gibt es eine Vernunft der Affekte? Sie sind zunächst tierisches Erbe, fertig zu werden mit den Problemen der Umwelt, der Feinde, der Beute, der Nahrung.

Aggression und Furcht sind wesentliche Affekte. In diesem Zusammenhang werden Affekte zu Unrecht als Gegner der Vernunft angesehen. Carl Friedrich von Weizsäcker: „Wenn die Fähigkeit zu aggressivem Verhalten gegen seinesgleichen, gegen den Artgenossen, gegen den Konkurrenten in der eigenen Gruppe etwas ist, was die Vitalität der Gruppe, die Überlebensfähigkeit der Gruppe und der Art steigert, dann kann die Aggression nicht der Grund sein für ein selbsterstörendes Verhalten, es sei denn, sie sei aus dem Gleichgewicht der instinktiven oder vernünftigen Regelungen herausgefallen. ... Lebewesen, die sich ständig in unvernünftiger Aggression auslebten, würden heute nicht mehr vorhanden sein. Und dass diejenigen, die heute noch vorhanden sind, Aggression haben, spricht dafür, dass Aggression einen Sinn hat.“ Und weiter: „... noch offensichtlicher nützlich (und) vernünftig ist ... Furcht, das ist affektive Wahrnehmung von Gefahren und alles Leben ist ständig von Gefahren bedroht. ... Wer etwas Evolutionstheorie betreibt, kann sogar sagen, dass der Hauptmotor der Evolution selbst in den Gefahren liegt, welche durch die Evolution für die entwickelten Lebewesen überhaupt erst erzeugt worden sind. ... Affekte als solche sind ... nicht der Grund dessen, was wir als irrationales Verhalten betrachten, sondern die Irrationalität ist in solchen Fällen eine Entkoppelung der Affekte von ihrem eigentlichen Sinn.“

Was bedeutet nun in diesem Zusammenhang Macht?

„Macht scheint mir ein Humanum“, so Weizsäcker, also ein Merkmal des Menschen. Macht gibt es bei Tieren eigentlich nicht, wenn ich mit Macht die Möglichkeit meine, unbegrenzt Mittel zu akkumulieren, um Gefahren zu begegnen, und die Tendenz, das auch zu tun. Die affektive Wahrnehmung einer Gefahr kann dazu führen, dass man wegläuft, oder, wenn man der Gefahr nicht mehr entgehen kann, dass man dem Gegner ins Gesicht springt. Beide Verhaltensweisen gibt es bei Tieren, gibt es im direkten und übertragenen Sinn auch beim Menschen. Beides ist Furcht.

Macht hingegen beruht auf der spezifisch menschlichen Fähigkeit, Mittel anzusammeln gegen die Gefahren, mit denen man zu tun hat: Nahrungsmittel gegen Hunger, Waffen gegen Feinde und Raubtiere, Schutzmauern und was es sonst geben mag. Diese Akkumulation von Machtmitteln, ermöglicht durch die dem Menschen



eigentümliche Denk-, Vorstellungs- und Traditionsfähigkeit, verbunden mit der technischen Entwicklung, hat den Menschen zum Herrn der Tiere gemacht (was evolutionsgeschichtlich noch nicht so lange her ist). Wir sind zu Herren der Tiere geworden, wir sind auch zu Herren der Menschen geworden.

Der Mensch, der Macht akkumulieren kann, kann damit andere Menschen beherrschen und nun nicht in der relativ naiven Form der Hackordnung, die sich ja dann, wenn der eine alt wird und der andere nachrückt, von selbst wieder verwandelt, sondern in der Form, dass Verhältnisse geschaffen werden, die eine Gruppe von Menschen, möglicherweise eine ganze Klasse, eine ganze Ethnie, für unabsehbare Zeit zu der unterlegenen stempeln.

Unter diesen, die den Zugang zu den Mitteln der Macht haben, gibt es dann die internen Machtkämpfe, die so ausgefochten werden, dass sie das System als solches aber nicht zerstören; und betrachten wir das menschliche Leben und die Geschichte, so finden wir sie durchzogen von diesen Machtkämpfen.

Gegen Hunger kann man Nahrungsmittel ansammeln, indem man sie durch Jagd, durch Ackerbau erwirbt. Mehr anzusammeln, als man aufessen kann, ist aber sinnlos. Gegen natürliche Feinde kann man Waffen ansammeln, aber mehr zu haben als aufgrund der möglichen Bedrohung ratsam, ist sinnlos.

Es gibt aber eine Bedrohung, die selbst unbegrenzt ist, das ist die Bedrohung durch den anderen Menschen.

Wenn zwei Stämme, zwei Städte, zwei Nationen gegeneinander im Wettbewerb stehen und sich die eine von ihnen bedroht fühlt, so kann diese immer weiter Mittel anhäufen, wodurch die andere immer mehr bedroht wird.

Das Problem, hier ein Machtgleichgewicht herzustellen, ist jedoch prinzipiell unlösbar, so Weizsäcker, weil die Anhäufung von Macht auf der einen Seite stets die Anhäufung von Macht auf der anderen Seite zur Folge haben kann, und bei hinreichendem Misstrauen, bei hinreichender Ansammlung von Furcht tatsächlich zur Folge hat.

Diese Anhäufung ist kein zwingendes Naturgesetz, sie kann durch verständiges Denken, sie kann durch Vernunft beendet werden oder gar nicht in Gang kommen, aber ist sie einmal eingetreten, so gibt es keinen immanenten Grund, warum sie aufhören sollte.

Den Frieden dadurch zu bewahren, dass man den Gegner, vor dem man sich fürchtet, vor kriegerischen Handlungen abschreckt, führt im Allgemeinen unter einer Mehrheit von Mächten zu einem System von unauflösbaren Gleichungen. Denn zwangsläufig gesichert kann ich mich nur dann fühlen, wenn ich mich der Gesamtheit meiner möglichen Gegner überlegen weiß.

Der Rüstungswettlauf ist eine Grundfigur der menschlichen Geschichte seit wenigstens 6000 Jahren und er kommt in erster Linie nicht zustande, weil da Leute sind, die die Welt erobern wollen, die an nichts anderem Vergnügen haben als an immer mehr Waffen, sondern er kommt zustande durch die verständige Politik der Bewahrer, der „Konservativen“, die nichts anderes wollen als ihre eigene Existenz schützen – d. h. Selbstbehauptungswillen.

Es ist verständig so zu handeln, dass man selbst der am wenigsten Bedrohte ist.

„Si vis pacem, para bellum“ (Willst du den Frieden, bereite den Krieg vor – lateinisches Sprichwort von Cicero) ist ein klassischer Satz verständiger Politik.

In Wirklichkeit jedoch sind die Machtverhältnisse niemals so stabilisiert worden, dass dann nicht nach einiger Zeit die Probe gemacht worden wäre, wer nun wirklich der stärkere ist.

### Wie und wann sind Macht und Herrschaft legitim?

Das Fehderecht, das bis zum Mittelalter vorherrschte, wonach der Einzelne gegen den Einzelnen kämpfen konnte – Stichwort: Duelle, Faustrecht, Selbstjustiz –, wurde abgeschafft und durch das Prinzip rechtstaatlicher Streitentscheidung ersetzt.

Die theoretische Begründung für das Macht- und Gewaltmonopol des Staates lieferte Thomas Hobbes mit dem „Leviathan“ im 17. Jahrhundert im Zusammenhang mit dem Englischen Bürgerkrieg. „Der Mensch ist des Menschen Wolf“ (homo homini lupus; Plautus) und „Krieg aller gegen alle“ (bellum omnium contra omnes) wurden durch den „Gesellschaftsvertrag“ ersetzt – alle Macht geht vom Staat aus.

Das ist auch heute noch Grundlage unserer Verfassung, wenn auch der „Leviathan“ die absolute Herrschaft des Staates voraussetzt, wir aber heute im westlichen Verständnis der Herrschaftsausübung durch den Staat die Gewaltenteilung und die Ausbalancierung der Gewalten (Balance of Power) sowie den gesetzlich garantierten Machtwechsel als Grundlage sehen.

Dies betrachten wir als eine vernünftige Lösung, wir betrachten also Politik auch als Auseinandersetzung zwischen Vernunft und Macht.

In der Tradition unserer Philosophie bis heute hat das Wort Vernunft sehr eng zu tun mit Verstand, mit Begrifflichkeit und mit der Fähigkeit zum Dialog. Vernünftig sein bedeutet fähig zu sein, Rechenschaft zu geben von dem, was man denkt und tut, Rechenschaft im Dialog also: demjenigen, der mich fragt, antworten zu können.

„Die Ungleichungen eines Mächtigkeitsgleichgewichts sind unauflosbar“, so von Weizsäcker. Macht stabilisiert sich niemals von selbst. Das bedeutet zugleich, dass das Streben nach Macht, das eine so natürliche Sache ist, notwendigerweise tragisch ist.

Die Überwindung dieser Tragik durch Vernunft (soweit es dem Menschen überhaupt gegeben ist, Tragik zu überwinden) das ist die vernünftige Ethik, bei Kant der kategorische Imperativ: „Handle so, dass die Maxime Deines Handelns jederzeit zum Prinzip einer allgemeinen Gesetzgebung werden könne!“ Das Prinzip des kategorischen Imperativs ist also das Prinzip, den Menschen als vernünftig zu behandeln.

Das bedeutet nun überhaupt nicht die



Naivität zu meinen, jemand, der im Prinzip der Vernunft fähig ist, handle in Wirklichkeit auch vernünftig. Noch immer ist die Grunderfahrung der Tragik der Politik, der Tragik der Machtverhältnisse, dass der sinnvolle kategorische Imperativ, die sinnvolle Forderung des Behandelns des Mitmenschen als vernünftig, immer von neuem scheitert, und wenn wir uns fragen, woran es scheitert und wenn wir aufrichtig sind (sein können), so werden wir immer sagen müssen: auch an uns selbst ist es gescheitert.

Natürlich ist es sehr bequem und ist auch das Übliche und eine Grundfigur des politischen Kampfes, dass man sagt, es sei der Gegner, der daran schuld sei, aber der

Vor der Arena  
von Verona 2016,  
Foto: Engelbert  
Rottenmoser

eigentliche Punkt, um den es hier geht, ist, dass ich es bin.

Der freie Wille, die Fähigkeit zu wollen und zu entscheiden, ist eine definierende Fähigkeit des menschlichen Ich.

Man könnte zunächst sagen, der freie Wille ist Knecht der Affekte. Das sagt die Stoische Ethik; dann unterscheidet man Vernunft und die Affekte, und derjenige ist der Weise, der seine Affekte am Zügel hat.

Aber nicht die Affekte sind diejenigen, die uns verknechten, sondern das Ich, ich selbst verknechte mich, eben das bewusste, wollende Ich.

Das Ich selbst ist machtförmig, so von Weizsäcker. Das Ich selbst ist so, dass es zu entscheiden verlangt und dieses Verlangen nicht aufgibt, auch nicht gegenüber dem kategorischen Imperativ. Was das Ich als seine Freiheit versteht, ist die Unfreiheit gegenüber den Affekten – tun und lassen zu können, was ich will.

Die Fähigkeit, ethisch vernünftig nach dem kategorischen Imperativ zu handeln, so folgt von Weizsäcker, ist bedingt durch die Fähigkeit, den Mitmenschen zu lieben, und dies bedeutet die Überwindung dessen, was er das machtförmige Ich genannt hat.

Der Philosoph Hans Jonas (1903–1993) hat das 1979 in seinem Werk „Das Prinzip Verantwortung“ so formuliert: „Handle so, dass die Wirkungen deiner Handlung verträglich sind mit der Permanenz echten menschlichen Lebens auf Erden.“

(Hans Jonas: Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation. Frankfurt am Main 1979, S. 36)

Jonas entwickelt in seiner Schrift eine „Ethik für die technologische Zivilisation“. Diese besteht in der Vermeidung unabschätzbbarer Risiken, um den Bestand der Menschheit als Ganzes nicht zu gefährden, sowie der Anerkennung der Eigenrechte der ganzen Natur, für die dem Menschen aufgrund seiner Handlungsmöglichkeiten die Verantwortung zukommt.

Was haben diese Ausführungen mit dem Thema Frieden zu tun? Ich meine sehr viel, denn sie beschreiben den Handlungsrahmen möglichen friedlichen Miteinanders.

## **Friedensbewegung**

Das Ziel friedlichen Zusammenlebens schrieb und schreibt sich die „Friedensbewegung“ auf die Fahnen, die Kriege, Kriegsförmigkeiten und Kriegsrüstung aktiv und organisatorisch verhindern und den „Krieg als Mittel der Politik“ (s. von Clausewitz: „Vom

Kriege“) langfristig ausschließen wollen. Gängige Parolen waren und sind: „Frieden schaffen ohne Waffen“ – „Schwerter zu Pflugscharen“ – „Stell Dir vor, es ist Krieg und keiner geht hin“ – „Ohne Soldaten kein Krieg“ – „Der militärisch-industrielle Komplex lenkt alles“.

Dies klingt zwar edelmütig, es sind aber naive Schlagwörter, mit denen man Kinder und Jugendliche begeistern kann; sie bieten keine Lösungen, eher Wunschdenken und Illusionen, die die Gewaltbereitschaft des Menschen außer Acht lassen – Mord und Totschlag sind ein reales tägliches Phänomen, nicht nur in den zahllosen Krimi-Serien im Fernsehen.

Die täglichen Nachrichten aktuell aus der Ukraine, die zurzeit die Bürgerkriege in Nahost, in Nord- und Zentralafrika überdecken, die Selbstmordanschläge auch in Europa, lassen sich nicht verhindern z. B. mit Forderungen nach Verbot von Waffen- und Rüstungsexporten, das ist schlicht naiv, unrealistisch und lenkt vom eigentlichen Problem der Gewaltbereitschaft ab.

Ein „militärisch-industrieller Komplex“ steuere Politik und Wirtschaft, so eine weitere Behauptung, klingt schon sehr nach Verschwörungstheorie, mit der wir Freimaurer ja auch gelegentlich konfrontiert sind.

Ich halte es für zielführender, die verfassungsmäßigen Organe eines Rechtsstaates für innere (Polizei) und äußere (Streitkräfte) Sicherheit in die Diskussion über Friedenssicherung einzubeziehen – das ist ihr verfassungsmäßiger Auftrag – als sie reflexhaft als Gewalttäter, Kriegstreiber und Feindbild zu behandeln.

Wer ist aggressiver, der Soldat im demokratisch verfassten Staat, der gemäß dem Mandat des Parlaments in den Einsatz geschickt wird, oder der, der als selbsternannter Pazifist ihn lautstark als Mörder beschimpft?

Der Soldat hat das geringste Interesse am kriegerischen Waffeneinsatz, weil das für ihn das größte Lebensrisiko bedeutet, weil er nicht weglaufen darf.

Der Soldat der Bundeswehr unterliegt übrigens per Gesetz nicht Befehl und Gehorsam, wenn er gesetzeswidrige, verfassungswidrige oder völkerrechtswidrige Befehle ausführen soll. (§ 11 Soldatengesetz)

Überhaupt führt das Fach „Internationale Politik und Sicherheitspolitik“ an unseren Universitäten und wissenschaftlichen Instituten, besonders in den öffentlichen Medien in Deutschland eher ein Schattendasein im Vergleich zu Frankreich, Großbritannien, USA, wohl wegen mit unserer Geschichte

zusammenhängenden Berührungspunkten mit der Thematik des Selbstbehauptungswillens eines Staates.

Peter Sloterdijk beschreibt das Dilemma in seiner „Kritik der zynischen Vernunft“ im Jahre 1983 folgendermaßen: „Alle Kriege sind, von der Wurzel her verstanden, Konsequenzen des Selbsterhaltungsprinzips. In der Konkurrenz der politischen Gruppen hat der Krieg seit je als ein Mittel gegolten, Bestand, Identität und Lebensform einer gegebenen Gesellschaft gegen den Druck des Rivalen durchzusetzen und zu verteidigen. Realisten rechnen seit Urzeiten mit einem Naturrecht auf Selbsterhaltung der einzelnen und auf kriegerische Notwehr der angegriffenen Gruppe. Die Moral, mit der man die Aufhebung der Moral im Krieg legitimiert, ist die der Selbsterhaltung. Wer sich für sein eigenes Leben und dessen soziale Formen schlägt, steht nach dem Empfinden aller bisherigen realistischen Mentalitäten jenseits der Friedensethik. Bei der Bedrohung eigener Identität wird das Verbot des Tötens außer Kraft gesetzt.“ (Peter Sloterdijk: Kritik der zynischen Vernunft, 1983, 21. Auflage 2018, S. 254)

Mir ist jedoch auch klar, dass es für Friedensaktivisten schwierig ist, sich in konkrete Dialoge einzulassen, bei denen man Gefahr läuft, seine vielleicht auch ideologischen Überzeugungen und Wohlfühlargumente in Frage stellen zu müssen.

Bezeichnend dafür ist es auch, dass zur Lösung der aktuellen katastrophalen Lage in der Ukraine, Nahost und in Nord- und Zentralafrika heutzutage von der Friedensbewegung nichts Substantielles zu hören ist, außer die m. E. naive Forderung, auf Rüstungsexporte zu verzichten. Die permanente Empörung ist damals wie heute das bevorzugte Mittel. Vorgetragen wird sie meist mit einem hochmoralischen Gestus, der nur zur Folge hat: neue Feindbilder zu schaffen. Abschließend zur Frage: Was können wir Freimaurer persönlich zum friedlichen Miteinander, zum Frieden in der Welt beitragen? Dazu ein Zitat von Konfuzius: „Der Mensch hat dreierlei Wege klug zu handeln: erstens durch Nachdenken, das ist der Edelste, zweitens durch Nachahmen, das ist der Einfachste, und drittens durch Erfahrung, das ist der Bitterste.“

Erstens klug zu handeln durch Nachdenken, d. h. nach Kant „sapere aude“ – wage es, selbst zu denken. Der Gebrauch der Vernunft ist, in Anlehnung an Kant – „Vom ewigen Frieden“ – die Voraussetzung für eine friedfertige Staatsform, als die heute

nach westlicher Auffassung die Demokratie gilt; ohne Vernunftgebrauch degeneriert diese nach Platon („Politeia“ und sein Spätwerk „Nomoi“ III. Buch) im Gegensatz zur Herrschaft der Besten („Aristokratie“) zur Herrschaft der zügellosen Freiheit („Demokratie“), die er neben der Tyrannei als schlechteste Staatsform bezeichnet; diese wird durch den Einfluss der Demagogen gelenkt durch grobe Vereinfachungen, Schwarz-Weiß-Argumentation, Schüren von Vorurteilen, Lüge, Hetze, Appell an Instinkte und Emotionen, durch Verschwörungstheorien, Halbwahrheiten, unbelegte Behauptungen, aus dem Zusammenhang gerissene Teilinformationen.

Hier stoßen mir heutzutage die Kommentare z.B. in den sog. Sozialen Medien auf. Man spricht von der „postfaktischen Zeit“, wenn die Bewertung von Fakten, auf Vernunft gegründet, von Gefühlen und vorurteilsbehafteten Meinungen verdrängt werden.

Angst vor Veränderung und Dummheit – Dummheit im Sinne von fehlendem Vernunftgebrauch – gewinnen dann.

Dies führt mich nebenbei zu der These: Je weniger die Vernunft herrscht, desto autoritärer muss die Staatsform sein, um die Stabilität der Gesellschaft und damit ihr friedliches Zusammenleben zu erhalten.

Der deutsch-britische Soziologe Ralph Dahrendorf (1929–2009) stellte in seinem Werk „Versuchungen der Unfreiheit“ (2006, S. 79) die These auf, dass dies auf vier Säulen beruhe: den Fähigkeiten, unabhängiges Denken strikt zu verfolgen und die Widersprüche und Konflikte der Gesellschaft auszuhalten, auf einer akribischen engagierten Beobachtungsweise sowie auf der Anerkennung der Vernunft als Grundlage jeder Theorie und Praxis.

Zweitens klug zu handeln durch Nachahmen als einfachster Weg: Dies setzt ein hohes Maß an Vertrauen in die Vorbilder für kluges Handeln voraus, in heutiger Zeit ein schwer realisierbarer Weg, weil es kaum übereinstimmende Auffassungen zu wirklich anerkannten Vorbildern gibt – das in Befragungen regelmäßig ermittelte sehr geringe Vertrauen in die Politiker bestätigt dies.

Es bleibt der dritte Weg: Klug zu handeln durch Erfahrung, der bitterste Weg, auf dem wir uns heute überwiegend befinden, wenn wir die Weltlage betrachten.

Es gibt keine Patentlösung zum friedlichen Miteinander, das schaffen keine Friedensdemos, keine Parolen, keine Forderungen nach Abschaffung aller Waffen und Armeen,

weil diese Forderungen utopisch sind, solange es Konflikte gibt, deren Lösung mit Vernunftgründen nicht möglich ist, weil Affekte wie Aggression, Wut, Hass, Furcht, Angst, Stolz das Handeln beeinflussen.

Auch die Vorstellung einer gemeinsamen Weltregierung schafft keine Abhilfe. Denn auch diese würde von individuellen Menschen gebildet. Wer soll diese auswählen? Ein zentralistischer Weltstaat ist eine Utopie und wäre selbst dann von geringerer demokratischer Qualität, wenn die Weltbürgerschaft in regelmäßigen Abständen über die Zusammensetzung der Weltregierung entscheiden könnte.

Die einzelstaatlichen Demokratien repräsentieren dagegen normative Ordnungen, die in historischen Prozessen gewachsen sind, damit Legitimation und Identität stiften und Kooperation ermöglichen.

Die UNO mit 193 Mitgliedstaaten oder eine regionale Organisation wie die OSZE mit 57 Mitgliedstaaten in Europa, Zentralasien und Nordamerika sind auf die Einmütigkeit der Mitglieder angewiesen und verfügen über keine eigenen Machtmittel zur Durchsetzung ihrer Beschlüsse.

Sehen wir uns die EU an mit aktuell 27 Mitgliedstaaten nach dem Austritt Großbritanniens, die eigentlich trotz aller Unterschiedlichkeiten gemeinsame historische, religiöse, politische, wissenschaftliche und kulturelle Bindungen und Erfahrungen aufweist und seit 75 Jahren in Frieden ohne kriegerische Auseinandersetzungen lebt. Natürlich gibt es kein europäisches Volk, sondern Belgier und Holländer, Franzosen und Briten, Deutsche und Ungarn, Griechen, Italiener, Spanier, Polen und Tschechen usw. Aber dass wir alle zusammen auch Europäer sind, weil wir spezielle Gemeinsamkeiten besitzen, die über Jahrhunderte hinweg im Miteinander und oft auch im Gegeneinander gewachsen sind, das kann niemand ernsthaft bestreiten. Und trotzdem ist ein gemeinsames Vorgehen in den aktuellen Krisensituationen sehr schwierig.

Die Erfahrung zeigt, je größer das staatliche Gebilde, desto größer ist auch die Distanz zwischen dem, was die Bürger in ihrem Alltagsleben beschäftigt, zwischen ihren Erfahrungen, Wertungen und Interessen einerseits und den politischen Entscheidungsprozessen der Zentrale andererseits. Die EU-Kommission in Brüssel ist fern im Vergleich zum Bürgermeister oder Landrat der Kommune, in der man lebt. Dem Bürgermeister oder Landrat kann man einen Brief schreiben mit der berechtigten Hoffnung,

nach einiger Zeit auch eine Antwort zu bekommen; der EU-Kommission einen Brief zu schreiben, erscheint sinnlos. Das Problem ist weniger eine räumliche Distanz, sondern die Partizipationsmöglichkeit der einzelnen Bürger.

Ein kluger Beobachter wie der eben zitierte liberale Soziologe Ralf Dahrendorf deckte das grundlegende Problem schon Anfang der 2000-er Jahre auf. Er erkannte, dass mehr Globalisierung immer auch weniger Demokratie bedeutet. Denn auf globaler Ebene gibt es keine Möglichkeit, die Betroffenen in die Entscheidungen einzubeziehen. Demokratie ist auf Bürgernähe angewiesen. Leidtragende der Globalisierung ist die sesshafte, ortsgebundene Bevölkerung. Diese verliert immer mehr Rechte an Instanzen, die nicht der demokratischen Kontrolle unterliegen.

Was uns persönlich bleibt, ist letztlich die Besinnung auf uns selbst, auf das „macht-förmige Ich“, wie es Carl Friedrich von Weizsäcker bezeichnete, das es zu überwinden gilt durch die Liebe zum Mitmenschen, durch Brüderlichkeit, wie wir Freimaurer sie nennen.

So schließe ich in diesem Sinne mit einem Zitat von Hermann Hesse aus einem Brief an Salome Wilhelm im Feb. 1950 (in: Hermann Hesse: Eigensinn macht Spaß. Insel-Taschenbuch 2856, 1. Aufl. 2002, S. 164) „Es scheint wirklich dem Menschen nur die eine Hoffnung gegeben, zwar nicht die Welt und die anderen, aber wenigstens sich selber einigermaßen ändern und bessern zu können, und auf denen, die das tun, beruht im Geheimen das Heil der Welt.“ Wir nennen das die Arbeit am eigenen rauen Stein.

*Dieser Beitrag basiert auf einem Vortrag beim „Chiemgauer Dialog der Freimaurer“ in Bad Reichenhall am 9. Oktober 2016. Der Text wurde im März 2022 aus aktuellem Anlass überarbeitet.*



*Englbert Rottenmoser wurde 2005 in der Loge „Friede und Freiheit“ i. O. Karlsruhe aufgenommen, 2009 zog er nach Traunstein in den Chiemgau. Dort ist er Alt- und Ehrenstuhlmeister der Freimaurerloge „Zu den drey Huegeln an der Traun“. Er ist Oberst a. D. der Luftwaffe und studierte von 1971 bis 1975 Politische Wissenschaft an der LMU München (Dipl. sc. pol.). An der Führungsakademie der Bundeswehr Hamburg absolvierte er die Generalstabsausbildung (1979–1981) und war 20 Jahre lang bis zu seinem vorzeitigen Ruhestand 2002 als Generalstabs-offizier in der Logistik der Bundeswehr tätig.*

**A**ls Zeitgenosse fällt es einem schwer, die Dynamik der gesellschaftlichen Veränderungen zu erkennen. Nur: Wer sich nicht mit den Veränderungen befasst, hat irgendwann neue Umstände, die ihn dann vielleicht überraschen. Das gilt insbesondere für die Freimaurerei, die in Traditionen verhaftet und mit dem starken Blick nach innen nicht immer den aktiven Anschluss an die gesellschaftlichen Veränderungen sucht. Dabei bilden sich gerade jetzt zwei zu beachtende gesellschaftliche Strömungen heraus, die hier nach „Donald“ und „Greta“ benannt und (grob) skizziert werden sollen. Und: Welche Schlüsse resultieren hieraus für die Freimaurerei?

I.

Donald deshalb, weil der Vorname Trumps dafür steht, dass viele niedrig qualifizierte Opfer des Strukturwandels und der Globalisierung mit seit langem stagnierenden Einkommen in den USA zweimal einen Milliardär zum Präsidenten wählten bzw. wählen wollten, ein Leitbild des rechten Populismus. Und sie stellten mit ihm viele Regeln des demokratischen Rechtsstaats in Frage. Das An-

war es ein Ziel, in die Mittelschicht aufzusteigen – entsprechend dem Motto „Aufstieg durch Bildung“.

In der „nivellierten Mittelschichtsgesellschaft“ (Andreas Reckwitz) war man eifrig und strebsam, gleichförmig, eher dem materiellen Fortschritt als romantischen Gefühlen zugewandt: Arbeits- und Familienethos, Reihenhausidylle, Fleiß, Verlässlichkeit und Pflichtorientierung, um im Gleichschritt mit den Nachbarn wirtschaftlich voranzukommen. Man ordnete sich in die Gesamtheit der Gleichen ein und hatte die gleiche Konsumorientierung. Man lebte in den klassischen Rollenbildern von Mann und Frau, im Vorbehalt gegenüber anderen Identitäten. Ein kulturelles Umfeld mit einer gewissen Berechenbarkeit der Lebensumstände im privaten Wohlstand.

Aber es gibt heute den „Paternostereffekt“ (Andreas Reckwitz): Die stagnierende alte Mittelklasse und insbesondere die weniger gesicherten Bevölkerungskreise sind davon bedroht, kulturell

Unterschicht (im „Maschinenraum unserer Gesellschaft“, Thomas Schmid), denen sich vermehrt Arbeitsplätze und Aufstiegschancen verschließen. Sie sind insbesondere wegen des Wegfalls klassischer Industriearbeitsplätze zunehmend auf Leistungen des Sozialsystems angewiesen. Es zeigt sich der Übergang zu einer Serviceklasse, in der die Menschen zu geringen Löhnen und in unsicheren Dienstleistungsarbeitsverhältnissen die Grundlage für den Wohlstand der anderen schaffen.

Die Angst vor dem wirtschaftlichen Abstieg (auch wegen der möglichen Überlastung der Sozial- und Steuersysteme) verunsichert diese alten Schichten – sie empfinden sich als die Modernisierungsverlierer. Eine hohe Sensibilität hinsichtlich der Zuwanderung und des gesellschaftlichen Perspektivwechsels zu mehr Vielfalt kommen verunsichernd hinzu. Deshalb öffnet man sich den Niedergangsprognosen der neuen Rechten bis hin zu den verschwörungsmithischen Fraktionen im Querdenkertum oder rassistischen und antisemitischen Legenden. Wissenschaftlich evidente Aussagen werden ohne Kenntnis in Frage gestellt, diesen oft frag-



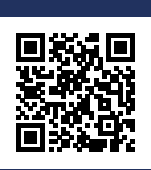
wachsen des rechten Populismus in vielen Industrieländern insgesamt ist nicht zufällig, sondern unterliegt der gleichen Entwicklungsdynamik einer sozioökonomischen und politischen Neuordnung der Gesellschaften. Aber abweichend von den tatsächlichen Entwicklungen denken wir zu oft noch in den Bildern z. B. der heranwachsenden Bundesrepublik, in der die Mittelklasse (rd. 25 Prozent der Bevölkerung) von ihrer ideellen Bedeutung her allumfassend war. Gerade für die Arbeiter (rd. 50 Prozent der Bevölkerung)

und ökonomisch z. B. wegen der Globalisierung und der Digitalisierung den Anschluss zu verlieren und nach unten zu fallen. Eine besondere Problematik entsteht für die Menschen der

würdige Fake News entgegengesetzt. Es kommt zu markanten Grenzüberschreitungen im demokratischen Diskurs bis hin zum Begriff der Lügenpresse.

II.

Und es gibt das Phänomen Greta Thunberg. Eine Heranwachsende mit einer eng fokussierten Persönlichkeitsstruktur, die mit



<https://freimaurerei.de/IPg>

**Donald u**  
**Aktuelle Herausforderun**  
Der heimelige Logenalltag

Von Br. Ul

moralischem Impetus vor dem Untergang der Welt warnt. Die den Menschen bewusst ein schlechtes Gewissen machen möchte. Das an die Politik gerichtete „Wie könnt ihr es wagen?“ und der Vorwurf des Nichtstuns finden breite mediale Resonanz. Eine romantische Figur im Sinne einer Johanna des Umweltschutzes. Sie entstammt und repräsentiert in besonderer Weise das Milieu einer kulturell-globalen neuen Mittelklasse, einer kritischen Bildungselite.

Die neue Mittelklasse kennzeichnet eine spezifische Symbiose: Man sucht Selbstverwirklichung in einem genussorientierten Leben, aber auch wettbewerbs- und karriereorientiert sein Fortkommen. Man möchte eine freie, individuelle Lebensgestaltung, die wenig mit der gleichförmigen Konsumorientierung der alten Mittelklasse zu tun hat, zeigt aber auch eine hohe Empathie z.B. für Fragen des Umweltschutzes und des Klimawandels. Dieses „sowohl als auch“  
(Andreas Reckwitz)  
der Le-

bensführung gesteht man auch anderen Menschen zu: Gender- und Diversitätsorientierung, Offenheit für Zuwanderung und Kulturpluralismus. Man fordert umfassende politische Teilhabemöglichkeiten und grenzt sich

dabei oft hart von den Andersdenkenden ab. Die Abgrenzung erfolgt z.B. dann, wenn eine nicht als korrekt empfundene Begrifflichkeit u.a. im Gender- oder Diversitätsjargon verwendet wird. Zumeist verbunden mit der Haltung einer moralischen Überlegenheit gegenüber den anderen Bereichen der Gesellschaft, die z.B. in Umwelt- und Klimafragen nicht die Herausforderungen der Zeit erkennen würden.

Das Überlegenheitsgefühl steigert sich im Einzelfall zu einer Cancel Culture, wenn über das tatsächliche oder angebliche Fehlverhalten einzelner Menschen nur noch moralisch und ausgrenzend, nicht im Sinne einer rechtsstaatlichen Fairness geurteilt wird.

Die alte Mittelklasse mag zwar in Teilen noch vermögender sein, die neue hat aber ein höheres kulturelles Kapital und dominiert deshalb die Medien, die Kultur und mittlerweile in weiten Bereichen die Politik. Die Neuen setzten die Themen und die Regeln für den öffentlichen Diskurs. Ein Beispiel ist die Durchsetzung der Gendernorm, obwohl laut einer Alensbach-Umfrage der 71 Prozent der Bevölkerung die Normierung der Sprache als übertrieben ansehen. Vor diesem Hin-

tergrund ist es bemerkenswert, dass nur noch 45 Prozent der Bevölkerung denken, dass man seine Meinung frei äußern könne. Mediale Bedeutung: Keine Lügenpresse, aber eine faktische Bevormundung der Medienkonsument\*innen?

III.

Soweit die grobe und zwangsläufig unvollständige, zugespitzte Skizze. Aber was leitet sich aus ihr ab?

Da ist die Donald-Perspektive: In ihr zeigt sich die abschätzigste Beurteilung des politischen Diskurses in der pluralistischen Gesellschaft, der Widerstand gegen die Medien, die „etablierten“ Parteien und die die Politik dominierende kritische Bildungselite. Zu der Elitefeindlichkeit kommt eine grundsätzliche Infragestellung wissenschaftlicher Analysen. Weltanschauung und Fake News schlagen die Fakten. Aus dieser Wissensanmaßung resultiert ein moralisches Überlegenheitsgefühl. Nur: Wer moralisch urteilt, stellt sich über die Fakten und hat immer Recht. Damit wird der demokratische Dialog auf Augenhöhe mit Andersdenkenden unmöglich.

Und die Greta-Perspektive? Eine selbsternannte Avantgarde der Gesellschaft, die sich auf der richtigen Seite und in der Fortschrittsrolle zur Verhinderung der drohenden Klimakatastrophe und den Ungerechtigkeiten dieser Welt sieht. Verbunden mit einer Abwertung überkommener gesellschaftlicher Strukturen, der Beurteilung der Interessen- und Meinungsvielfalt der offenen Gesellschaft als Bremse. Hinzu kommen die Setzung von Tabus und moralische Appelle an das Unterbewusste mit Begriffen wie „Flugscham“, die verbreitete Ablehnung einer Technologieoffenheit, weil heute schon alle technischen Problem-

lösungen vorhanden seien. Oft ebenfalls mit einem



Dr. Ulrich Cichy ist Volkswirt und pensionierter Referatsleiter eines Landwirtschaftsministeriums. Für die Großloge AFuAMvD bekleidet er das Amt des Distriktredners im Distrikt Nordrhein-Westfalen.

# nd Greta gen für die Freimaurerei und das „Geht in die Welt“

rich Cichy

moralischen Überlegenheitsbewusstsein. Hier entsprechend dem „Lebensstil der Hochgebildeten“ (Marc Saxer). Wie verträgt sich das mit dem Diskurs einer offenen demokratischen Gesellschaft?

Wenn Populismus die Vereinfachung aus weltanschaulicher Perspektive ist, dann finden sich Tendenzen zu einem links-grünen Populismus, einem gewissen Pendant zum rechten Rand. Somit zwei Strömungen, die in der Wahrnehmung der folgende Satz von Steven Pinker eint: „Viele verhalten sich, als sei rationales Denken überholt – als gehe es in Diskussionen nur darum, den Gegner zu diskreditieren, statt gemeinsam auf vernünftigem Weg zu den am ehesten vertretbaren Urteilen zu gelangen.“

ein Drittel der Bevölkerung eine Affinität zu einer der beiden Perspektiven hat.

## IV.

Aus so mancher Diskussion in der Bruderschaft weiß ich, dass viele Brüder meiner Zuspitzung nicht zustimmen. Dies kann und darf ich nicht bewerten. Stattdessen möchte ich auffordern, meine Überlegungen ganz einfach mal im Raum stehen zu lassen und mit mir über die aus ihnen ableitbaren Konsequenzen nachzudenken. Zunächst stellt sich die Frage, wie sich eine freiheitliche und demokratische Gesellschaft entwickelt, wenn die einfachen Lösungen

schauungen mit einem Wahrheitsanspruch als „Feinde der offenen Gesellschaft“. Für ihn war Demokratie Stückwerktechnologie im Ausgleich der Perspektiven und Interessen. Er setzte auf das gemeinsame Lernen und nicht auf die „Wissensanmaßung“ (Friedrich August von Hayek). Deshalb bedarf es der demokratischen Auseinandersetzung und des Respekts vor den Perspektiven der Andersdenkenden. Selbst wenn die anderen nicht verstehen wollen, dass entweder eine „Überfremdung“ oder der „Klimakollaps“ drohen. Für die Freimaurerei scheint sich das offene gesellschaftliche Umfeld einzuengen. Wie will eine der Humanität verpflichtete Gemeinschaft einen Dialog mit Menschen in der Donald-Perspektive führen, die die Gleichwertigkeit von Menschen bestreiten? Die Ablehnung des demokratischen Diskurses und von Minderheiten, anderen Lebensformen bis hin zu Verschwörungsmythen bieten nur schwerlich Ansatzpunkte für einen Diskurs aus der Perspektive der Freimaurerei. Die Greta-Perspektive der jugendlich frischen und positiven Veränderung wie z. B. bei Fridays for Future dürfte dagegen vielen Brüdern aus der Seele sprechen. Bei Fragen der Menschen- und Minder-



Illustrationen: Feodora / stock.adobe.com

Es handelt sich hier auch nicht um Randphänomene. Wenn man sich die politischen Milieus in Deutschland (z. B. anhand der Sinus-Milieus) betrachtet, dann ist die Annahme berechtigt, dass jeweils mindestens

für die komplexe Probleme angepriesen und gesellschaftsfähig werden, wenn man aus einem moralischen Überlegenheitsbewusstsein heraus die Welt richtig gestalten will. Karl Raymund Popper identifizierte Weltan-

heiten-rechte sowie des Umweltschutzes ist ebenfalls keine grundsätzliche Fremdheit zu erwarten. Aber wie verträgt sich der oftmalige Absolutheitsanspruch der kritischen Bildungselite mit dem offenen freimaurerisch-humanitären Denken?

Die neue Mittelklasse könnte die Freimaurerei als Relikt der bürgerlichen Vergangenheit ansehen, das wegen hergebrachter Riten und Symbole nicht mehr Teil einer neuen Gesell-

schaft sein wird. Wie John Dickie in seinem Buch „Die Freimaurer“ schreibt, lebt unsere Gesellschaft in einer wesentlich durch die Freimaurer „männlich geprägten Welt der Mittelschicht“ – aber dies ist die alte Mittelschicht. Die Nichteinbindung von Frauen und die Diskretion gegenüber Außenstehenden seitens der Freimaurerei dürften hier besondere Reizthemen sein.

Wird Freimaurersein provinziell, weil sie traditionsgebunden ist und sich an den Werten der Aufklärung, damit am offenen Dialog in der Gesellschaft orientiert?

Damit sind wir beim Thema Mitgliedergewinnung. In der neuen Mittelklasse sind herausragende Erlebnisse des Lebens angesagt, mit denen man auch im persönlichen Umfeld die Besonderheit des eigenen Lebensstils dokumentieren kann. Entsprechen dem unsere Logen, die nur Menschen von gutem Ruf aufnehmen wollen und die mit alten Begriffen wie Menschenliebe, Toleranz und Brüderlichkeit ihre Mission beschreiben? In denen sich eher Menschen der alten Mittelklasse befinden, die das Gemeinschaftsgefühl und nicht das aufreizende Erlebnis des immer wieder individuell Besondereren su-

Die aber wohl wichtigste und übergreifende Frage ist die, wie sich die Freimaurerei zwischen den beiden Polen positioniert. Zumindest die Freimaurerei, die sich auf ihre aufklärerischen Wurzeln beruft, sollte dazu beitragen, dass die freiheits- und demokratieschädlichen Potenziale der beiden Strömungen im öffentlichen Diskurs offengelegt werden. Das aber gelingt nur dann, wenn man sie in einen strukturierten Dialog einbindet.

## VI.

Vor diesem Hintergrund glaube ich, dass Freimaurerei mehr als je zuvor den heime-

greifen), aber andererseits auch beweisen, dass ein im freimaurerischen Sinne geführter Diskurs Lösungen zu den Fragen dieser Zeit hervorbringt.

Damit bin ich wieder beim Konzept der „Loge als Forum“: Es bedarf des Angebots der Freimaurerei, z.B. an den Gästeabenden und in übergreifenden Veranstaltungen im freimaurerisch geführten Gespräch zum Verständnis und zum Ausgleich der unterschiedlichen gesellschaftlichen Strömungen beizutragen. Wir können nicht verhindern, dass der gegenwärtige gesellschaftliche Wandel oft nicht im Sinne einer freimaurerischen Kultur verläuft. Wir können aber versuchen, Brücken zu bauen und unsere



chen?  
Und bezüglich des rechten Populismus lässt sich nur schwer vorstellen, wie wir dort Menschen finden und dann aufnehmen sollten, die sich der Menschenliebe, Toleranz und Brüderlichkeit verpflichtet fühlen. Möglicherweise muss die Freimaurerei hier sogar ganz besondere Vorsicht walten lassen, weil Verschwörungsmythiker bei uns die Deckung erkennen und die Verbreitung ihres Gedankenguts suchen.

lichen Logen entfliehen („Geht nun zurück in die Welt ...!“) und Präsenz in der sich wandelnden Gesellschaft zeigen muss. Sie sollte einerseits verdeutlichen, dass sie sich der Diskussion zu den Themen dieser Zeit öffnet (ohne dabei als Organisation Partei zu er-

Stellung im gesellschaftlichen Diskurs zu behaupten, gar auszubauen. Und damit sichern wir unsere gesellschaftliche Relevanz. Trotz oder gar wegen der Donald- und Greta-Strömungen dieser Welt.

Stellung im gesellschaftlichen Diskurs zu behaupten, gar auszubauen. Und damit sichern wir unsere gesellschaftliche Relevanz. Trotz oder gar wegen der Donald- und Greta-Strömungen dieser Welt.

# Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit

## Gesellschaft im Spannungsfeld freimaurerischer Werte

Von Br. Hans-Hermann Höhmann

Die Welt ist aus den Fugen geraten.“ So beschrieb Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier am Beginn seiner ersten Amtszeit die Weltlage angesichts vieler innergesellschaftlicher Krisen und zwischenstaatlicher Kriege.

Nun steht Steinmeier am Beginn seiner zweiten Amtszeit und bis heute hat sich offenbar nichts geändert an dieser aus den Fugen geratenen Welt. Im Gegenteil: Zu den vielen Spannungen, Problemen und Zerwürfnissen, die das junge Jahrhundert von Beginn gekennzeichnet haben, sind neue hinzugekommen wie die mit vielfältigen gesellschaftlichen Verwerfungen verbundene Corona-Pandemie oder haben sich dramatisch verschärft, wie der Krieg in der Ukraine.

Die politischen Akteure wie die Bürger stehen in dieser Situation vor der Aufgabe, sich neu zu orientieren und ihre Möglichkeiten und Pflichten wahrzunehmen. Die Politiker sind zu besonnenem, doch auch zu zügigem und verantwortungsvollem Wirken aufgefordert. Wir Bürger – und dazu gehören ja auch wir Freimaurer – sollten vermeiden, in eine Atmosphäre steriler Aufgeregtheit zu geraten, in mannigfaltige Wutbürgerattituden zu verfallen, und zuzulassen, dass sich in unserer Gesellschaft Rassismus und Hass sowie Aggression und Politikfeindlichkeit verbreiten. Wir sollten stattdessen

Empathie und menschliches Miteinander zu unserer Sache machen, wir sollten gründlich nachdenken und besonnen kommunizieren, wir sollten dazu beitragen, die Gesellschaft im Diskurs zusammenzuhalten, und wir sollten handeln, damit positive Ideen auch umgesetzt werden. Zu diesem notwendigen Denken und Handeln gehört in meiner Sicht auch, sich über die Grundlagen gelingender Politik zu verständigen, über die politischen und gesellschaftlichen Voraussetzungen, die vorhanden sein müssen. Wir sollten uns verständigen über die Grundlagen von Politik, die vorhanden sein müssen, damit es bei uns in Deutschland, anderswo in Europa und in der Welt wieder besser wird.

### Besonnenheit statt Aufgeregtheit in der Kommunikation

Zu einer solchen Reflexion der Grundlagen von Politik gehört in meiner Sicht als Freimaurer nicht zuletzt auch die Zweckmäßigkeit, ja die Notwendigkeit, den Zustand unserer Gesellschaft mit all ihrer Zerrissenheit im Spannungsfeld freimaurerischer Werte zu betrachten, im wechselseitigen Verhältnis von Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit als den (gleichsam) Eckpfeilern der europäischen Wertetradition und zu fragen, was sich auf dieser Grundlage für das Denken und Handeln der Menschen als Möglichkeiten und als Notwendigkeiten ergibt. Ich folge dabei der überlieferten Reihenfolge und beginne mit der Freiheit.

Unter allen Werten, die Menschen leiten und auf die Menschen sich berufen – sei es individuell, sei es im Kollektiv –, ist Freiheit sicherlich einer der wichtigsten. Wie kaum ein anderer Wert ist Freiheit jedoch gleichzeitig in Gefahr, sich mit Pathos zu schmücken und zur bloßen Parole zu werden. Das hat mit der elementaren Bedeutung zu tun, die Freiheit für eine selbstbestimmte Lebensgestaltung besitzt. Dass hängt aber auch damit zusammen, dass Freiheit missbräuchlich verwendet werden kann, für persönlichen Egoismus, für den Egoismus von gesellschaftlichen Interessengruppen aller Art und für den Egoismus von politischen Bewegungen, Religionen und Nationen.

Einer der ersten, der Freiheit unter Ideologieverdacht gestellt hat, war der deutsche Philosoph Georg Friedrich Hegel, der in seinen „Vorlesungen über die Philosophie der Geschichte“ einmal sagte „Man muss, wenn von Freiheit gesprochen wird, immer wohl achtgeben, ob es nicht eigentlich Privatinteressen sind, von denen gesprochen wird.“

### Das masonische Interesse an der Freiheit

Freiheit hat viele Dimensionen. Vor allem zwei davon haben die Freimaurer immer interessiert: die persönliche Freiheit und die politische Freiheit.

Bei der persönlichen Freiheit wurde dann gern weiter unterschieden zwischen Freiheit als sozialem Status des Mannes, der zum Freimaurer geeignet war und von dem es hieß, er habe ein freier Mann von gutem Ruf zu sein und Freiheit als einer inneren Befindlichkeit des Freimaurers, als Freiheit von weltanschaulicher Dogmatik, von triebhafter Steuerung, von falschem Wissen und von Vorurteilen aller Art.

Unter dem Schutz der Verschwiegenheit sollte der Freimaurer der Autonomie des Gewissens folgen, und wenn Freimaurerei Geheimnis war, so war dies Geheimnis – so die Worte des Historikers Reinhart Koselleck – vor allem ein „Geheimnis der Freiheit“. Sowohl in ihren Texten als auch in ihren Ritualen haben die Freimaurer diese Auffassungen immer wieder zum Ausdruck gebracht. So heißt es etwa zum Stichwort „Freiheit“ im Internationalen Freimaurerlexikon von Eugen Lennhoff und Oskar Posner:

„Der sittliche Mensch handelt, als ob er frei wäre. Freiheit (ist) ... die notwendige Fiktion, die jenes Ausmaß an Verantwortlichkeit und Zurechnungsfähigkeit ermöglicht, ohne die ein soziales Zusammenleben undenkbar ist.“ Auch in ihren Ritualen setzt die Freimaurerei Willensfreiheit voraus, wenn sie davon ausgeht, dass der Mensch die in seinem Habitus verkörperten sozial schädlichen Neigungen abbauen und sich selbst zum Guten verändern kann – ein Prozess, der symbolisch als „Arbeit am rauhen Stein der eigenen Person“ gekennzeichnet wird.

- Normativ betrachtet, postuliert Freimaurerei die sittliche Freiheit des Menschen,
- seinen Leidenschaften nicht auf destruktive Weise zu verfallen,
- sich von Vorurteilen zu befreien,
- durch Selbsterkenntnis zur Selbstbestimmung zu gelangen und
- nach sittlichen Grundsätzen zu handeln.

Die Freiheit des Freimaurers soll sich auf Erfahrung, Erkenntnis und Wissen gründen. Deshalb lehnt er Dogmenzwänge ab und bekennt sich zur Glaubens- und Gewissensfreiheit, die er nicht nur für sich selbst beansprucht, sondern auch anderen gegenüber nach den Grundsätzen der Toleranz zu üben verpflichtet ist. Die Freiheit des Freimaurers ist keine willkürliche, sondern eine gezügelte, eine eingebundene Freiheit: Frei ist nur, wer



Prof. Dr. Hans-Hermann Höhmann ist Sozialwissenschaftler in Köln. Der Ehrenmeister der Forschungsloge „Quatuor Coronati“ ist Redner der Großloge AFuAMvD und hat zahlreiche Bücher mit freimaurerischem Inhalt veröffentlicht, vor allem über das von ihm entwickelte Konzept der „Humanistischen Freimaurerei“. Sein neuestes Buch, eine Sammlung seiner wichtigsten Aufsätze aus den vergangenen Jahren trägt den Titel „Laut denken mit dem Freund“.

nicht allein das Ausmaß, sondern auch die Begrenzung seiner Freiheit kennt.

### **Freiheit beruht auf Gleichheit**

In politischer Hinsicht ist das freimaurerische Freiheitsverständnis in die eigenen historischen Wurzeln, in die Tradition von Humanismus, Aufklärung und Demokratie eingebunden. Dabei waren die amerikanische Unabhängigkeitsbewegung, die Französische Revolution und die deutsche Demokratiebewegung – Stichwort Paulskirchen-Parlament von 1848 – von herausgehobener Bedeutung.

Allerdings hat sich die Freimaurerei vom direkten Kampf um Freiheit in der politischen Arena weitgehend ferngehalten. Auch kam es im späten 19. und im frühen 20. Jahrhundert zu Rückfällen in eine reaktionär-autoritäre Gesinnung, Rückfälle, von denen vor allem die deutsche und hier wiederum die sog. „altpreußische“ Freimaurerei mit ihrer Sympathie für Nationalismus, völkisches Denken, Rassismus und schließlich den Nationalsozialismus besonders betroffen waren.

Das Geheimnis der Freiheit beruhte von Anfang an auf dem Geheimnis der Gleichheit. Persönliche Autonomie und freier Geist waren nur erreichbar, wenn sich der Maurer in der Loge als Gleicher unter Gleichen fühlen konnte. Dass Fürsten und Bischöfe Mitbrüder waren, ließ die ihnen außerhalb des Bundes zukommenden Befugnisse weltlicher und geistiger Macht zurücktreten und machte die Freiheit des Freimaurers zumindest zu einer – im Vorgriff auf die Zukunft – gefühlten Freiheit.

Freilich: Es waren auch in der Freimaurerei nicht immer alle Menschen gleich, Juden und Schwarze blieben für lange Perioden vor den Toren der Tempel, und die Selbstverständlichkeit, mit der heute die Logen der Freimaurerinnen im Bund willkommen geheißen werden, ist gleichfalls jüngerer Datums und ist auch heutzutage nicht überall so herzlich wie in der Loge „Ver Sacrum“.

### **Freiheit und andere Leitvorstellungen**

Freiheit hat Schranken, und die Schranken der Freiheit bestehen in den Belangen anderer Menschen, die wir mit unserer Freiheit berühren. Diese Belange finden in der Regel in weiteren Leitvorstellungen ihren Ausdruck, die – in einem Verhältnis der Ergänzung, aber auch der Konkurrenz – neben der Freiheit stehen. Deshalb kommen auch die Freimaurer, wenn sie von Werten oder



© Richard Villalon /  
stock.adobe.com

politischen Gestaltungsprinzipien sprechen, mit Freiheit allein nicht aus. Immer gibt es eine Reihung der Werte, ja eine Wertehierarchie. Das gilt für die in die Freimaurerei des Grand Orient de France aufgenommene Wertetrias der französischen Revolution – Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit – ebenso wie für die im 19. Jahrhundert in der deutschen Freimaurerei üblich gewordene Reihung – Menschlichkeit, Brüderlichkeit, Toleranz –, die heute oft zu fünf freimaurerischen Grundidealen erweitert wird – Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Toleranz und Humanität, wobei an die Stelle der Gleichheit oft die Gerechtigkeit tritt.

Freiheit muss also mit anderen Werten abgestimmt werden, die heutzutage immer wichtiger werden: mit Sicherheit, mit Gerechtigkeit, mit Nachhaltigkeit, mit Toleranz. Maßstab solcher Abstimmungen, die in politischen Entscheidungsprozessen, zuvor aber auch in gesellschaftlichen Diskursen vorzunehmen sind, kann wiederum nur die Humanität sein, die Überzeugung, dass „die Würde des Menschen unantastbar ist“ (Artikel 1, Grundgesetz) oder – mit Lessing – dass die Natur nichts außer der „Glückseligkeit jedes wirklichen einzeln Wesens zur Absicht gehabt“ hat!

Und Freiheit muss institutionell verankert sein, sowohl in formellen Institutionen wie Verfassungen, Gesetzen und Modalitäten der Rechtssprechung als auch in informellen Institutionen wie sittlichen Standards, Verhaltensnormen, Kulturen und Entscheidungen für Werte.

## **Schlechte Politik zerstört Vertrauen und Moral**

Viele Anzeichen innerhalb der heutigen Diskussionen weisen nun darauf hin, dass das Bewusstsein für die Notwendigkeit kultureller Grundlagen und Voraussetzungen einer gelingenden Politik einerseits erschüttert wurde und unsicher geworden ist, andererseits aber gleichzeitig in der jüngsten Vergangenheit auch zugenommen hat.

Ich erwähne mit ein paar Stichworten hierzu nur die anhaltenden Debatten um Werteverfall, Wertewandel und neue Werte in der modernen Gesellschaft von heute, sowie das mit dem Wertediskurs aus gutem Grund verbundene zunehmende öffentliche Nachdenken über Notwendigkeit und Möglichkeit einer neuen, selbstbewussten und wertorientierten Bürgerlichkeit.

Gewiss, zweckmäßige und konsistente Institutionen sowie eine erfolgreiche Politik können dazu beitragen, dass sich Wertebewusstsein entfaltet und dass sich das Vertrauen festigt, das die Bürger der Politik entgegenbringen, wie umgekehrt eine schlechte Politik Vertrauen und Moral zerstört.

Doch letztlich sind Werte den Institutionen und politischen Entscheidungen vorgeordnet, geben ihnen Impuls und Richtung und folgen ihnen nicht nach.

Ernst-Wolfgang Böckenförde, deutscher Rechtsprofessor und von 1983 bis 1996 Richter am Bundesverfassungsgericht, hat das Problem der Gewährleistung einer integrierenden, motivierenden und verhaltensleitenden kulturellen Grundlage einer modernen säkularen Gesellschaft auf eine – immer wieder zitierte und sozusagen „klassisch“ gewordene – Formel gebracht:

„Der freiheitliche, säkularisierte Staat lebt von Voraussetzungen, die er selbst nicht garantieren kann. Das ist das große Wagnis, das er, um der Freiheit willen, eingegangen ist. Als freiheitlicher Staat kann er einerseits nur bestehen, wenn sich die Freiheit, die er seinen Bürgern gewährt, von innen her, aus der moralischen Substanz des einzelnen und der Homogenität der Gesellschaft, reguliert. Andererseits kann er diese inneren Regulierungskräfte nicht von sich aus, das heißt, mit den Mitteln des Rechtszwanges und autoritativen Gebots zu garantieren versuchen, ohne seine Freiheitlichkeit aufzugeben...“

## **Die Rückkehr des Bürgers**

Damit Werte im Bewusstsein der Menschen präsent sind, müssen sie vermittelt werden. Hierzu bedarf es nichts so sehr wie einer lebendigen Bürgergesellschaft, die Menschen – einzeln und ihren verschiedenen Gruppen – kooperativ zusammenbindet. Gewiss: „Bürgerlichkeit“ schien in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts überholt zu sein. Aber heutzutage, am Beginn des 21. Jahrhunderts, nach Katastrophen, politischen Verwerfungen und grundstürzenden Systemumbrüchen scheint es wieder möglich geworden zu sein, Bürgerlichkeit zu reflektieren, sie auf die Ambivalenz ihrer Elemente hin zu untersuchen und ihre Bedeutung für Gegenwart und Zukunft auszuloten.

Heute sind die Begriffe „bürgerlich“ und „Bürger“ wieder deutlich positiv besetzt.

„Wir brauchen bewusste Bürger“, so war ein Interview der taz, der Berliner Tageszeitung, mit den Professoren Ralf Dahrendorf und Paul Nolte vom Dezember 2005 zum Thema

„Die Bürgergesellschaft und ihre engagierten Intellektuellen“ überschrieben, in dem Dahrendorf vom neuen Typus Bürger sagt: „Seine Position ist nicht vom Staat abgeleitet, sondern beruht auf einer eigenen, selbstbewussten Haltung.“

„Ich wünschte mir, ein Bürger zu sein, nichts weiter, aber auch nichts weniger als das“, so zitierte Joachim Gauck in seiner ersten kurzen Ansprache nach der Wahl zum Präsidenten der Bundesrepublik Deutschland am 18. März 2012 den politischen Publizisten Dolf Sternberger, und er bekräftigte den Wunsch Sternbergers als seine eigene politische Haltung.

Eine solche Idee bewusster und unabhängiger Bürgerlichkeit – so hatte schon vorher der niederländische Philosoph Stephan Strasser in seinen „Ethisch-politischen Meditationen für diese Zeit“ geschrieben – orientiert sich „am Ziel der rationalen Gestaltung der menschlichen Geschichte durch mündige, diskutierende, friedlich konkurrierende Individuen und Gruppen, im Glauben an die Möglichkeit des Fortschritts.“

## **Die fünf Einstellungen der Bürgerlichkeit**

Mein persönlicher Favorit als Gewährsmann einer neudurchdachten Konzeption von Bürgerlichkeit ist freilich der Anfang Mai 2015 verstorbene, für das freimaurerische Denken in der Gegenwart hoch bedeutsame Giesener Philosoph Odo Marquard, für den sich „Bürgerlichkeit“ in fünf grundsätzlichen Einstellungen manifestiert:

ERSTENS: im Festhalten an der Aufklärung als jener Modernitätstradition, „die – so Marquard – als Wille zur Mündigkeit [...] den Mut zur Nüchternheit zur Routine macht“.

ZWEITENS: im „Abschied vom Prinzipiellen“ (dies der Titel eines seiner Bücher), was für Marquard bedeutet: Absage an ideologische Verblendung, Bereitschaft zu intellektueller Offenheit und – hier berührt sich Marquard mit Karl Raimund Popper – soziale Verortung in einer „offenen Gesellschaft“.

DRITTENS: in der Bewahrung der freiheitsbedingenden Wirkung der Gewaltenteilung. Zitat Marquard: „Die Menschen sind als endliche Wesen nicht durch ursprüngliche Souveränität frei, sondern durch Gewaltenteilung: weil mehrere Wirklichkeiten, mehrere Überzeugungen, Traditionen, Geschichten, Sakralgewalten, politische Formationen, Wirtschaftskräfte, Kulturen und andere Determinanten existieren ..., die sich gegenseitig ... einschränken.“



VIERTENS: im Festhalten am Pluralismus, der aus der Skepsis gegenüber absoluten Wahrheiten und aus dem Respekt vor vielfältigen Herkunftsgeschichten resultiert. Ohne das Nebeneinander und das Miteinander unterschiedlichster bürgergesellschaftlicher Gruppierungen mit ihren je eigenen Mythen und historischen Narrativen kann keine freie Gesellschaft existieren; sowie

FÜNFTENS schließlich: in der Sicherung der individuellen Freiheitsräume des Bürgers durch die Institutionen des Rechtsstaats und durch den Prozess demokratischer Politik.

Wie aber kommen diese Einstellungen in der politisch-gesellschaftlichen Praxis zustande?

Wie lassen sie sich im Habitus des Bürgers verankern, der ja nur durch eine solche habituelle Verankerung auf Dauer zum selbstbewussten Bürger wird?

Gewiss nicht durch eine bloße Werterhetorik, die eher abstößt und Verdruss bereitet, wohl aber durch eine Praxis, an der mitzuwirken den Freimaurern wohl anstünde, eine Praxis anhaltender und nachhaltiger bürgerlicher Werteaneignung und Werteumsetzung.

### **Konkretisierung der Werte setzen toleranten und redlichen Diskurs voraus**

Hierzu drei Überlegungen zum Schluss:

ERSTENS: Ein Hoppla-Hopp neuer Wertorientierung gibt es nicht. Zur Praxis bürgerlicher Wertaneignung gehört ein komplexes und schwieriges Verständigungsprogramm, denn es gibt viele Fragen, die nach Antwort verlangen:

- Welche Werte sollen gelten?
- Wie verhalten sich die einzelnen Werte zueinander, Freiheit und Gleichheit etwa, oder Freiheit und Sicherheit?
- Auf welche Weise sind Werte ganz konkret und gesetzestechisch in Institutionenbildung und Politik umzusetzen? – denn hier gilt ja Schillers „leicht beieinander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen“

Eine solche Prüfung und Konkretisierung von Werten setzt die Anerkennung der Pluralität von Auffassungen und einen toleranten, redlichen Diskurs voraus, in dem sich Streit- und Kompromisskultur verbinden. Dabei geht es nicht nur um Werte, es geht auch um eine im politischen Handeln belastbare Einsicht in die Strukturen der realen Welt, die immer unübersichtlicher werden, und die es schwierig machen, für politische und gesellschaftliche Herausforderungen Lösungen zu finden, die

nicht nur den Werten entsprechen, auf die man sich beruft, sondern bei denen auch das erforderliche Maß an Alltagsvernunft nicht zu kurz kommt.

ZWEITENS: So wichtig eine Verständigung über heutige Realitäten ist, die notwendige Tiefe gewinnt dieser Diskurs doch nur dann, wenn er sich mit Erinnerungskultur und historischer Reflexion verbindet. Die europäischen Bürgerkriege des 19. und 20. Jahrhunderts haben ja dem Europa der Aufklärung im Sinne einer den europäischen Eliten gemeinsamen Lebens- und Denkweise ein Ende gesetzt. An diese gemeinsame Lebens- und Denkweise hätte das heutige Europa wieder anzuknüpfen. Um aber an gemeinsame Vergangenheit anknüpfen zu können, müssen die Europäer der Gegenwart – so hat es der in Harvard lehrende amerikanische Historiker Robert Darnton einmal formuliert – „einen Salto rückwärts über das 19. und 20. Jahrhundert springen und sich von neuem mit der europäischen Dimension des Lebens im Zeitalter der Aufklärung auseinandersetzen.“

### **„Seid Idealisten bis ins Greisenalter“**

Nicht, dass irgendwer das 18. Jahrhundert wieder aufleben lassen wollte – lebte damals doch die große Mehrheit der Europäer im Elend und war doch die Aufklärung selbst eine komplexe Bewegung voller Widersprüche und Gegenströmungen – Stichwort „Dialektik der Aufklärung“. Doch die Aufklärung ist nun einmal der Ursprung der freiheitlich-demokratischen Werte, die heute das Herzstück unserer Gesellschaft ausmachen und das in einer Form, die eine wirkliche, zukunftsträchtige Alternative zum Nationalismus, zum Rassismus und zum Fundamentalismus ermöglicht.

Freilich müssen europäische Werte heutzutage offen sein für tolerante Begegnungen mit den Werten anderer Kulturen, wenn sie auch ihren Kern bei diesen Begegnungen zu bewahren haben. Nicht aus Prinzip und Überheblichkeit, sondern deshalb, weil sie sich als Grundlage einer freien Gesellschaft ganz pragmatisch bewährt haben. Selbstverständlich gehört der Islam heute zu Deutschland und Europa, doch das bedeutet auch, dass er sich – wie alle Religionen – nicht nur in das Regelspiel demokratisch-pluralistischer Institutionen einzufügen hat, sondern dass er auch dazu bereit zu sein hätte, dieses Regelspiel als Grundlage der eigenen sozialen Existenz in unserer Gesellschaft anzuerkennen und zu praktizieren.

DRITTENS schließlich ist bürgerliches Handeln vonnöten. Es kommt auf eine aktive Teilhabe am Leben der Gesellschaft an, die nicht exklusiv ist im Sinne eines Ausschlusses anderer und die nicht daher kommt als eine „Bürgerlichkeit der feinen Leute“, sondern die als eine „Bürgerlichkeit der Einbeziehung aller“ wirkt, als eine Bürgerlichkeit der sozialen Offenheit, als eine Bürgerlichkeit, die andere mitnimmt und die auch die weniger Privilegierten in das gesellschaftliche Ganze einschließt. Insofern darf Eintreten für „Bürgerlichkeit“ nicht als Absage an die soziale Verantwortung des Einzelnen und als Gegensatz zum Sozialstaat gesehen werden, dessen Notwendigkeit unbestritten bleibt.

Eine Einstellung bewusster, wertorientierter Bürgerlichkeit erfordert nicht zuletzt eine Mitwirkung in den vielen Gruppierungen der Bürgergesellschaft, – von den Familien über die Parteien, die Bürgerinitiativen, die Vereine, die Kindergärten und Schulen bis hin zu den Logen der Freimaurerinnen und Freimaurer – d. h. eine Mitwirkung in den zahlreichen vom Staat unabhängigen Initiativen und Assoziationen, deren Aktivitäten und deren Vernetzung allein eine humane Gesellschaft ermöglicht.

Es sind die mit Verantwortung gefüllten kleinen Freiheiten in der Gesellschaft, auf denen die große Freiheit der Gesellschaft beruht. Mit diesen Worten wollte ich meinen Vortrag eigentlich beenden. Doch gestern stieß ich bei einem Besuch des Arp-Museums in Rolandseck auf ein paar Sätze der Malerin Paula Modersohn-Becker aus einem Brief an ihren Bruder Kurt, und die sollen jetzt meinen Abschluss markieren:

*„Seid Idealisten bis ins Greisenalter, Idealisten, die eine Idee verkörpern. Dann habt ihr gelebt. Und die Welt schreitet vorwärts. Und der große Sumpf trocknet aus und wird Gartenland.“*

*Dieser Beitrag wurde als Zoom-Vortrag in der Loge „Ver Sacrum“ Köln am 21. Februar 2022 gehalten.*

**E**rstmals nach zwei Jahren wird die wichtigste Zusammenkunft der Großloge AFuAMvD wieder in Präsenz stattfinden. Der Großlogentag in Berlin birgt vom 25. bis 28. Mai ein umfangreiches Programm. Die Mitgliederversammlung, auf der die Stuhlmeister aller 284 Mitgliedslogen bzw. deren Vertreter stimmberechtigt sind, wird am Freitagvormittag auch über die Zusammensetzung des neuen Großlogen-Vorstandes und über die Besetzung weiterer Großlogenämter für die Legislaturperiode 2022 bis 2025 befinden. In seiner Sitzung am 26. Februar 2022 hat der Großlogenrat, bestehend aus dem Vorstand und den Distriktmeistern, seinen Wahlvorschlag mit einer Kandidatenliste verabschiedet. Die dort nominierten Brüder stehen nun – neben möglichen anderen Vorschlägen aus der Bruderschaft – für die einzelnen Ämter zur Wahl.

# Vorschlag zur Wahl des neuen Die Kandidatenliste für die Mitgliederversammlung



## Großmeister

### Br. Stefan Kunnert

- geb. 1963 in Weiden, verheiratet, drei Kinder
- Dipl.-Ing. Architekt BDA, selbstständig
- 2006 Aufnahme in die Loge „Eleusis zur Verschwiegenheit“ in Bayreuth
- 2014–2018 Meister vom Stuhl der Loge „Eleusis zur Verschwiegenheit“ in Bayreuth
- seit 2016 Ehrenmitglied der Loge „Ad Lapidem Lucidum“ in Wasserburg am Bodensee
- Seit 2018 zugeordneter Großmeister
- Mitglied der Forschungsloge Quatuor Coronati und des AASR

## Zug. Großmeister, ständiger Vertreter

### Br. Uwe Schmidt

- geb. 1949 in Bremen, verheiratet, zwei Kinder
- Lehre als Industriekaufmann, Diplom-Sozialwissenschaftler
- 1979–1996 Geschäftsführer der IG Metall in Emden, 1997–2011 Arbeitsdirektor und Vorstandsmitglied der ArcelorMittal Bremen GmbH
- 1999 Aufnahme in die Loge „Friedrich Wilhelm zur Eintracht“ in Bremen
- 2006–2012 Meister vom Stuhl der Loge „Friedrich Wilhelm zur Eintracht“ in Bremen
- seit 2016 Distriktmeister Distrikt Bremen
- seit 2017 Mitglied der Loge „Zur Morgenröte in der Geest“ in Wildeshausen
- Mitglied der Quatuor Coronati und des AASR

## Zug. Großmeister

### Br. Frank Schmalbach

- geb. 1958 in Konstanz/Bodensee, lebt seit 1980 im Saarland, verheiratet, ein Sohn
- seit 1980 Mitarbeiter der Saarland-Spielbank GmbH, seit 2018 Mitglied der Leitungsebene, verantwortlich für Sicherheit und Geldwäsche-Prävention
- 2011 Aufnahme in die Loge „Zwei Brücken auf den drei Säulen“ in Zweibrücken
- 2016–2019 Meister vom Stuhl der Loge „Zwei Brücken auf den drei Säulen“ in Zweibrücken
- 2012–2019 Distriktsekretär Distrikt Rheinland-Pfalz/Saarland
- Seit 2019 Distriktmeister Distrikt Rheinland-Pfalz/Saarland
- Mitglied des AASR, Betreiber des Podcasts „Freimaurer-Spaziergang“

## Zug. Großmeister

### Br. Thomas Forwe

- geb. 1967 in Friedrichshafen, ein Stiefsohn
- Studium Frankfurt School of Management, University of Applied Sciences Business School
- bis 1995 Leitungsfunktion in Banken im In- und Ausland
- Geschäftsführer der Forwe & Partner GmbH, 2017–2019 Assistent, Unternehmensberater
- seit 2020 Managing Director mittelständischen Unternehmen
- 2011 Aufnahme in die Loge „Zwei Brücken auf den drei Säulen“ in Frankfurt am Main
- 2016–2022 Vorsitzender der Forschungsloge Quatuor Coronati
- Seminarleiter der Stuhlmeisterklasse der GL AFuAMvD
- Mitglied der MAMR und des AASR

# Neuen Vorstands der Großloge Versammlung am 27. Mai 2022 in Berlin

Großlogenrat werden in der Folge die zuständigen Brüder für weitere Ämter berufen. Darunter die Mitglieder des Ritualkollegiums, der Groß-Zeremonienmeister, der Groß-Archivar, der Pressesprecher der Großloge, der Beauftragte für die Rechtsreform sowie der Herausgeber der „Humanität“.

Neben dem Großlogenvorstand sind weitere Wahlämter neu zu besetzen, darunter das Amt des Großredners, der Vorsitzende und die Beisitzer des Oberen Ehrengerichts, der Vorsitzende und die Beisitzer des Rechtsausschusses sowie die Rechnungsprüfer und deren Stellvertreter.

Vom neu gewählten Vorstand bzw. dem neu zusammengesetzten



## Zug. Großmeister

### Br. Elmar Kirchberg

sthal/Saar, verheiratet,  
School of Finance &  
University of Oxford, Said  
ktionen bei  
usland, 1995-2017  
Forwe Consulting  
sociate Partner einer  
ung  
Director einer  
nternehmensberatung  
e Loge „Zur Einigkeit“ in  
der/Meister der  
tuor Coronati Bayreuth  
hhlmeisterseminare der  
Manchester und des

- geb. 1972 in Neuss, verheiratet, ein Stiefsohn
- Studium der Rechtswissenschaften und weitere Ausbildung in Dresden, Greifswald, Freiburg, Braunschweig und Halle/Saale
- Seit 2000 Richter und Aufgaben in der Justizverwaltung des Freistaats Sachsen
- 2010 Aufnahme in die Loge „Zu den drei Schwertern und Asträa zur grünenden Raute“ in Dresden
- 2016-2019 Meister vom Stuhl der Loge „Zu den drei Schwertern und Asträa zur grünenden Raute“ in Dresden
- seit 2021 zugeordneter Distriktmeister Distrikt Sachsen

## Großkanzler

### Br. Dr. Wolfgang Kreis

- geb. 1963 in Saarbrücken, ledig
- Ausbildung als Fernmeldeelektroniker, Diplom-Ingenieur, Dr.-Ing.
- Tätigkeiten als wissenschaftlicher Mitarbeiter und Projektkoordinator, freiberuflicher Kommunikationstrainer und Coach
- seit 2011 Lehrkraft an Pflegeschulen im Saarland
- 2008 Aufnahme in die Loge „Bruderkette zur Stärke und Schönheit“ in Saarbrücken
- 2012-2015 Meister vom Stuhl der Loge „Bruderkette zur Stärke und Schönheit“ in Saarbrücken
- Seit 2014 Großredner der Großloge AFuAMvD
- Mitglied der der Forschungsloge Quatuor Coronati, der Forschungsgesellschaft Frederik und des AASR

## Großschatzmeister

### Br. Ralph Meixner

- geb. 1960 in Gernsbach/Baden, verheiratet, vier Kinder
- Finanzfachwirt (IHK) und Fachkraft für Arbeitssicherheit (VBG/IHK)
- seit 1984 selbstständiger Kaufmann für Versicherungen und Finanzen
- 2006 Aufnahme in die Loge „Friede und Freiheit“ in Karlsruhe
- 2011-2013 Meister vom Stuhl der Loge „Friede und Freiheit“ in Karlsruhe
- 2016-2018 zugeordneter Distriktmeister Distrikt Baden-Württemberg
- seit 2018 Distriktmeister Distrikt Baden-Württemberg

**” Gibt es eine freimaurerische Prophezeiung?“, fragte mich einmal ein Lehrling. Die Frage verwunderte mich zunächst, denn Prophezeiungen gehören in die Religionsgeschichte. Dort gilt der Prophet als Autorität und ist ein Verkünder einer Offenbarung, die er durch Visionen und Auditionen des göttlichen Wesens erfahren hat. Da die Freimaurerei weder eine Religion noch Ersatzreligion ist und keine Offenbarung und somit auch keine Prophezeiung kennt, vermutete ich, dass er eine Prognose meinte. Ich fragte den Bruder im Verlauf des Gesprächs, weshalb ihn diese Frage umtreibt. Er antwortete, dass er sich dadurch das Ziel der Freimaurerei besser vorstellen könne. Schließlich ging mir auf, dass ihm eine Utopie vorschwebte.**

Utopien werden nicht verkündet, sondern entwickelt. Sie sind ein Gegenentwurf zum aktuell Seienden. Die Menschen sind ihre Urheber, Träger sowie Gestalter und zu- meist auch ihr Ziel. Da Utopien nicht nur als bessere, sondern als nahezu vollkommene Gesellschaftsentwürfe betrachtet werden, haftet ihnen auch oft etwas Statisches an. Die Geschichte scheint dadurch aufgehoben und die Zukunft narkotisiert zu sein. Hierin liegt eine sublimale Form von Humor, denn der Mensch und sein Wirken sind weder statisch noch vollkommen.

### „Fortschritt sind verwirklichte Utopien“

Der Begriff Utopie geht auf die imaginäre Insel Utopia zurück, was im Altgriechischen so viel heißt wie „Nichtort“. Erfunden hat sie der englische Staatsmann und Renaissance-Humanist Thomas Morus. Angesiedelt hat er die Insel in seinem gleichnamigen Roman, der 1516 erschien. Dies war eine Zeit des Umbruchs. Der Kontinent Amerika war gerade 24 Jahre entdeckt und Martin Luthers Übersetzung des Neuen Testaments ins Deutsche sollte in sechs Jahren erfolgen. Das Mittelalter verblich und die Frühe Neuzeit zog herauf. Morus beschreibt in seinem Buch eine ideale Gesellschaft, die u. a. als eine demokratische Republik organisiert ist, in der allgemeine Gleichheitsgrundsätze aller Menschen gelten und es kein Privateigentum gibt. Das waren überaus progressive Gedanken für Menschen, die in einer Zeit lebten, deren Ordnung durch sehr starke und kaum bewegliche Standesunterschiede geprägt war. Durch dieses Buch legte der Autor zugleich den Grundstein für die literarische Gattung der Sozialutopie. Dabei ist Utopie

mehr als Vorstellungskraft und Literatur. Sie ist ein interessanter und mutiger Konsens von unterschiedlichen Gedanken, die zunächst unrealisierbar, waghalsig oder sogar befremdlich erscheinen. Im profanen Leben ist in solchem Zusammenhang oft der Satz zu hören: „Das ist doch utopisch“, was meist nichts anderes ist als ein Ausdruck geistiger Verweigerung.

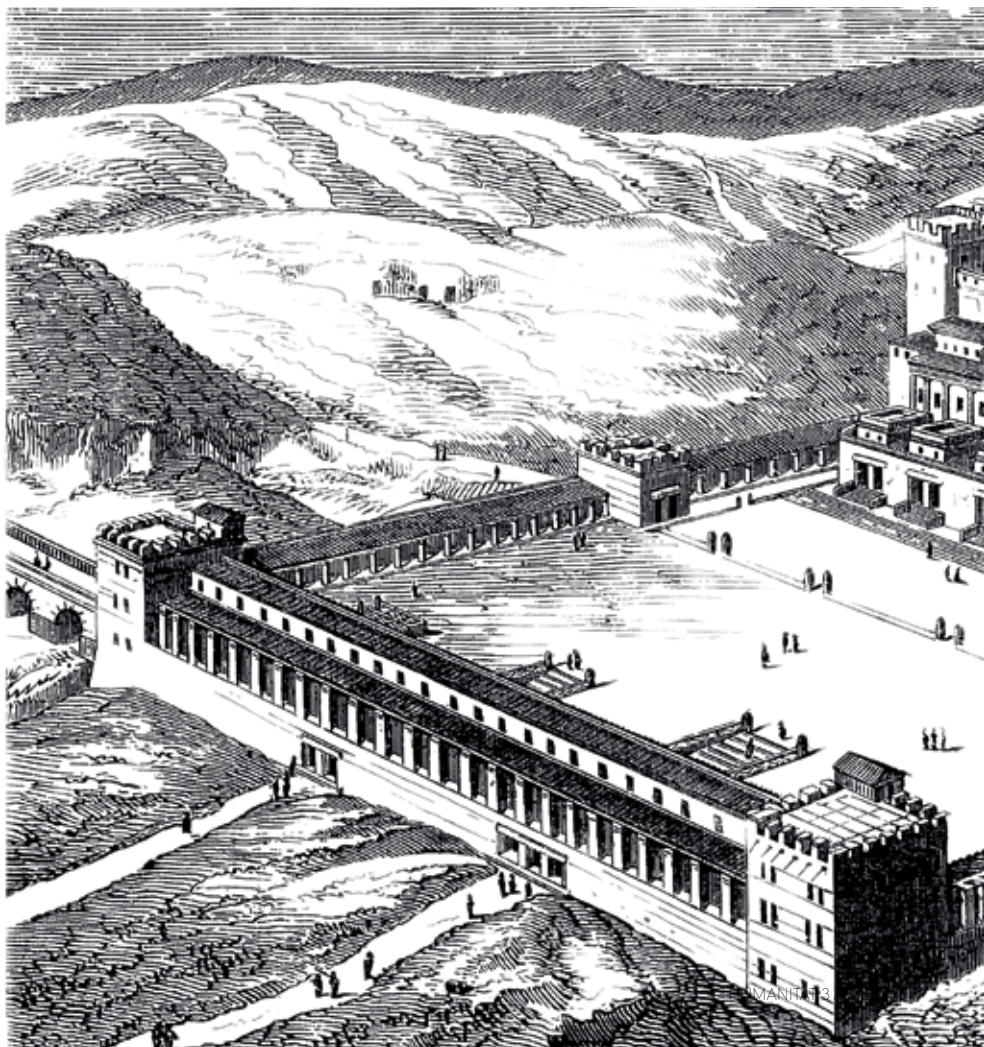
Utopie stellt in den Raum, was idealerweise sein könnte, wonach es lohnt zu streben. Damit impliziert sie auch, dass sich hierfür der meist an Trägheit orientierte Mensch aus seiner geistigen Komfortzone herausbemühen muss. Der Schriftsteller und Freimaurer Oscar Wilde schreibt: „Eine Landkarte, auf der Utopia nicht verzeichnet ist, verdient keinen Blick, denn sie ist der Ort, an dem die Menschen immer anlanden.“ Und: „Fortschritt sind verwirklichte Utopien.“

Die Freimaurerei ist keine Utopie, denn sie zeichnet keinen statischen Idealzustand. Dafür existiert sie seit über 300 Jahren und ist in vielen Ländern der Welt anzutreffen. Dabei ist sie Idee wie Anspruch, ihre Verwirklichung vital. Freimaurer kennen keine Dogmen, sondern die Symbolik des Bauens. Deshalb ist Freimaurerei kein Zustand, sondern eine Tätigkeit, die ein Leben lang verlangt wird

und nicht vollständig abgeschlossen werden kann. Somit wird der Weg zum Ziel. Während in einer Utopie die Menschen bereits an einem optimalen Punkt angekommen wären.

### Der Salomonische Tempel als Symbol für eine Idealkonstruktion

Das strebende Bemühen der Freimaurer wird durch den Tempel der Humanität dargestellt. Dieser symbolische Monumentalbau geht zurück auf den Salomonischen Tempel. Das jüdische Volk hatte in der Zeit seines Umherwanderns einen mobilen Tempel in Form eines Zeltes. In Jerusalem angekommen errichtete König Salomo auf dem Berg Moria einen immobilen Tempel. Er wurde 957 v. Chr. in symbolischer siebenjähriger Bauzeit errichtet und 586 v. Chr. durch die Babylonier zerstört. Nach dem babylonischen Exil der Juden wurde er 517 v. Chr. erneut errichtet, ab 21 v. Chr. im hellenistischen Stil umgestaltet und 70 n. Chr. von den Römern geschleift. Kurz darauf errichteten die Römer in der Stadt einen repräsentativen Jupitertempel. Seit 691 stehen auf dem Tempelberg der islamische Felsendom und seit 705/715 die al-Aqsa-Moschee. Das Fundament der Westmauer des zweiten Tempels (517 v. Chr. – 70



n. Chr.) ist als Klagemauer bekannt und bis heute erhalten.

Die historischen, operativen Freimaurer des Mittelalters waren christliche Architekten und sie erkannten in diesem religiösen Bauwerk einen besonderen Orientierungspunkt. Denn der Tempel Salomons gilt als der erste Tempel, der dem einen Gott gewidmet war. Architekturgeschichtlich gesehen war dieser Tempel jedoch weniger bedeutend. Denn die Israeliten waren niemals eine dominierende Kultur, wie die Babylonier oder Ägypter, die über Jahrhunderte Reiche von gewaltigen Ausmaßen beherrschten und Architekturen wie die hängenden Gärten oder die Pyramiden bauten, die zu den Weltwundern der Antike zählen. Vielmehr waren die Israeliten ein kleines und mehrfach von anderen Mächten (Babylonier, Ägypter, Römer) unterworfenes und zeitweise versklavtes Volk. Die Beschreibung des Tempels findet sich in der hebräischen Bibel, dem Tanach, die mit leicht abweichendem Kanon in das Alte Testament der Christen übernommen wurde.

Moderne Freimaurer erkennen im Salomonischen Tempel ein Symbol für eine Idealkonstruktion. Zu finden ist er an zentraler Stelle der freimaurerischen Tempelarbeiten, dargestellt als Grundriss des Arbeitsteppichs. Der

Salomonische Tempel transformierte sich von historischer Materie zum Symbol eines neuen Gedankens, des Tempels der Humanität. Dies geschah zu Anfang des 18. Jahrhunderts, als die moderne Freimaurerei als ein Kind der Aufklärung geboren wurde. Die lebendige Ausgestaltung dieses Tempels ist das Ziel der Freimaurer. Im gemeinsamen Schaffen daran sollen die Menschen in moralischer Gleichwertigkeit und ethischer Übereinstimmung vereinigt werden. Dazu dienen die zahlreichen symbolischen Werkzeuge, die ihrerseits schon einen Einzelzweck bedienen und aus dem Lehrbild des Salomonischen Tempels entwickelt werden. Der Errichtungsort befindet sich im eigenen Innern. Durch die Arbeit an sich selbst werden das Schaffen und Ausgestalten des Tempels geleistet. Dies soll allen Menschen dienlich sein und am Verhalten des Maurers erkannt werden. Humanität heißt Mitwirken am Frieden, an der Völkerverständigung, dem Weltbürgertum, der Erhaltung des Planeten, kurz: zu allen Menschen, auch den kommenden, menschlich zu sein. Freimaurer sind nicht bessere oder nahezu vollkommene Menschen, wie in einer Utopie. Aber sie bemühen sich, sich selbst zu entwickeln.

# Die Utopie der Brüder

## Freimaurerei ist kein Zustand, sondern eine Tätigkeit

Von Br. Bodo Dannhöfer

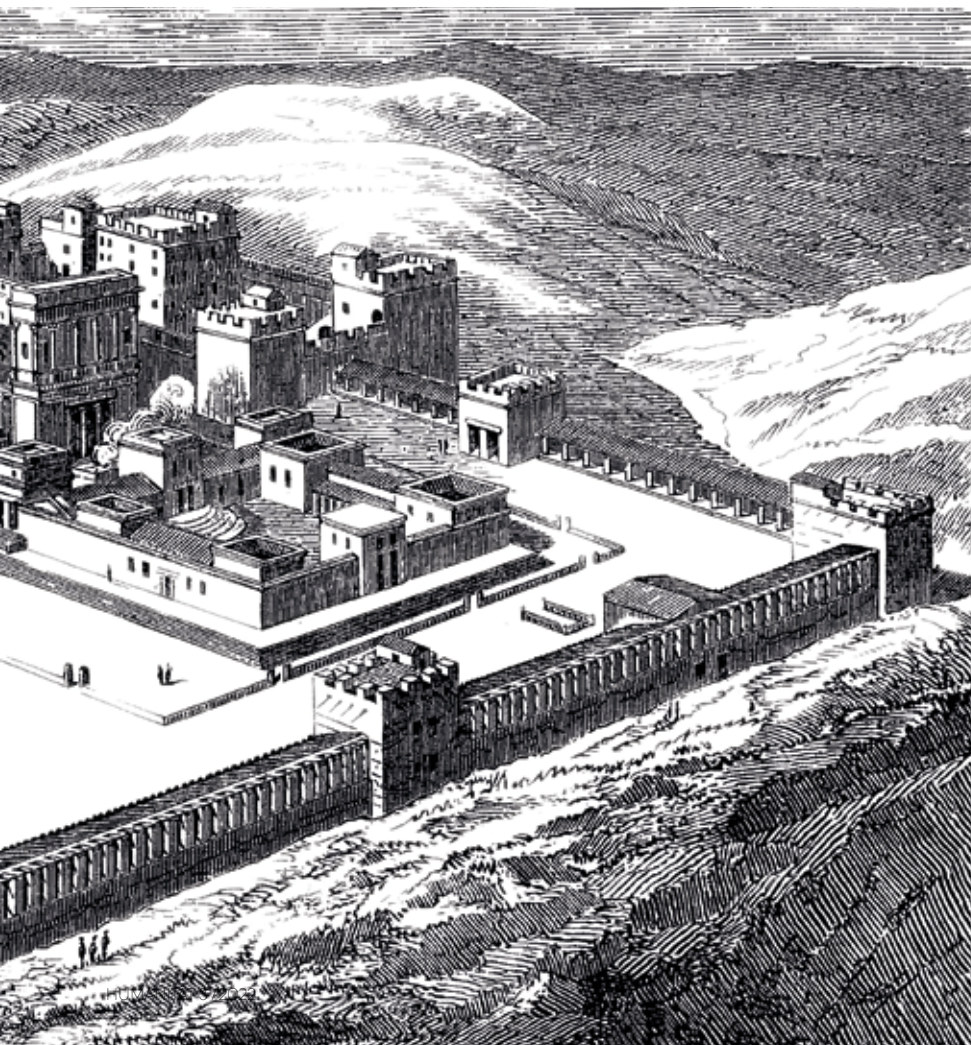
### Von „dienstgewissenhaften Egoisten“ und Individualisten

In meiner Gesellenzeit sagte ein älterer Bruder einmal zu mir, dass Freimaurer dienstgewissenhafte Egoisten seien, weil sie nur an sich arbeiten. Das Zwinkern in seinem Auge war unübersehbar. Schließlich sieht der Egoist sich als Maß aller Dinge und stellt an andere Menschen Ansprüche. Gegenspieler des Egoisten ist der Individualist, der keine Ansprüche an Andere stellt. Jeder Mensch ist nach seiner Art gewachsen, hat seine besondere Beschaffenheit und kann nur individuell geformt, geglättet, geschliffen werden und seinen Platz in dem großen Bau finden. Marmor ist bekanntlich sehr fest und schön, doch wäre es sehr intolerant von ihm, wenn er verlangte, dass alle anderen Steine auch wie Marmor sein und ebenso behandelt werden sollten. Für die unterschiedlichen Beschaffenheiten der Steine ist genug Platz am Bau des Menschheitstempels, denn er ist groß und seine Mauern sind mächtig. Schon lange wird an ihm gearbeitet und es werden noch viele Steine und Hände benötigt.

Würde der eingangs erwähnte Lehrling die Frage heute noch einmal stellen, würde ich ihm antworten: „Die Freimaurerei kennt weder eine Prophezeiung noch ist sie Utopie. Sie kennt das Symbol des Tempels der Humanität. Dieses ist alt und immer jung. Es ist Anspruch und Wirklichkeit. Es ist ideal und muss gestaltet werden. Es braucht dich als Arbeitskraft und deinen Lohn findest du in deiner Vervollkommnung. Denn so, wie der große Bau wächst, wächst auch du.“



Bodo Dannhöfer ist Magister Artium der Geschichte und Politikwissenschaft, Redner der Großloge AFuAMvD im Distrikt Niedersachsen/Sachsen-Anhalt und Mitglied der Loge „Baldur“ in Hannover.



# Begegnungen mit der Arbeitstafel

## Das Relief für Brüder mit Sehbehinderung kann nun in den Logen eingesetzt werden

Von Br. Alexander Walter

**In der Ausgabe 2/2022 der „Humanität“ berichteten wir auf Seite 24 über die Entwicklung eines „greifbaren Arbeitsteppichs für blinde Brüder“.**

**Der Künstler Br. Jens Rusch und Frank von Wartensee haben eine Arbeitstafel als Relief im A3-Format entwickelt, die den Logen für Brüder mit Sehbehinderung als ein Instrument zum vertiefenden Verständnis der Freimaurer-Symbolik zur Verfügung gestellt werden können. Nun ist dieses bemerkenswerte Inklusionsprojekt abgeschlossen, so Br. Jens Rusch. Insgesamt wurden zehn Aluminiumtafeln produziert. Br. Alexander Walter hat als Betroffener den Entstehungsweg begleitet und gibt seine Eindrücke und Empfindungen dazu im folgenden Text wieder.**

Die Freimaurerei ist durch und durch eine Sache von Begegnungen. In ihr begegnen sich Menschen. In ihr begegnen Menschen Ritualen, Symbolen, Werten, Sitten, Bräuchen und Traditionen. Und Begegnungen haben Kraft, sind wirkmächtig, bedingen etwas, haben Effekte. In ihrer Bedeutung unterschätzen wir die Begegnung.

Wir erzählen und berichten zu selten davon. Alle Begegnungen sind einzigartig in ihrem Wesen und in ihren Wirkungen. Immer sind sie wertvoll, insofern wir sie selbst werthaltig gestalten. Über eine sehr besondere Begegnung möchte ich hier berichten. Um meine Freude darüber zu teilen. Um aufzuklären über etwas Besonderes. Um anzuregen. Um zu inspirieren.

Ich war von Bruder Jens Rusch vorgewarnt gewesen. Die durch eine gemeinsame Initiative mit Bruder Frank von Wartensee und ihm künstlerisch entwickelte und gestaltete Arbeitstafel würde symbolisch und tatsächlich Gewicht haben. Der Bote, der sie mir an meiner Wohnungstür überreichte, verwies ebenfalls auf die Schwere des Paketes. 5 Kilogramm Aluminium. Allerdings geformtes Aluminium.

Es stellte sich eine Freude ein, wie ich sie in Qualität und Quantität nur sehr selten erlebe. Die unbändige Freude eines Kleinkindes, das sich begeistert mit einem neuen Spielzeug vertraut macht. Durch das Ergreifen war ich wahrhaft ergriffen. Da hatte ich etwas vor mir, unter den Fingern, das mich wirklich weiterbringen würde. Das war sofort und unmittelbar klar. Wie sehr man sich über Medien freut, die einem Inhalte begreiflich machen, kann man vielleicht nur schwer nachvollziehen, wenn man barrierefrei leben kann. Ich aber kann mich jeden Tag über Dateien, Hörbücher, Internetseiten, kurzum Quellen freuen, die mir zugänglich sind. Die Möglichkeit zur Rezeption ist von unschätzbarem Wert. Und sie erzeugt Freude, wenn man sie nicht als gegeben annimmt.

### Freimaurerei geht in die Tiefe

Wenn nun ein vollkommen neues Medium auftaucht, dann ergibt sich ein Moment des Glücks, wie man ihn sehr selten erlebt. Sich miteinander befassend, sich berührend Zusammenkommen, so sollten schwesterliche und brüderliche Begegnungen aussehen. Freimaurerei geht in die Tiefe. Und in diese kommt man nur, wenn man zunächst mit der Oberfläche Kontakt aufgenommen hat. Das kann nur die Berührung leisten. Das Vermögen die Augen nicht. Sehen ist flüchtig. Tasten beständig. Ich begegne in der Freimaurerei fortwährend Schwestern und Brüdern, die mich teilhaben lassen. Teilhaben an ihren Wahrnehmungen, Gefühlen und Gedanken. Als blinder Mensch hat die Teilhabe an den Wahrnehmungen einen ganz besonderen Wert. Es gibt verschiedene Methoden, andere an den eigenen Wahrnehmungen teilhaben zu lassen. Geläufig und gebräuchlich ist die Variante, das Gesehene via verbum zu beschreiben. Allerdings, meine Erfahrung und viele Studien belegen es eindeutig, so sehr sich der Beschreibende auch um eine neutrale, objektive Darstellung bemüht, kann eine Schilderung nicht voll-

ends wertfrei abbildend sein. Das liegt an dem ihr zugrundeliegenden subjektiv-konstruktiven Akt der Wahrnehmung selber. Wahrnehmung ist in sich, in ihrer Genese schon Interpretation. Und sie kann es nicht nicht sein. Wenn ich mir Bilder, das Äußere, ein Antlitz, den sichtbaren Teil des Habitus, Perspektiven oder Oberflächen beschreiben lasse, dann berücksichtige ich immer, wer sie mir beschreibt. Man sollte nicht nur die Betrachtung betrachten, sondern auch den Betrachter, nicht nur die Beobachtung beobachten, sondern auch den Beobachter. Das ist bei der Wahrnehmung so, das ist in der Physik so.

### Die Wahrnehmung zu schulen ist anstrengend und langwierig

Und eben weil das so ist, ist es etwas ganz Besonderes, in die Lage versetzt zu werden, eine Wahrnehmung, Betrachtung oder Beobachtung selbst machen zu können. Dadurch, dass ein geeignetes Medium zur Verfügung gestellt wird. Einfach großartig, reines Glück, pure Freude. Selbstverständlich bedeutet das nicht, dass nicht auch die Wahrnehmungen der vielen hilfsbereiten Schwestern und Brüder für mich eine Freude und ein Glück wären. Aber selber, eigenständig wahrnehmen zu können, ganz bei sich, das ist nicht nur wundervoll, weil es schön ist, sondern auch deshalb, weil es diejenigen Wunder für einen bereithält, die einem nur die eigene Wahrnehmung bescheren kann. Wenn man blind wird, dann hat das weitreichende Effekte. Viele davon betreffen die Wahrnehmung. Man kann nicht schlagartig besser hören, riechen, schmecken oder fühlen. Auch geburtsblinde Menschen können dies zunächst nicht. Aber die menschliche Wahrnehmung unterliegt den allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der Menschlichkeit und des Menschseins. So funktioniert auch die Freimaurerei. Man lernt sie, indem man sie betreibt. Und so ist es mit den nonvisuellen Sinnen blinder Menschen. Sie werden verstärkt genutzt und damit geübt. Ganz einfach. Durchaus in einer ungewohnten Weise anstrengend. Die Herausforderung beim Erlernen der Punkt-schrift besteht nicht primär darin, die sich aus Punkten ergebenden Zeichen in ihrer Bedeutung zu verstehen. Sie besteht vielmehr darin, den Tastsinn und die sogenannte 2-Punkt-Diskriminierung, also die Auflösung, mit der man tasten kann, zu verbessern. Durch Übung, Übung und noch einmal Übung. Die Wahrnehmung zu schulen, ist wesent-



Br. Alexander Walter wurde 1980 in Trier geboren. Er arbeitet als Physiotherapeut und Osteopath in Mayen. 2013 wurde er in die Loge „Friedrich zur Vaterlandsliebe“ in Koblenz aufgenommen, begleitete dort zwei Jahre lang das Amt des Protokollierenden Sekretärs und ist seit 2017 der Redner der Loge.



<https://freimaurerei.de/pUe>

lich anstrengender und langwieriger, als irgendeine Theorie kognitiv zu bearbeiten. Genau dem trägt übrigens auch unsere geliebte Königliche Kunst Rechnung. Das Ritual ist ein Ereignis voller besonderer Wahrnehmungen, die Gelegenheit, die Wirklichkeit in Symbolen, seltenen Zeichen aufzufassen. Indem wir es immer wieder aufführen, immer wieder daran teilnehmen, üben wir unsere Wahrnehmung des Rituals. Einfach, weil wir es machen. Ob wir es wollen oder nicht. Wir begegnen dem Ritual durch Wahrnehmung und dadurch erlernen wir es.

**„Ich berühre die Arbeitstafel und die Arbeitstafel berührt mich.“**

Ich bin nun in der Lage, der Arbeitstafel in einer Weise zu begegnen, in der ich ihr vorher noch nicht habe begegnen können. Und da die Begegnung immer die Möglichkeit des Lernens, der Entwicklung in sich trägt, bin ich so beglückt. Denn mit jeder neuen Lernmethode ergeben sich auch immer neue Lerninhalte, insofern diese Methode Bereiche erschließen kann, die bei Nutzung der alten Methoden verschlossen geblieben sind. So liegt die Tafel nun als längliches Viereck auf meinen Oberschenkeln vor mir. Im Sitzen nehmen meine Hände den Kontakt mit ihr auf, begegnen ihr, begegnen dem Tempel, den sie darstellt. In den Tempelmauern finde ich drei Tore. Eines im Westen, das sich an meinen Hüftgelenken findet, eines im Osten, das sich an meinen Kniegelenken findet und eines im Süden, das auf meinem rechten Oberschenkel ruht. Ich berühre die Arbeitstafel und die Arbeitstafel berührt mich. Die Himmelsrichtungen sind als Buchstaben abgekürzt eingekerbt fühlbar. Ein W, ein O und ein S. Sodann erfasse ich unten, westwärts, die kunstvoll gerundeten Säulen. Eine unter der linken Hand, eine unter der rechten. Gefühlte Polarität, deren Wechselwirkung mich direkt und unmittelbar durchströmt und die ich auch im musivischen Pflaster zwischen ihnen als sich rechteckig abwechselnde Felder, die erhaben und eingesenkt sind, erspüren kann. Sie erinnern mich an das tastbare Schachbrett, das ich mir in längst vergangenen Tagen mit meinem leider bereits verstorbenen Freund und Betreuer Sepp selber gebaut habe. Wunderschön. Und zweckdienlich. Zwischen den Säulen gleiten meine Hände überdies über drei Stufen sowie leicht oberhalb von diesen links und rechts davon über die Werkzeuge, mit denen raue und glatte Steine ver- und bearbeitet werden können. Links, nordwärts der Spitz-

hammer. Rechts, südwärts die Kelle. Sie erscheint ganz anders, als ich sie mir vorgestellt habe. Fast könnte man sie Spitzkelle nennen. Ob sich damit genug Bruderliebe als Mörtel zwischen uns Steine in den Tempel der Humanität einbringen lässt? Schließlich müssen auch menschliche Polaritäten gut verbunden werden.

**Wie man Licht fühlen kann...**

Auf der halben Strecke von West nach Ost taste ich von links nach rechts das Senkblei, Winkelmaß mit Zirkel vereint und die Winkelwaage. Hervorragend! Im wahren Sinn des Wortes und im übertragenen Sinn. Die Aufhängung des Lots, die greifbare Linierung des Winkelmaßes, das Scharnier des Zirkels oder die horizontale Einstellung der Winkelwaage, einfach toll. Wäre ich mit diesen Werkzeugen an mir, in den Bemühungen um eine winkelrechte Lebensführung, doch nur so erfolgreich wie diejenigen, die mich mit dieser Betrachtungsmöglichkeit so künstlerisch beschenkt haben. Das wäre was. Würden sich die Polaritäten in mir doch immer so zusammenfügen, wie Winkelmaß und Zirkel in der Maurerei. Das wäre was. Darüber, quer liegend, begegne meine Finger dem 24-zölligen Maßstab. Während ich mich in seiner Schönheit ergehe, fällt mir ein, dass ich meine Zeit weiser einteilen und ob ihrer Endlichkeit besser nutzen sollte. Für blinde Freimaurer muss das in besonderer Weise gelten. Man kann zwar fast alles in der Maurerei auch blind, aber man braucht dazu mehr Zeit als diejenigen, die sehen können. Daher sollte ich ihn besser handhaben lernen. Oben, ostwärts, stoßen meine Hände wieder auf Polarität, auf die Sonne südseitig und den von ihr beschienenen Mond nordseitig. Zwischen beiden finde ich drei zu einer Pyramide angeordnete Sterne. Und unterhalb von diesen ein großes, mächtiges Symbol, das ist spürbar, ein fünfzackiger Stern, aus dem fünf Flammen hervortreten. Links und rechts davon, finden sich, wie oben auch, jeweils drei Sterne, die pyramidenförmig mit je zwei Sternen als Basis und einem als Spitze, angeordnet sind. Mit Ring- und Zeigefinger der rechten und linken Hand kann ich gleichzeitig die Basis dieser kleinen Lichtpyramiden berühren, derweil meine Mittelfinger deren Spitzen kontaktieren. Und mein inneres Auge sagt mir währenddessen, dass ich aus diesen drei kleinen Lichtpyramiden aus Sternen auch eine große Lichtpyramide konstruieren könnte. Mit

den drei Sternen links und den drei Sternen rechts als Basis und den drei Sternen oben als Spitze. Dreimal drei eben. Da sag noch mal einer, man könnte Licht nicht fühlen.

**„Sehen kann man mit allen Sinnen.“**

Um das Licht, es rahmend, knapp oberhalb der beiden Säulen beginnend, fühle ich die Knotenschnur, das uns einigende Band mit drei vollen Lemniskaten, eine im Norden, eine im Osten und eine im Süden. Es ist schön, die Unendlichkeit der Weltbruderkette zu sehen. Es ist schön, Symbole der Verbrüderung zu spüren. Es ist schön, die Ordnung und den Halt, der sich mit Polaritäten ergeben kann, tatsächlich in Sinnbildern vor sich zu haben. Den symbolischen Bauplan unseres Lebens, den Arbeitsteppich, einmal so erfahren zu können, ihm so begegnen zu dürfen, hat meine Erwartungen daran noch um Längen übertroffen. Ich werde ihn noch oft studieren können und immer wird er mir Weiter-



res, Neues sagen und offenbaren. Für diese Möglichkeit der Begegnung mit ihm gilt mein herzlicher Dank an all diejenigen, die zur Realisierung des Projektes beigetragen haben. Auch in einer vom Krieg verdunkelten Welt gibt es noch Licht und Liebe. Man muss sie nur sehen können. Und sehen kann man mit allen Sinnen. Dabei, es zu lernen, können wir einander helfen. Davon bin ich überzeugt. Und wir sollten einander dabei helfen. Denn nur ein Leben im Licht und mit Liebe wird ein zufriedenes und glückliches Leben sein. Wer wünscht sich das nicht? Dazu braucht es Begegnungen. Und von einer solchen wollte ich hier berichten.

*Br. Alexander Walter mit der von den Brr. Jens Rusch und Frank von Wartensee gestalteten Relief-Arbeitstafel. (Foto: Willie Beckmann, Holler)*

# Freimaurerische Landschaftsgärten in Frankreich

## Teil 1: Ein Besuch im Park „Désert de Retz“

Von Br. Siegfried Schildmacher

**In Deutschland kennt man von den freimaurerischen Gärten in Frankreich lediglich den Parc Monceau in Paris, weil er häufig in der Gartenliteratur zitiert wird. Dabei ist dieser**

**Garten im Laufe der vielen Jahre durch die Bebauung stark geschrumpft, sodass vom ursprünglichen Plan eines freimaurerischen Gartens wenig übriggeblieben ist.**

Der Landschaftspark „Désert de Retz“ ist jedoch nach seiner Restaurierung in Frankreich wieder sehr bekannt. Der frühere französische Präsident François Mitterrand schrieb sogar das Vorwort zu einer umfangreichen Gartenbeschreibung (Cendres, Julien; Radiguet, Cloé: „Le Désert de Retz, paysage choisi“, Paris 2009, S. 9).

„Désert“ bezeichnet auf Französisch eigentlich eine Wüste, aber im Park wäre die Übersetzung „Wildnis“ zutreffender. Der Park gehört heute der Gemeinde Chambourcy, die 35 km nordwestlich von Paris liegt. Die Gemeinde hat mit Hilfe staatlicher Mittel den Garten renovieren lassen.

Der Eigentümer und Bauherr des Gartens war der Marquis Nicolas Henri Racine de Monville, der über große Reichtümer verfügte. 1774 erwarb er in der Nähe des Dor-

fes Saint-Jacques-de-Retz, nicht weit von Chambourcy entfernt, ein 15 Hektar großes Gelände, das er in den folgenden Jahren auf 40 Hektar erweiterte. Der Garten wurde von 1774 bis 1789 mit zahlreichen Architekturen, die teilweise auch eine freimaurerische Symbolik besaßen, ausgestattet.

Wenn man den Garten betritt, ist man nach einigen hundert Metern überrascht, weil man plötzlich vor einem 30 Meter hohen achteckigen weißen Turm steht, der eine abgebrochene Säule darstellen soll. Er wurde 1781 errichtet und ist im Inneren mit kostbarem Marmor ausgekleidet worden. Der Turm war der Wohnsitz von Monville und verfügte über 15 Zimmer, die über eine Wendeltreppe auf fünf Etagen erschlossen wurden. Der weiße Turm, der in der französischen Beschreibung als „colonne détruite“, also als „zerbrochene Säule“, bezeichnet wird, ist auch heute noch äußerst eindrucksvoll und das dominierende Gebäude im Garten.



*Dr. Siegfried Schildmacher war Referent für Stadtentwicklung der Landeshauptstadt Hannover. Er ist seit 1988 Mitglied der ältesten und größten Loge in Hannover, „Friedrich zum weißen Pferde“, die 1746 gegründet wurde. Der Loge stand er von 2009 bis 2015 als Meister vom Stuhl vor. 1990 bis 1992 war er der Schatzmeister der wiedergegründeten Loge „Minerva zu den drei Palmen“ in Leipzig. Er ist der Herausgeber des Buches „Die Geheimnisse freimaurerischer Landschaftsparks“ (Leipzig, 2020).*

Woran erkennt man, ob es sich um einen freimaurerischen Landschaftsgarten handelt? Romy Panier hat in ihrem Artikel „Freimaurersymbolik im Landschaftsgarten“ im Buch „Die Geheimnisse freimaurerischer Landschaftsparks“ (Leipzig 2020, S. 55-88) folgende Symbole als typisch für freimaurerische Gärten aufgeführt: Pyramiden, Sphingen, Türme, Tempel, Ruinen, Obelisken und Grotten. Fast alle diese Symbole kann man im „Désert de Retz“ finden.

Die Pyramide liegt zweihundert Meter nordwestlich vom achteckigen Turm und ist in einem gepflegten Zustand. Im Untergeschoss befindet sich ein Eiskeller, wie z. B. auch in den Pyramiden der Freimaurergärten von „Monceau“ in Paris und im „Neuen Garten“ in Potsdam. Im Keller wurden im Winter die gebrochenen Eisschollen auf Stroh eingelagert und im Sommer zum Kühlen von Getränken und Speisen wieder entnommen. Pyramiden sind in freimaurerischen Gärten keine Seltenheit, denn in der Mitte des 18. Jahrhun-

derts brach ein wahres Ägyptenfieber aus. Auch die Freimaurer glaubten ihre frühesten Wurzeln bei den Priestern im alten Ägypten zu finden. In Hannover fand 2017 eine Ausstellung mit dem Titel „O Isis und Osiris – Ägyptens Mysterien und die Freimaurerei“ statt, die in einem über 500 Seiten starken Begleitband diese Verbindungen eingehend beschrieben hat (Ebeling, Florian; Loeben, Christian: „O Isis und Osiris – Ägyptens Mysterien und die Freimaurerei“, Hannover, 2. Auflage 2018, S. 313 ff. und 327 ff.).

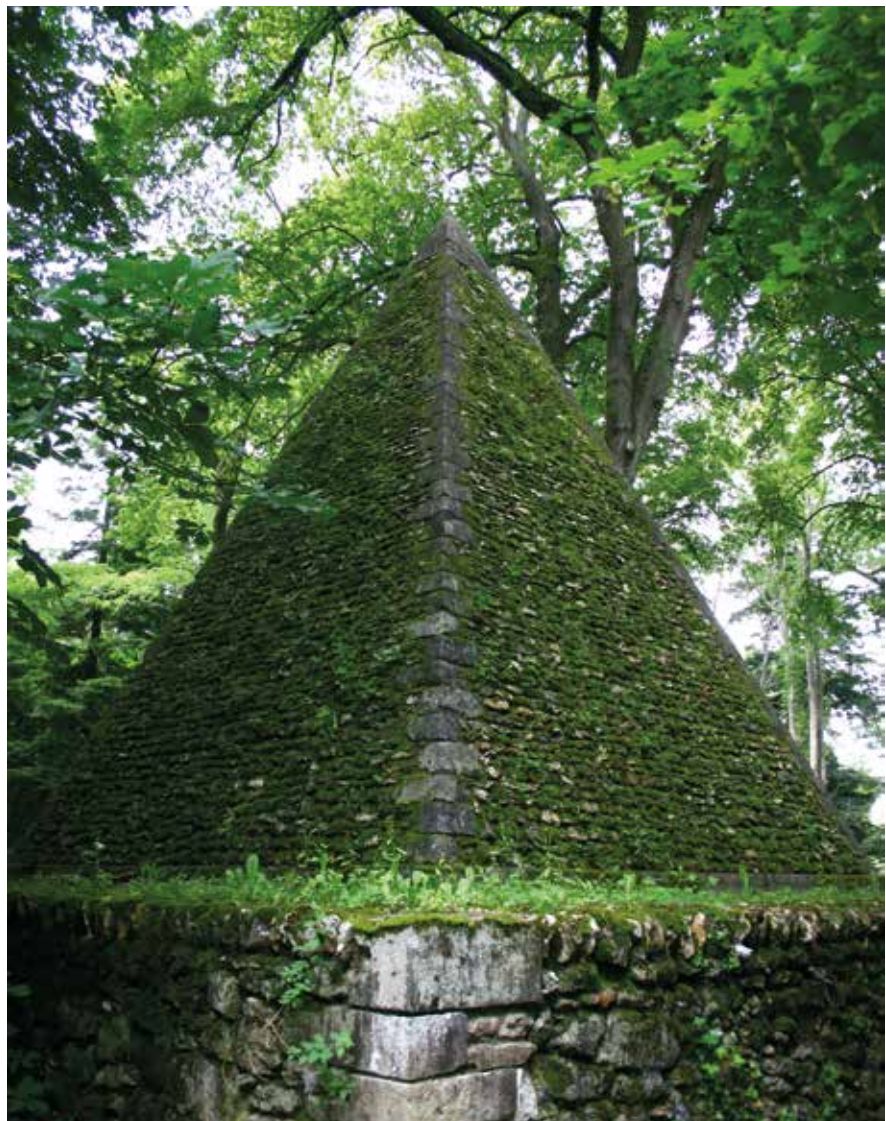
Auch eine Ruine darf in einem freimaurerischen Park nicht fehlen, weil sie den Freimaurer an die Endlichkeit des Lebens erinnern soll. Die meisten Ruinen in freimaurerischen Gärten sind künstlich errichtet worden. Bei der Ruine im Garten von „Désert de Retz“ handelt es sich um die Überreste einer Kapelle aus dem 13. Jahrhundert des Dorfes Saint-Jacques-de-Retz. Diese Kapelle wurde im 16. Jahrhundert aufgegeben (Désert de Retz – Voyage au siècle des Lu-

mières, Prospekt der Gemeinde Chambourcy über den Garten).

Romy Panier schreibt in ihrem erwähnten Aufsatz: „Das Zurückerinnern an vergangene Zeiten, das mit Melancholie gepaarte Gefühl des Bedauerns, verweist auf den besonderen Charakter dieses Elements. Beim Anschauen der Ruine stellt der Betrachter stets Vergleiche zwischen dem Jetzt und der Vergangenheit an.“

Ein Tempel des Gottes Pan befindet sich auf einer Anhöhe, von der man einen herrlichen Blick über den ganzen Park hat. Es handelt sich um einen Rundtempel, der zur Hälfte mit toskanischen Säulen geschmückt ist. Im Inneren gab es einen Salon, der für Musikaufführungen bestimmt war. Der Boden war mit schwarzen und weißen Fliesen belegt. Hier handelt es sich offensichtlich um das freimaurerische musivische Pflaster.

Unterhalb des Tempels befindet sich ein Altar, der an die römische Antike erinnern soll. Er ist mit drei Widderköpfen geschmückt, die



Links: Der achteckige Turm, der in der Gartenbeschreibung als „zerbrochene Säule“ bezeichnet wird.

Mitte: Um unangenehme Gerüche im achteckigen Turm zu vermeiden, gab es einen unterirdischen Gang von der früheren Küche in den Salon des Turms.

Rechts: Pyramide mit Eiskeller im Garten „Désert de Retz“.



Ruinenfenster  
einer Kapelle  
aus dem 13.  
Jahrhundert



Tempel des  
Gottes Pan

umkränzt werden von steinernen Blumen-  
girlanden. Im Garten befand sich außerdem  
früher ein chinesisches Teehaus, das der  
Marquis de Monville bewohnte, bevor er in  
die Räume des achteckigen Turmes einzog.  
Dieses Teehaus, wie es für chinesisch-eng-  
lische Gärten üblich war (auch der Hinüber-  
sche Garten in Hannover führte zunächst  
den Namen chinesisch-englischer Garten),  
weil man damals das chinesische Kaiserreich  
für einen vorbildlichen Staat hielt.

Die Bäume im Garten wurden vom Marquis  
de Monville unter speziellen Gesichtspun-  
kten ausgewählt. Darunter befinden sich auch  
solche, die eine freimaurerische Bedeutung  
haben, wie die Zedern vom Libanon und die  
Robinie (Falsche Akazie). Der Akazienzweig  
spielt bei der Erhebung zum Freimaurer-  
Meister eine große Rolle.

Welche Reputation der Landschaftsgarten  
„Désert de Retz“ hatte, kann man auch an sei-  
nen Besuchern im 18. Jahrhundert ablesen. So  
besuchten der schwedische König Gustav III.,  
die französische Königin Marie-Antoinette,  
die Herzogin von Barry und die späteren US-  
Präsidenten Benjamin Franklin und Thomas  
Jefferson den Garten (Maier-Solk, Frank: „Die  
schönsten Gärten und Parks in Paris und in  
der Ile de France“, München 2013, S. 174).

### Touristische Hinweise:

2021 besuchte eine Gruppe der Loge  
„Friedrich zum weißen Pferde“ aus Han-  
nover verschiedene Freimaurergärten in  
Paris und der Umgebung. Aus logistischen  
Gründen wurde ein Hotel in Saint Lambert  
de Bois gewählt, das 35 km außerhalb von  
Paris liegt: Hotel „Manoir de Sauvegrain“,  
Logis de France, sehr gute Küche, die der  
Reiseführer mit 3 Kochtöpfen ausgezeich-  
net hat.

Zu einer Logenfahrt gehört auch der Be-  
such einer französischen Loge. Es ergab  
sich die Möglichkeit, die Loge „Les Che-  
valiers de Jérusalem“ in Versailles zu be-  
suchen. Die Loge gehört der „Grand Loge  
National Française“ an, die 31.000 Mitglie-  
der hat und die von der Englischen Groß-  
loge und den Vereinigten Großlogen von  
Deutschland anerkannt ist. Die Aufnahme  
war außerordentlich freundlich. Nach der  
Erhebung eines Gesellen zum Freimaurer-  
Meister konnten wir an einem ausgezeich-  
neten Brudermahl teilnehmen. Franzö-  
sisch-Kenntnisse sind erforderlich, nur ein  
Bruder der Loge sprach Deutsch.



<https://freimaurerei.de/Uny>

**D**ie Gemäldesammlung des Deutschen Freimaurermuseums ist im Besitz eines sehr kostbaren Porträts, das den Stuhlmeister Conrad Müller der Münchner Loge „In Treue fest“ (1898-1903) zeigt und von keinem geringeren als Lovis Corinth gemalt wurde. Zudem bewahrt das Archiv eine Mappe mit sechs Farblithographien freimaurerischen Inhalts aus dessen Spätzeit. Dies gibt Anlass, Lovis Corinth als Künstler und Freimaurer einmal etwas näher zu betrachten.

Vom Impressionismus kommend wurde Lovis Corinth zu einem wichtigen stilübergreifenden Vertreter des Expressionismus bis hin zum Realismus. Wie kaum ein anderer war er ein leidenschaftlicher Maler seiner Zeit, Streiter und

Kämpfer zugleich, aktiv in der Münchner und später Führer der Berliner Sezession. In seinem umfangreichen Werk finden sich neben großen religiösen und mythologischen Werken auch Genre- und Landschaftsbilder, zarte Stillleben sowie zahlreiche bedeutende Porträts.

Er wurde 1858 als Franz Heinrich Louis Corinth in Tapiau bei Königsberg in Ostpreußen geboren. Seine Eltern Heinrich und Wilhelmine Corinth betrieben erfolgreich eine Lohgerberei. Schon als Schüler erkannte der Vater sein Talent und ermöglichte ihm 1876 das Studium an der Königsberger Kunstakademie unter dem Genremaler Otto Günther. Vier Jahre später wechselte Corinth an die Münchner Kunstakademie in die Klasse des Landschafts-, Historien- und Genremalers Franz von Defregger

# Lovis Corinth – Künstler und Freimaurer

## Gemälde und Grafiken im Deutschen Freimaurer- museum in Bayreuth

Von Antje Friedl-Höttler

und wurde Schüler von Ludwig von Löfftz, wo er solide handwerkliche Grundlagen seiner Kunst erlernte. Als sogenannter Einjährig-Freiwilliger unterbrach er 1883 seine Studien für den Militärdienst und reiste anschließend auf Empfehlung nach Antwerpen zu dem Maler Paul Eugène George, bei dem er die Porträtmalerei intensivierete sowie Rembrandt und Rubens als künstlerische Vorbilder für sich entdeckte. Noch im selben Jahr trat er in die Académie Julian in Paris ein und studierte bei William Adolphe Bouguereau sowie Robert Fleury hauptsächlich Akt- und Figurenmalerei. Im Jahre 1886 kehrte er nach Deutschland zurück. Den Winter 1887/88 verbrachte Corinth in Berlin, begegnete dort dem graphischen Werk von Max Klinger und Karl Stauffer-Bern, immer wissbegierig auf Neues mit der Absicht, sich künstlerisch zu vervollkommen und unterschiedliche Einflüsse in seiner Kunst einfließen zu lassen. Selbstbewusst nahm er fortan den Künstlernamen Lovis Corinth an.

Als sein Vater 1889 starb, kehrte der Künstler für einige Jahre nach Königsberg zurück, trat das Erbe an, das ihm ein geregeltes Einkommen bescherte und ihm ein relativ sorgloses Künstlerleben ermöglichte. Zur selben Zeit bekam er als Suchender Kontakt mit der dortigen Loge „Immanuel“, in die er als 32-jähriger am 27. März 1890 aufgenommen wurde. Seither beschäftigte er sich intensiv mit der Königlichen Kunst in Wort und Bild. Vor allem nach seiner erneuten Umsiedlung nach München ein Jahr später, wo er zehn Jahre blieb, entstanden einige Bilder von Freimaurern, Gemälde vom Logenleben und Umsetzungen von Ritualen und Zeremonien. Im Jahre 1896 beteiligte sich Corinth mit 17 weiteren Brüdern an der Gründung der Münchner Loge „In Treue fest“, in der er in den Meistergrad erhoben wurde und in deren damaligem Haus in der Gabelsberger Straße

*Lovis Corinth,  
Porträt Conrad  
Müller, „Logen-  
meister mit dem  
Hammer“*

© Deutsches  
Freimaurer-  
museum Bayreuth



Lovis Corinth,  
Selbstbildnis  
mit Skelett

@ Städtische  
Galerie  
Lenbachhaus  
München, 2022

er Wohnung und Atelier im 2. Stockwerk bezog. Künstlerisch widmete er sich verstärkt dem Porträt, das eine seiner wesentlichen Stärken ausmachte und ihm viele Auftragsarbeiten einbrachte. Auch seine Selbstporträts, die er zeichnete oder radierte, kamen nicht zu kurz. Jährlich zu seinem Geburtstag fertigte er eines, fast fünfzig an der Zahl.

Einzigartig ist sein imposantes Künstler-Selbstporträt von 1896 „Selbstbildnis mit Skelett“ (Öl auf Leinwand, 68 x 88 cm, Städtische Galerie Lenbachhaus München), das die Verbindung von persönlicher Selbstbespiegelung und aktuellem Zeitgeschehen demonstriert. Dabei zeigt er sich nicht beim Malen, sondern hat sich mit seinem Modell, einem aufgehängten Skelett, vor das Atelierfenster gestellt, das den Blick auf Schwabing freigibt. Mit diesem Ausschnitt seines Arbeitsumfeldes unterstreicht Corinth die Authentizität seiner etwas trotzig wirkenden, männlichen und zugleich künstlerischen Selbstdarstellung, gibt aber eine weitere persönliche Bedeutungsebene frei: Er trägt eine auffallende Kombination von kariertem Hemd ganz in den Farben der Schwabinger Silhouette und schwarzer Krawatte, gemustert mit zwei ineinander verschlungenen Ringen. Diese sind Symbol der Treue und verweisen ebenso wie das Skelett, das die Vergänglichkeit symbolisiert, auf Corinths noch im selben Jahr vollzogene Mitbegründung der Loge „In Treue fest“. Ob die Wahl des Skeletts rein freimaurerischen Gedankenguts war oder auch auf die damals sensationelle Entdeckung der sogenannten Y-Strahlen durch Wilhelm Röntgen an der Würzburger Universität abzielte, kann nicht mit Sicherheit beantwortet werden.

Ein weiteres Bekenntnis zu seiner Loge ist das zwei Jahre später entstandene großformatige Gemälde „Trinkspruch in der Loge In Treue fest“, auch „Die Logenbrüder“ genannt (Öl auf Leinwand, 113 x 162,5 cm, 1898, Städtische Galerie Lenbachhaus München). Zu der Zeit war Corinth dort Zeremonienmeister, ein Amt, das er viele Jahre bekleidete. „...so kann sich diese Vereinigung mit Recht rühmen, daß die Freimaurerei die Menschheit veredelt“, schrieb er einem Freund. Es handelt sich hier um ein Gruppenbildnis in Anlehnung an holländische Schützenstücke des 17. Jahrhunderts. Es sind Porträts und markante Charakterstudien von zwölf Angehörigen der Loge unterschiedlichster Herkunft. In zwei Reihen angeordnet, gruppieren sie sich um den meisterlich dargestellten Versicherungsdirektor und Stuhlmeister Br. Carl Schnürpel, der auf theatralische Weise gerade den Toast ausbringt. Über seinem Haupt tauchen die Initialen der Loge „iTF“ mit dem Hexagramm auf. Das Bild beinhaltet viele frei-



maurerische Details wie die Rosen als Tafelschmuck, die Kanonen neben den Weinpokalen, dazu die Kerzenleuchter. All das weist Corinth als Kenner der Freimaurerei aus. Er vermachte das Gemälde seiner Loge, die es später aus wirtschaftlichen Gründen an die Stadt München veräußerte.

Bei seinen Porträts begnügte er sich selten mit dem bloßen Kopfbildnis, vielmehr malte er mit Vorliebe Halb- und Dreiviertelfiguren, um auch in den Bewegungen und der Hände das Charakteristische der Persönlichkeit sichtbar zu machen. So auch in dem Bayreuther Porträt Conrad Müllers, das auch als „Logenmeister mit dem Hammer“ betitelt wird, aus dem Jahre 1900 (Öl auf Leinwand, 117 x 90 cm, sig. Lovis Corinth / Deutsches Freimaurermuseum Bayreuth).

Dieses großformatige Dreiviertelbildnis zeigt den Versicherungsdirektor Conrad Müller im mittleren Alter als Stuhlmeister frontal mit dem Meisterhammer in der Rechten, den linken Arm angewinkelt in die Hüfte gelegt. Stolz und beinahe pathetisch präsentiert er sich im Frack, mit goldener Taschenuhr, die in der Westentasche verschwindet und mit festem Blick durch seinen Kneifer auf den Maler gerichtet. Der goldene Ring am Ringfinger verrät seinen Status. Er erscheint bereits im Gruppenbildnis leicht ins Profil gedreht in der oberen Reihe als zweiter von links mit Kneifer. Corinth positioniert den Dargestellten vor einem dunklen Hintergrund, lässt ihn links nur schemenhaft erscheinen, dafür ragt die rechte Hand, fest den Hammer umgreifend heraus und charakterisiert Conrad Müller



<https://freimaurerei.de/Qil>

einzig mit diesem Utensil als Stuhlmeister der Freimaurerloge. Er verzichtet gänzlich auf weitere Symbolik. Ganz in der Manier Rembrandts konzentriert Corinth das Licht auf das Gesicht und spiegelt in meisterlicher Strichführung und in fein angestuftem Farbnuancen die Überzeugung und Ernsthaftigkeit Müllers in seiner Funktion wider. Das leuchtend weiße Hemd und der schwarze Frack unterstreichen seine Eleganz und gesellschaftliche Stellung.

So richtig heimisch schien sich Corinth dennoch nicht in München um den Malerfürsten Franz von Lenbach gefühlt zu haben, denn ab 1900 pendelte er, inzwischen weithin bekannt für sein recht ausgelassenes Leben, in der Bohème zwischen München und Berlin, wo er ein Jahr später gänzlich hinzog, ohne seine Loge in München zu verlassen. Hier eröffnete er 1901 im Alter von 43 Jahren eine Malschule für Frauen in seinem Atelier und wurde aktives Mitglied der Berliner Sezession. In dieser Zeit pflegte er auch seine Freundschaft zu Max Liebermann und Gerhart Hauptmann. Seine erste Schülerin

vorzuheben, die 1924, ein Jahr vor seinem Tod, entstanden sind. Erst zu Beginn der sechziger Jahre sind die bis dahin unbekannt gebliebenen Blätter in New York unter dem Nachlass Corinths entdeckt worden und wurden erstmals 1971 als Reproduktionen vom Bauhütten Verlag, damals in Hamburg ansässig, veröffentlicht. Sie entstanden also aus der Erinnerung heraus, zu einer Zeit, in der Corinth im Logenleben nicht mehr aktiv mitwirkte. Einen Großteil seiner späteren Jahre verbrachte der Künstler zurückgezogen mit seiner Familie in Urfeld am Walchensee, wo er sich 1919 ein Landhaus eingerichtet hatte. Nach seinem schweren Schlaganfall im Dezember 1911 mied er die Öffentlichkeit eine Zeit lang. Seither war er linksseitig gelähmt und es war ihm fast ein Jahr nicht möglich gewesen zu malen. Zweifellos bedeuteten dieser Umstand und die folgende lange Zeit der Genesung einen Wendepunkt in seinem Leben sowie in seinem künstlerischen Schaffen. Er kämpfte mit seelischen Depressionen und brachte diese Stimmungsschwankungen in seinen Gemälden und Graphiken auch zum Ausdruck. Viele seiner Bilder wirken seit der Zeit morbid, zeichnen sich durch verschwommene, ineinander übergehende Farben, sich auflösende Formen und schnelle Pinselführung aus. Ein dunklerer Duktus zeigt sich auch in seinen Graphiken, die oftmals düster erscheinen, aber auch von visionärer Kraft sind.

Mit „Zeremonien“ meinte Corinth wohl die Rituale der Freimaurer, denn die Blätter tragen die Titel „Der Suchende“, „Aufnahme in I“, „Aufnahme in III“, „Tafelloge“, „Die Rede“ und „Trauerloge“. Als Zeremonienmeister kannte er den ritualgerechten Ablauf der Logenarbeit, Blatt I und Blatt IV seien hier näher beschrieben. In „Der Suchende“ (Farblithographie, 31,0 x 25,0 cm) skizziert der Künstler in grober, schwarzer und breiter Strichführung die Szene in der Vorbereitungskammer der Loge. Der Neophyt in feierlicher Kleidung, der in der Bruderschaft aufgenommen werden möchte, unterzieht sich einer Prüfung, in der er schriftlich Fragen beantworten muss. Das Skelett rechts neben ihm und der Totenschädel vor ihm sollen den Suchenden auf das Gewicht der Fragen und Antworten hinweisen. Die drei beinahe gesichtslosen Brüder hinter ihm geben sich mit ihren Schurzen, Zylindern und Abzeichen an blauen Bändern als Freimaurer zu erkennen. Sie tragen brennende Kerzen in den Händen und sind im Begriff, das Schriftstück mit den Antworten entgegenzunehmen. Nur die Gesichter, die Bänder und die Flammen sind farblich herausgehoben. Auch die „Tafelloge“ (Farblithographie, 31,0 x 25,0 cm) wirkt ähnlich schnell bis flüchtig mit Lithokreide skizziert und nur mit akzentuiertem

Kolorit. Lediglich wesentliche Details geben Aufschluss über das Geschehen. So hält Corinth hier den Ausschnitt einer Tafelloge fest, in der sieben schemenhaft dargestellte Brüder in festlichem Gewand mit Zylinder und Amtsabzeichen an Bändern an einer weiß gedeckten Tafel sitzen. Ihre Hände umfassen vor ihnen stehende Gläser, gefüllt mit rotem Wein und zu einem Trinkspruch gerichtet. Solches Zusammensein erfolgt ebenfalls in einer feierlich-zeremoniellen Handlung. In der reduzierten Darstellung wird zum einen die Anonymität der Anwesenden gewahrt, gleichzeitig wirken die Handlungen wie eine Abfolge der Rituale. Die übrigen Blätter sind stilistisch ähnlich: Corinth ordnet die genaue Wiedergabe des Motivs seiner ausdrucksstarken Zeichnung mit dichten schwarzen Strichen und nur wenig Kolorit unter. Mit der Schnelligkeit des Mediums und der Transparenz durch Schattierungen wird eine beinahe suggestive Kraft und Spannung erreicht.

Gerade in seinem letzten Lebensjahr stellte Corinth fest: „Ein Neues habe ich gefunden: die wahre Kunst ist Unwirklichkeit üben ...“, womit er eine Überzeugung zum Ausdruck brachte, die in den letzten Jahren seines Schaffens herangereift war, besonders in seinem graphischen Werk. Es zeigt sich, dass die Schwarz-Weiß-Technik, mit der er in der Vergangenheit zu einer verbesserten Darstellung der menschlichen Formen gelangt war, ihn über die in den Objekten verkörperte Realität hinaus zur Erforschung der „Unwirklichkeit“ führte. Sie eignet sich im besonderen Maße für die Darstellung des Irrationalen. Seine Kunst wuchs förmlich über die Grenzen hinaus zu neuen, dem Expressionismus verwandten Formen und gilt als wegbereitend für nachfolgende Stilrichtungen, wie etwa dem Tachismus.

Im Juli 1925 nahm Lovis Corinth, bereits durch eine Lungenentzündung gezeichnet an einer Jubiläumsausstellung in Amsterdam mit sechs Gemälden teil und starb schließlich am 17. Juli im Alter von 67 Jahren in Zandvoort. Der Nachwelt vermachte er ein beeindruckendes Dokument deutscher Kunst um 1900.

*Ein herzliches Dankeschön an Br. Hernán J. Benítez Jump, MvSt der Loge „In Treue fest“ und an die Städtische Galerie Lenbachhaus in München für die hilfreiche Unterstützung beim Verfassen dieses Beitrages.*

Lovis  
Corinth,  
Tafelloge



war die 23 Jahre jüngere Charlotte Berend. Sie war nicht nur seine jugendliche Muse, sondern wurde zwei Jahre später auch seine Frau, sein spiritueller Partner sowie die Mutter seiner beiden Kinder und hatte als sehr begabte Malerin einen tiefgreifenden Einfluss auf ihn. Das Familienleben stand fortan im Fokus seiner Kunst. Freimaurerische Symbolik und Rituale tauchen nicht nur in seiner Malerei auf, sondern auch in der Graphik. Die verschiedenen Drucktechniken und die Zeichenkunst interessierten ihn sehr, darin erwarb er sich bereits als junger Künstler außerordentliche Fähigkeiten. Mehrere Illustrationen und Karikaturen veröffentlichte er in Wochenzeitschriften. Gerade in seinem Spätwerk ist eine Mappe von sechs Farblithographien mit dem Titel „Zeremonien“ im Vierfarbendruck her-



Die Kunsthistorikerin  
Antje Friedl-Höttler  
M.A. studierte Kunst-  
geschichte, Psychologie  
und Klassische Archäo-  
logie in Erlangen und  
Bonn. Seit 2014 arbeitet  
sie als wissenschaftliche  
Mitarbeiterin am  
Deutschen Freimaurer-  
museum in Bayreuth.

# Freimaurerei als Therapie

## Wie ähnlich sind sich die Wirkmechanismen von Gebet und Ritual?

Von Br. Hans Teiller

**D**ie Freimaurerei und ihre Rituale speisen sich aus vielen Quellen. Eine davon ist der christliche Glaube

und sein Grundlagenwerk, die Bibel, die als „Buch des Heiligen Gesetzes“ eines der drei Großen Lichter der (sogenannten regulären) Freimaurerei darstellt. In ihr finden wir beim Evangelisten Lukas in Kapitel 11 Vers 9 den schönen Satz: „Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan.“

Wortgleich klingt es im freimaurerischen Lehrlingsritual und -katechismus, hier in einem Ritualtext nach Friedrich Ludwig Schröder: „Suchet, so werdet ihr finden; bittet, so

wird euch gegeben; klopfet an, so wird euch aufgetan.“ Einzig die Reihenfolge wurde verändert, um die Annäherung eines Suchenden an die Loge zu illustrieren; denn die rituelle Antwort, wie das auf die Freimaurerei zu beziehen sei, lautet wie folgt: „Ich beschäftigte mich mit dem Vorsatze; ich vertraute mich einem Freunde; ich klopfte an, und die Tür der Freimaurerei wurde mir geöffnet.“ Dennoch fiel es mir als Lehrling schwer, die maurerisch „richtige“ Reihenfolge zu merken und ich behalfe mir mit dem Kürzel SBK für suchet – bittet – klopfet; das funktioniert bis heute.

So weit so gut. Beide Texte – Neues Testament und masonischer Katechismus – gehen noch weiter und zwar recht unterschiedlich, allerdings mit interessanten Parallelen in

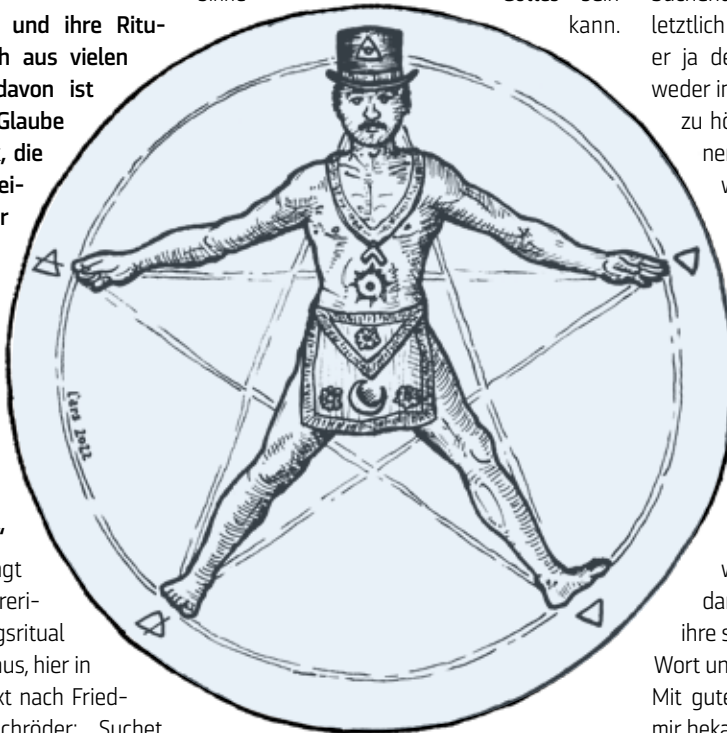
ihrer Deutung. In einer Vorlesung des Theologen und Psychoanalytikers Eugen Drewermann über die Lehre Jesu aus tiefenpsychologischer Sicht stieß ich auf den Hinweis, dass Jesus in der anschließenden Erläuterung seiner einprägsamen Formel „suchet, bittet, klopfet“ keineswegs behauptet, dass im Gebet geäußerte Wünsche im wörtlichen Sinne erfüllt würden, sondern – besser noch – auf einer wesentlicheren Ebene: Denn in Lukas Vers 13 desselben Kapitels heißt es kurz darauf weiter: „... wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!“ Der Gläubige in seiner menschlichen Fehlbarkeit nämlich bittet möglicherweise um etwas, das weder ihm noch seinen Mitgeschöpfen guttut und somit auch nicht im Sinne Gottes sein kann.

hinaus nachhaltig verwandelt hat und sein Wesen veredelt. Jesus nennt das laut Lukas den „Heiligen Geist“.

Ähnlich funktioniert idealerweise auch Therapie – über die Bewältigung eines akuten und (scheinbar extrinsischen) einmaligen Problems hinaus bzw. hinein in die Persönlichkeitsstruktur durch Entwicklung einer allgemeinen intrinsischen Lösungs- oder gar Präventionskompetenz für vergleichbare Fälle, vom (eigenen wie systemischen) Leid zu Frieden und Freude oder etwas gleichnishafter in der uns Freimaurern eigenen Metaphorik ausgedrückt: „Von der Finsternis zum Licht.“

Wo nun aber finden sich die ganz konkreten Parallelen im Ritualtext? Der erfolgreich Suchende, Bittende und Klopfende wurde letztlich aufgenommen, andernfalls würde er ja den erwähnten Lehrlingskatechismus weder im Ritual noch außerhalb des Tempels zu hören oder zu lesen bekommen. In jenem stellt sich wenig später die Frage, wodurch sich Freimaurer von anderen Menschen unterscheiden sollen. Die reguläre Antwort lautet: „Durch tadellosoes Betragen, eine von der Knechtschaft der Vorurteile befreite Denkart und durch eine auf sittliche Grundsätze gegründete echte Freundschaft zu seinen Brüdern.“ Wenn das mal nicht der Heilige Geist in brüderlichem Gewand ist! Denn wie könnte dieser besser in und zwischen Menschen wirken als durch positive Gefühle, Gedanken und Taten, die darüber hinaus ihre symbolische Entsprechung in Zeichen, Wort und Griff finden?

Mit gutem Grund verwehren sich sämtliche mir bekannten Logen dagegen, als therapeutische Institution wahrgenommen zu werden und pflegen auch hinter verschlossenen Türen keinerlei entsprechendes Selbstbild. Wohl aber hegen wir traditionell den etwas großspurig formulierten Anspruch, „aus guten Männern bessere zu machen“, und nennen unsere Königliche Kunst eine Einübungsethik. Das würden wohl auch die meisten Religionen – wenn nicht als Hauptziel – dann doch als erwünschte Nebenwirkung für sich postulieren. Und weil es den Betroffenen damit erfahrungsgemäß selbst auch deutlich besser geht, darf man einen therapieähnlichen Wirkmechanismus wohl als gegeben betrachten – auch wenn man unter Brüdern eher nicht von pathologischen Defiziten ausgeht, sondern von grundsätzlich gesunden Menschen mit entwicklungsfähigen Potenzialen.



Trotzdem

hilft das Gebet! Denn ähnlich wie in einer Gesprächstherapie schafft schon das Aussprechen innerer Nöte unmittelbare Erleichterung, der emotional innere Druck kann durch Äußerung weichen und sich mittel- bis langfristig sogar wandeln: Was etwa heiß begehrt wurde, kann als im Grunde unnötig erkannt werden oder die affektive Verwünschung eines boshaften Mitmenschen kann zu Verständnis und Vergebung reifen. Die erbetene Änderung findet also nicht im Äußeren statt, wo sie erlebt wurde, sondern im Inneren des Bittenden bzw. Betenden selbst. Er hat also weder etwas Materielles erhalten noch ein Ereignis in der Außenwelt erwirken können, wohl aber ein innerpsychisches Ereignis, das ihn über die auslösende Situation

Der vitruvische Maurer. Zeichnung: Br. Lars O. Heintel

Br. Hans Teiller ist Freimaurer, Rosenkreuzer, Vortragsredner und Autor freimaurerischer und rosenkreuzerischer Schriften und Gedichte.



<https://freimaurerei.de/6M1>

## Jubiläum:

## 175 Jahre Freimaurerei in der Lessingstadt Wolfenbüttel

Vom 8. bis 11. September 2022 wird die Loge „Wilhelm zu den drei Säulen“ im Orient Wolfenbüttel feierlich ihr 175. Stiftungsfest begehen. „Freimaurerei ist nichts Willkürliches, nichts Entbehrliches, sondern etwas Notwendiges, das im Wesen des Menschen und der bürgerlichen Gesellschaft begründet ist.“ So beschrieb im Jahr 1778 Gotthold Ephraim Lessing, der rund 70 Jahre vor Gründung der Loge in Wolfenbüttel als Bibliothekar der damals europaweit gerühmten „Herzog August Bibliothek“ wirkte.

Damit traf er vorausschauend recht gut die Funktion der Freimaurerloge „Wilhelm zu den drei Säulen“, die sie seit nunmehr 175 Jahren in der ehemaligen Residenzstadt und Lessingstadt Wolfenbüttel wahrnimmt. Ganz im Sinne Lessings ist sie seit Jahrzehnten in der Mitte der Stadtgesellschaft integriert. Verdeutlicht wird dies einerseits durch das vielfältige ehrenamtliche Engagement der Brüder und ihre Einbindung in das Leben der Stadt, andererseits durch den architektonischen Beitrag, den das Logenhaus in der Innenstadt unmittelbar neben der alten Reichskanzlei (heute Braunschweigisches Landesmuseum) für die alte Fachwerkstadt bietet.

Die „Installation“ der Loge erfolgte am 8. September 1847 durch den deputierten Meister vom Stuhl der Loge „Carl zur gekrönten Säule“ im Orient Braunschweig, Br. Franz Heinrich August Lachmann im Auftrag des Großmeisters der „Grossen Loge in Hamburg“. Der regierende Herzog Wilhelm von Braunschweig (daher der Name der Loge) hatte nicht nur die Genehmigung zur Logengründung erteilt, sondern auch deren Protektion übernommen. Erster Meister vom Stuhl wurde Kreisgerichtsdirektor Br. Hermann Voges. Die Loge mit ihren zunächst 21 Stiftungsmitgliedern entwickelte sich rasch zu einem Nukleus gesell-



Das repräsentative Logenhaus in Wolfenbüttel beherbergt die Loge „Wilhelm zu den drei Säulen“

schaftlichen bürgerlichen Lebens. Bis zum 25. Stiftungsfest im Jahre 1872 wurden insgesamt 108 weitere Aufnahmen und 10 Affilierungen vollzogen. Dadurch wurden die bis dato genutzten Versammlungsräume zu klein. Seit der Stiftung fanden nämlich die wöchentlichen Treffen und Veranstaltungen entweder in Privathäusern oder in Gaststätten statt.

Die Brüder gingen im Dezember 1882 frohen Mutes und voller Zuversicht das Wagnis ein, ein altes Wolfenbütteler Hofbeamtenhaus von der Herzoglichen Baudirektion zu erwerben. Der repräsentative Fachwerkbau war um 1590 im Renaissancestil erbaut worden. Nur ein Jahr nach dem Kauf wurden (neben notwendigen Renovierungen) ein großer Festsaal und ein Tempel angebaut und feierlich

eingeweiht. Seitdem hat die Loge dieses Haus kontinuierlich gepflegt und erhalten und ihm damit einen wichtigen Platz im denkmalgeschützten Gebäudeensemble der Stadt mit ihren mehr als 1000 Fachwerkhäusern gesichert. Heute gehört das repräsentative Haus sicherlich zu den schönsten niedersächsischen Logenhäusern.

1925 wechselte die Loge unter die Obödienz der „Großen Loge von Preußen, genannt zur Freundschaft“ (bis 1914 mit dem Beinamen „Royal York“). Es begann die dunkle Zeit: Die Zwangsauflösung durch das NS-Regime erfolgte am 15. Juli 1935. Glücklicherweise konnte das schöne Logenhaus an die Tochter eines Bruders verkauft werden, von der es die Loge 1950 zu sehr anständigen Konditionen zurückerhielt. Nach dem Zweiten Welt-

krieg begannen bereits im Jahr 1945 erste Bestrebungen zur Wiedereinrichtung der Loge. Diese führten am 23. Mai 1947 zu einer entsprechenden Erlaubnis durch die britische Militärregierung.

In ihrem Jubiläumsjahr hat die Loge 72 Mitglieder und arbeitet nach dem AFuAM-Ritual. Über die Jahrzehnte zeichnete sich die Loge, der zeitweilig fast 100 Brüder angehörten, nicht nur durch ihr aktives brüderliches Logenleben aus; sie trug und trägt ihre Gedanken, Ideen und Überzeugungen auch in Form öffentlicher Vortragsabende und Tage der offenen Tür nach außen und beteiligt sich regelmäßig an gesellschaftlichen Veranstaltungen der Stadt Wolfenbüttel. So fanden während der Wolfenbütteler Kulturturnächte in ihren Räumen häufig Konzerte oder Lesungen statt,

während der Tage des offenen Denkmals wurden Hausführungen organisiert und Gästebende luden zu Diskussionen ein. Nun soll in diesem Jahr das 175. Stiftungsfest gefeiert werden. Meister vom Stuhl Br. Dr. Georg Backhaus zu den Vorbereitungen darauf: „Wir planen in enger Zusammenarbeit mit dem Bürgermuseum Wolfenbüttel, das spezielle Ausstellungen zur Historie sowie Kultur- und Industriegeschichte der Stadt zeigt, ab dem 8. September 2022 eine zweimonatige Ausstellung über Freimaurerei im Allgemeinen und unsere Loge im Besonderen. Zu be-

stimmten Zeiten werden Brüder im Bürgermuseum bereitstehen, um Interessierten die Ausstellungsobjekte und deren Hintergründe und Bedeutungen zu erläutern.“ Für den 10. September 2022 ist eine besondere Festveranstaltung im Wolfenbütteler Lessing-Theater mit Schwestern, Brüdern und Gästen geplant. Kern dieser Veranstaltung wird ein Zwiegespräch zwischen einer Persönlichkeit des

Stuhl, Br. Georg Backhaus, dazu: „Es ist uns gelungen, Prof. Dr. Vanessa Reinwand-Weiss, die Direktorin der Bundesakademie für Kulturelle Bildung mit Sitz in Wolfenbüttel und Professorin für Kulturelle Bildung an der Universität Hildesheim, sowie Br. Bastian Salier, Redakteur der ‚Humanität‘ und Verleger aus Leipzig, dafür zu gewinnen.“ Dieses Zwiegespräch soll, erläutert Br. Georg Backhaus, insbesondere die zu erwartende gesellschaftliche Entwicklung in den kommenden 25 Jahren, also bis zur 200-Jahr-Feier der Loge, thematisieren. Im Gespräch soll herausgearbeitet werden, auf welche relevanten Veränderungen, insbesondere auch regional, sich Logen zukünftig einstellen müssen und wie sie darauf reagieren können. „Weiterhin erwarten wir spannende Impulse, in welcher Weise sich Logen, speziell in ihren Heimatregionen, konstruktiv an diesen gesellschaftlichen Entwicklungen beteiligen können, um dazu beizutragen, die vielfältigen Herausforderungen, denen die Gesellschaft gegenübersteht, zu meistern“, so der Meister vom Stuhl. Zudem werde es zwei interne Veranstaltungen im Logenhaus geben, zu denen außer den Wolfenbütteler Brüdern auch Brüder anderer Logen eingeladen werden: Ein Abend des offenen Logenhauses am 9. September 2022. Und am 11. September 2022 eine besondere Tempelarbeit im Lehrlingsgrad, die von einem Schwesternprogramm begleitet wird.

Weitere Informationen finden sich im Internet unter [www.wilhelm-zu-den-drei-saeulen.de](http://www.wilhelm-zu-den-drei-saeulen.de)

## Vom Sammler zum Museums-Stifter

### Die Loge „Zur Einigkeit“ in Frankfurt am Main nun mit eigenem Museum

**D**ie Loge „Zur Einigkeit“ wurde im Frühjahr 1742 als elfte Loge in Deutschland und erste in Frankfurt am Main eingesetzt. Die Logengründung folgte unmittelbar auf die Wahl und Krönung Kaiser Karls VII. in Frankfurt.

Ihr heutiges Logenhaus in der Kaiserstraße Nr. 37 wurde im September 1896 eingeweiht. Es

Berlin und Moskau bis zum Geheimarchiv der DDR in Merseburg verschollen. Nur 30 Aktenmeter Dokumente konnten 1995 nach Frankfurt zurückgeführt werden und bilden dort den Grundstock eines lebendigen Archivs, das zu einem nahezu unerschöpflichen Fundus für freimaurerische Forschung geworden ist.



Das Bijou der Loge „Wilhelm zu den drei Säulen“ in Wolfenbüttel



Museumsstifter Br. Klaus Beutel und Sr. Karin Beutel beim Festakt in der Loge „Zur Einigkeit“

besteht aus einem sechsstöckigen denkmalgeschützten Gebäudekomplex und liegt heute mitten in Frankfurt zwischen Hauptbahnhof und der Hauptwache. Im Zweiten Weltkrieg zerstört, wurde es von den Brüdern detailgetreu wieder aufgebaut. Von der Straßenseite aus kaum als Logenhaus zu erkennen, beherbergt es einen mit freimaurerischen Kunstwerken an den Wänden geschmückten Innenhof, der wie ein architektonisches Museumsensemble wirkt. Die ursprüngliche masonische Forschungs-Sammlung und die umfangreiche Bibliothek der Loge „Zur Einigkeit“ sind seit der Enteignung durch die Nationalsozialisten 1935 und die nachfolgende kriegsbedingte Verschleppung der Objekte über

Die Idee, nun ein neues und vor allem digitales Museum in Frankfurt einzurichten, entstand erst in den vergangenen zwei Jahren. Während das brüderliche Leben in vielen deutschen Logen durch die Corona-Pandemie weitgehend zum Stillstand gekommen war, entwickelten sich bei der Loge „Zur Einigkeit“ viele neue Aktivitäten in der modernen Form der Digitalisierung: Zoom-Konferenzen, virtuelle Arbeitskreise für Philosophie und Psychologie und schließlich die Arbeiten an einem digitalen Museum für die Website der Loge. Als einer der Hauptinitiatoren der Museumsgründung gilt Br. Klaus Beutel. Der 81-Jährige ist ehemaliger Bundesbanker und fleißiger sowie profunder Sammler freimaurerischer Trinkgefäße und

- Anzeige -



**KIRCHNER TREPPENLIFT**  
*„denn es aufwärts geht“*

KIRCHNER TREPPENLIFT GmbH  
Reichenberger Straße 40a Tel.: +49 521-941 9300  
33605 Bielefeld / Germany Fax: +49 521-941 93018

Stuhllift • Plattformlift • Senkrechtlift  
Br.: Ulrich Kirchner  
[www.kirchner-treppenlift.de](http://www.kirchner-treppenlift.de)

weiterer historischer Masonica. Er und seine Frau Karin stifteten nach über 40 Jahren Sammelleidenschaft der Loge „Zur Einigkeit“ großzügig ihre beeindruckende Sammlung, die sie im Laufe der Jahre sachkundig und geschmackvoll zusammentragen konnten. Br. Klaus Beutel ging es bei seiner Sammlung vor allem darum, möglichst viele verschiedene Formen und Farben der Kanonen und anderer Trinkgefäße aus der ganzen Welt zusammenzutragen. Erinnert werden sollte mit diesen kunstvoll gestalteten Gebrauchsgegenständen

an die gesellige Tradition der freimaurerischen Tafellogen und Trinksprüche. Man fragt sich insgeheim, wie viele fröhliche Feierstunden mit Logenbrüdern aus aller Welt diese Gläser in ihrer aktiven Zeit wohl miterlebt haben mögen? Und wie es wäre, wenn diese einzigartigen Gläser bei einer Festveranstaltung im Großen Saal der Loge noch einmal zu Ehren kommen würden, natürlich in vorsichtiger Obhut ihrer jeweiligen Nutzer als Paten? Im ersten Schritt der großzügigen Schenkung schaffte die Loge passende Glasvitrinen an, um die Exponate in geeigneter Weise vor Ort im Logenhaus präsentieren zu können. Aufgrund von Zugangsbeschränkungen zum Logenhaus in Corona-Zeiten und Platzmangel in den Vi-

trinen wurde im zweiten Schritt die Einrichtung des digitalen Museums in Angriff genommen. Somit ist die Sammlung einem breiteren Publikum im Internet zugänglich. Unter der Rubrik „Digitales Museum“ ist sie auf der Website der Loge ([www.logezur-einigkeit.de](http://www.logezur-einigkeit.de)) erreichbar. Es dauerte nicht lange und der neu geschaffene „Showroom“ wurde auch für andere „Museumsräume“ und Sammlungsgebiete genutzt. An der Digitalisierung beteiligten sich ehrenamtlich immer mehr begeisterte Brüder der Loge „Zur Einigkeit“.

Künstler und Logenmitglied Br. Sir John Christie. Besonders beeindruckend ist sein drei mal vier Meter großes Freimaurer-Panorama mit dem Titel „Raum, Zeit, Menschlichkeit“, das er nach dreijähriger Arbeit im Jahr 2021 der Loge als Geschenk vermachtete. Nach einer großen festlichen Vernissage ist es jetzt im Treppehaus der Loge „Zur Einigkeit“ zu bewundern – oder eben im Internet. Die vielfältigen Arbeiten am digitalen Museum entwickelten in den vergangenen Monaten ihre eigene Dynamik und werden



Das Museum der Einigkeit zwischen realer und virtueller Welt.

Neben den Fotos und Texten zu den Abbildungen der einzelnen Trinkgefäße in thematisch zusammenhängenden virtuellen Vitrinen kann der interessierte Internet-Nutzer auch in Suchkategorien wie Archiv (seit 1742), Bibliothek (ca. 2500 Bücher), Bijoux, Beamtenzeichen und Logeninsignien fündig werden. Hunderte von historischen Logen-Mitgliederverzeichnissen können durchforstet und die im Logenhaus vorhandene bildhafte Kunst zumindest in Form von Fotos betrachtet werden. Neben den historischen Portraits herausragender Meister vom Stuhl, die im Original im sogenannten „Kleinen Saal“ des Logenhauses hängen, finden sich auch neuzeitliche freimaurerische Bildschöpfungen, geschaffen vom

selbstverständlich fortgesetzt. So stehen zukünftig auch bemerkenswerte freimaurerische Epochen im Vordergrund, wie beispielsweise die erste Demo-



Enthüllung des Gemäldes von Br. Sir John Christie am 15. September 2021 in der Loge „Zur Einigkeit“.

## Bertini-Preis für junge Menschen mit Zivilcourage vergeben

Von Br. Andreas Bolte

**B**ereits zum 24. Mal wurde der Hamburger Bertini-Preis vergeben. Am 27. Januar, dem internationalen Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus, wurden Hamburger Jugendliche für ihre Zivilcourage ausgezeichnet.

Benannt ist der Preis nach Ralph Giordanos Roman „Die Bertinis“, in dem er seine Erlebnisse in der Nazizeit verarbeitet. Gewürdigt werden Schülerinnen und Schüler, die sich gegen Unrecht, Ausgrenzung oder Gewalt einsetzen, an die Opfer des Holocaust erinnern oder sich gegen rassistisch motivierte Gewalt einsetzen. Zu den Förderern des Preises zählen auch Hamburger Freimaurer, darunter die „Absalom-Stiftung“, die Logen „Roland“, „St. Georg zur grünenden Fichte“ und „Zu den drei Rosen“.

Ausgezeichnet wurde eine Kampagne „Wir geben euch nicht ab“ der Nelson-Mandela-Schule, die sich gegen die drohende Abschiebung einer Mitschülerin und deren Familie richtet. Der Fall liegt der Härtefallkommission vor und wurde schon mehrfach vertagt. Nun wurden Unterschriftenlisten erstellt und dem Landesschulrat Altenburg-Hack übergeben. Eine Entscheidung steht weiterhin aus. Prämiert wurde auch das Theaterprojekt „Menschsein ist eine Entscheidung – Du hast die Wahl“ des Alexander-von Humboldt-Gymna-

siums. Es erinnert an die rassistisch motivierten Anschläge in Kassel, Halle/Saale und Hanau.

Einen Preis erhielt die Ilse-Löwenstein-Schule mit dem Projekt „Gegen das Vergessen“. Die jüdische Namensgeberin wurde als 17-Jährige deportiert und 1941 in Minsk ermordet. Immer am 21. September, dem Geburtstag von Ilse Löwenstein, erinnert die Schule an dieses Ereignis mit dem „Ilse-Tag“. Dieses Mal wurden ein Podcast, zwei Videos und eine „Ilse-Challenge“ initiiert und die Schulgemeinschaft zur Teilnahme eingeladen.

Ebenfalls prämiert wurde das Friedrich-Ebert-Gymnasium mit dem Projekt „Child Survivor Marjorie Ingram“. In ihrem Theaterstück wird die Kindheit der Jüdin Marjorie Ingram gezeigt, die den Holocaust überlebt hat und heute mit 86 Jahren in Washington D.C. lebt. Es wurde in eine Film-Collage umgewandelt. Außerdem wurde auf Grundlage von Ingrams Buch „Kriegskind“ eine kommentierte und gestaltete Schulbuchausgabe entwickelt. Höhepunkt war ein Video-Meeting mit Marjorie Ingram.

Die Preisverleihung selbst wurde aufgrund der Corona-Pandemie verschoben und findet nun am Sonntag, dem 8. Mai 2022, um 12:00 Uhr, statt. Weitere Informationen sind im Internet unter [www.bertini-preis.hamburg.de](http://www.bertini-preis.hamburg.de) zu finden.

## „Up in Smoke“: Die 3. Zigarren-Tempelarbeit in Nürnberg

Von Br. René Schon

**A**m 30. Oktober des vergangenen Jahres trafen sich die Mitglieder des Zigarrenraucher-Zirkels erneut in den Räumlichkeiten der „Real Absolvía Nürnberg Order of the Highland Circle“, um ihre dritte Raucher-Tempelarbeit abzuhalten.

Der Meister vom Stuhl, Bruder Ramo aus dem Orient Magde-

maurerei hat Bestand, wenn man hinter ihre Fassade blickt? Nach Beendigung der Arbeit wurde im Bruderkreis darüber noch einmal kontrovers diskutiert. Man merkte eindeutig, dass jeder Bruder seine eigene Sicht und Gedanken dazu vertritt, ganz nach dem Motto „Sapere Aude“.

In der kleinen Runde informierte Bruder Karl anschließend über



burg, wurde gebeten, die Hammerführung für dieses Zeremoniell zu übernehmen. Die größte Veränderung, im Vergleich zu den vorigen Arbeiten war die Tatsache, dass das Ritual nicht nach Schröder erfolgte, sondern einer Arbeit im ersten Grad der AFuAMvD entsprach.

Wie gewohnt zündeten sich die Brüder ihre Zigarren an, nachdem der Meister vom Stuhl sie dazu aufgefordert hatte und die Deckung gesichert war. Der Bruder Redner, René Schon, legte eine Zeichnung mit dem treffenden Titel auf: „Up in Smoke – oder: Was bleibt von der Freimaurerei“. Wenn man die freimaurerischen Äußerlichkeiten, die Ämter und Grade, die Hierarchien und Institutionen, die Etikette und das Elitäre und den ganzen Habitus, der daraus erwächst, wegnimmt, was bleibt dann noch vom Freimaurertum übrig? Was ist die freimaurerische Lebenseinstellung, der freimaurerische Lebensweg hinter alledem? Was an der Frei-

den Fortgang des Projektes einer eigenen „Freimaurer-Zigarre“. Die erste Lieferung steht demnächst an, der Launch ist bereits in Planung und die „Humanität“ wird berichten.

Die Runde der Brüder, die sich als Geldgeber und Initiatoren zur Verfügung stellten, sei mit der Umsetzung dieses Vorhabens schon sehr weit gekommen. Somit darf festgestellt werden, dass aus der Runde nicht nur Rauch hervorgegangen ist, sondern eine eigene Zigarrenmarke, die in den kommenden Monaten auf den Markt kommen wird. Ein Teil des Erlöses aus dem Verkauf soll dann an das Freimaurerische Hilfswerk gehen.

Interessierte „Brüder Zigarrenraucher“, die gerne über kommende Tempelarbeiten informiert werden möchten, können sich an die Brüder Jürgen Reichhart ([juergen.reichhart@gmx.de](mailto:juergen.reichhart@gmx.de)) oder René Schon ([Rene.Schon@outlook.com](mailto:Rene.Schon@outlook.com)) wenden.

– Anzeige –

### Spezialist für Hausverwaltungen und Gewerbetreibende

(deutschlandweit)

Hausverwalterrahmenverträge im Bereich der Wohn- und Geschäftsbauabsicherung, Betriebshaftpflicht, Vermögensschadenhaftpflicht, Inhaltsversicherung, KFZ Flottenverträge

**PROVINZIAL**

Br. Sebastian Böttner van Elten,  
Versicherungsbetriebswirt  
Tel.: inkl. 02175-2200  
Mobil: 0178-9046720  
Gartenstraße 13 // 42799 Leichlingen

## Völkisches und nationalistisches Denken

### Zum Beitrag „Eigenes Volk und Weltbruderkette: Muss sich die Freimaurerei hier entscheiden?“ von Br. Thomas Forwe, in: „Humanität“ 1/2022

In seinen Betrachtungen zur 58. Arbeitstagung der Forschungsloge Quatuor Coronati geht Br. Thomas Forwe auf einen Beitrag von Br. Klaus-Jürgen Grün ein, in dem dieser u. a. der Frage nachgeht, wie sehr in den 30-er Jahren des vorigen Jahrhunderts völkisches und nationalistisches Denken in der Großen Landesloge vorherrschte. In der Schrift „Identität und Gedächtnis“ geht auch Br. Hans-Hermann Höhmann dieser Frage nach.

Dabei beziehen sich beide Autoren u. a. auf die 1932 in 3 Bänden erschienene „Geschichte der Freimaurerei in Deutschland“ von Ferdinand Runkel. Im Abschnitt „Wandlung und Handlung“ beschreibt dieser in bemerkenswerter Klarheit die Haltung der sog. Altpreußischen Großlogen zu den die Menschen in Deutschland damals bewegenden Fragen. Dort werden aber auch Themen behandelt, die damals nur innerhalb der Freimaurerei den Diskurs bestimmten. Wie standen also die Altpreußen zur Weltbruderkette, zu Toleranz, Demokratie, Nationalsozialismus? Antworten hierzu können dem 2006 von Br. Peter Broers, Mitglied der Bonner FO-Loge „Friedrich Wilhelm zum Eisernen Kreuz“ besorgten und bei Lemperts erschienenen Nachdruck der 1932-er Ausgabe entnommen werden. Hier einige dazu einschlägige Zitate:

Weltbruderkette: „Aus den alten Zunftstatuten nahm die Londoner Großloge die alten Pflichten, die für Deutschlands Freimaurerei maßgebend wurden, in der Verbrüderung einen internationalen Menschheitsbund zu erblicken. Die deutschen Frei-

maurer des achtzehnten Jahrhunderts schwärmten in Utopien und glaubten an eine Religion, in der alle Menschen einig wären. Diese Auffassung ist in den christlichen Logen Preußens nie herrschend gewesen. Es hat wohl Zeiten gegeben, wo man an eine Weltbrüderschaft glaubte, aber die weltpolitische Entwicklung drängte immer mehr auf eine nationale Freimaurerei.“ (Bd. 3, S. 466)

Deutschtümelei: „Daß das Christentum in die Welt überdrang, daß den Menschen das Heil gebracht werden konnte, ist der Glaubenskraft der Germanen zuzuschreiben. Was Deutschland von England erhielt, waren nur Äußerlichkeiten, lediglich eine Form menschlichen Zusammenschlusses, ein leeres Gefäß, in das der deutsche Idealismus deutsche Religiosität und deutsche Ethik hineingoß, die schon seit dem vierzehnten Jahrhundert in den deutschen Gesellschaften und Verbrüderungen herrschend gewesen waren.“ (Bd. 3, S. 468)

Toleranz: „Atheisten gehören nicht der göttlichen Weltordnung an, sondern dem Chaos. Sicherlich sind sie gottgewollte Erscheinungsformen, wie die Giftpflanzen im Haushalt der Natur, sie sind das, was die symbolische Terminologie der christlichen Urzeit Söhne des Teufels nannte.“ (Bd. 3, S. 469)

Demokratie: „Man hat sich während des wirtschaftlichen Niederganges der Nachkriegszeit mit der neuen Staatsform abgefunden, aber volkstümlich ist sie in Deutschland niemals.“ (Bd. 3, S. 480)

Bewegung unter dem Hakenkreuz: „Die Bewegung, die unter dem Zeichen des Hakenkreuzes steht, ist von einer Kraft und Schichtentiefe, wie Deutschland sie ähnlich nur in der Erhebung von 1813 erlebt hat. Sie gilt Männern jeden Alters, insbesondere aber der Jugend als ein neues Evangelium, und es darf der Freimaurerei nicht gleichgültig sein,

welchen Lauf diese Bewegung nimmt. Es sind wertvolle Kräfte in ihr gesammelt, die ins Leere schießen, aber sie sind getragen von einer herrlichen vaterländischen Begeisterung und einem christlichen Opferwillen, die, in die richtige Kampfstellung gebracht, Großes für die Befreiung unseres Vaterlandes leisten können. Diese Kräfte mit den anderen nationalen Kräften zu einer geschlossenen vaterländischen Front zusammenzuschließen, wäre eine erhabene Aufgabe der Freimaurerei Deutschlands.“ (Bd. 3, S. 481)

Wie ich meine, bedürfen diese klaren Aussagen keiner weiteren Kommentierung.

*Hansjoachim Jung, Gerolstein*

## Neue Pflichten vs. Alte Pflichten

### Zum Beitrag „Das 2. Freimaurerische Zukunftsgespräch fand in Leipzig statt“ von Br. Helmut Reinalter, in: „Humanität“ 1/2022

Br. Helmut Reinalter kann man nur beipflichten. Die Freimaurer sind dazu aufgerufen, sich mit den aktuellen Problemen zu beschäftigen und einen Beitrag zu leisten.

Dies gilt umso mehr, als in unserer Gesellschaft der Diskurs nur noch innerhalb stillschweigend oder ausdrücklich festgelegter Grenzen stattfindet. Die unter der Überschrift „Pflichten gegenüber der Gesellschaft“ angesprochenen Probleme können auf unterschiedlichste Weise angegangen werden. So dürfte Deutschland das letzte Land sein, in dem – nach der in den Medien und der Politik vorherrschenden Meinung – Kernkraft zum Schutz unserer Umwelt abgelehnt wird. Wer aktiv für diese Energie eintritt, wird häufig die Erfahrung machen, dass man ihn aus dem Diskurs drängt. Da sollten wir Freimaurer in der Diskussion doch viel

offener sein, wenn es daran geht, die abstrakten Postulate mit Inhalt zu füllen.

*Dr. Georg A. Wittuhn, Hamburg*

Br. Helmut Reinalter berichtet aus Leipzig von dem Zukunftsgespräch und spricht von „Neuen Pflichten“, die er kurz umreißt und von denen er dann feststellt, dass diese Pflichten in vielerlei Hinsicht mit den Zielen und Grundsätzen der Freimaurerei eng verbunden sind.

Dann folgt eine lange Liste von Eigenschaften, die die Freimaurerei ausmachen sollen und diese Liste gipfelt dann in dem Symbol des „Großen Baumeisters aller Welten“. Vorher werden keine Symbole besprochen oder erwähnt, und dann berichtet Br. Helmut vom „Großen Baumeister aller Welten“ als unverzichtbares Symbol für die Zukunft. Alle im Bericht genannten Eigenschaften der Freimaurerei sind säkular und selbstredend. Was soll dann plötzlich das Symbol? Glauben die Brüder dieses Zukunftsgesprächs, dass eine der wichtigsten Kriterien für die Zukunftsfähigkeit der Freimaurerei der Monotheismus sei, der mit diesem Symbol, ob man will oder nicht, zum Ausdruck gebracht wird? Diese Behauptung nehme ich gerne tolerant zur Kenntnis, aber es erschließt sich mir in keiner Weise der Sinn dieser Aussage. Natürlich kann man sich auf die Grundlagen der letzten 300 Jahre Freimaurerei berufen, aber wollten die Brüder nicht ein Zukunftsgespräch führen? Oder habe ich da etwas missverstanden?

*Volker Frühling, München*

Bereits seit einigen Jahren zweifle ich an der Aktualität der „Alten Pflichten“. Insgesamt sind die „Alten Pflichten“ eine großartige Zusammenfassung toleranter, humanistischer und sehr ausgewogener Zusammenlebens in einer beson-

*Wir können leider nicht alle Leserbriefe veröffentlichen. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Die Einsendungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion und des Herausgebers übereinstimmen. Texte, die den Grundsatz der Toleranz und Brüderlichkeit missachten, werden nicht veröffentlicht.*

*Bitte verwenden Sie für Ihre Einsendung nach Möglichkeit das Formular „Ihr Brief an die Redaktionen“ auf der Webseite der Großloge: <https://freimaurerei.de/ihr-brief-an-die-redaktionen/>*

*Für eine Veröffentlichung müssen Sie ausdrücklich Ihr Einverständnis erklären.*

deren Gemeinschaft, wie sie die Freimaurer darstellen.

Aber sie sind nun mal 300 Jahre alt und unter völlig anderen gesellschaftlichen Bedingungen erdacht worden und spiegeln die damaligen politischen wie religiösen Verhältnisse auch teilweise wider. Vor allem der Anfang „Von Gott und der Religion“ bedarf einer Revision. Nach aktuellen Umfragewerten glauben ca. 50% der Deutschen an keinen Gott/GBaW mehr. 22% zweifeln oder sind Agnostiker. Das muss sich nach meiner Meinung auch in den „Neuen Pflichten“ niederschlagen; denn um glaubwürdig zu bleiben, dürfen wir die tatsächliche Situation nicht leugnen, sondern sollten ihr Rechnung tragen. Wir Freimaurer sind von der Großloge angehalten, die Werte der Freimaurerei in unserem Umfeld zu vertreten und zu erklären. Wir machen uns aber mit Sicherheit ungläubwürdig, wenn wir den GBaW als Synonym für Gott, weiterhin als verpflichtend in den „Neuen Pflichten“ vertreten müssten.

Gott ist eine Fiktion und kann, anders als Br. Reinalter schreibt, nicht mit Vernunftdenken unter Berufung auf die Aufklärung ehrlicher Weise durch uns Freimaurer vertreten werden. Jaspers drückt es so aus: „Es gibt kein spekulatives Wissen von übersinnlichen Entitäten. Wo hier ein Wissen als Erkennen von etwas sich befestigen will, bringt es den vermeintlich Wissenden um seine Freiheit.“

Die Forderung gläubiger Freimaurer, zu beweisen, dass es Gott nicht gibt, ist die Forderung nach einem Paradoxon, weil etwas, das es nicht gibt, zu beweisen nicht möglich ist. Umgekehrt müssten die Gläubigen beweisen, dass es Gott tatsächlich gibt. Gerade die Vernunft sagt uns doch ganz klar, dass es keinen Gott geben kann. Denn alle wissenschaftlichen Erkenntnisse haben die von der Kirche vertretenen, aus der Bibel entnom-

menen naturwissenschaftlichen Behauptungen widerlegt.

Gläubig zu sein geht doch nur, wenn der Glaube die kritischen Gedanken aus dem Haus wirft. C. G. Jung bekennt: „Ein Glaube beweist mir nämlich nur das Phänomen des Glaubens, aber keineswegs den damit verbundenen, geglaubten Inhalt.“ Und Max Horkheimer ergänzt dazu: „Solcher Glaube vermag der Wirklichkeit zwar einen Sinn, aber dem Sinn keine Wirklichkeit zu verleihen, dafür wird er von der Geschichte desavouiert.“ Kopernikus hat uns mit seinem heliozentrischen Weltbild vom Narzissmus befreit, die Herren der Welt zu sein und der Mittelpunkt des Alls. Darwin hat uns mit seiner inzwischen bewiesenen Evolutionstheorie von der göttlichen Abkunft befreit. Es soll allerdings immer noch Gläubige geben, die davon ausgehen, dass das Universum in 7 Tagen erschaffen wurde. Und schließlich hat uns letztlich Kant von der Unterdrückung durch die Kirchen befreit, etwa durch seinen Aufruf zum „sapere aude“! Selbst Tertullian (ca. 150 n. Chr.\*) sah sich zu seinem „credo quia absurdum“ verpflichtet. Nichts ist von den Aussagen und Versprechungen der Bibel, wenn man ihren Inhalt analysiert, übriggeblieben, außer der Fiktion eines zornigen, rachsüchtigen, nachtragenden und wenn es um die Erreichung seines Willens geht, bedenkenlos tötenden Gottes. Wer möchte schon jemanden z. B. in seinem Freundeskreis mit diesen Charaktereigenschaften haben. Ich nicht! Denn jedes Wort in der Bibel ist, nach Aussagen der Experten unter den Klerikern, vom Geiste Gottes inspiriert, muss also wahr sein und deshalb heißt sie die „Heilige Schrift“.

**Rolf Eicken, Freilassing**

## GRUNDLAGENWERK MIT BESTAND

### Wolfgang Scherpe Das Unbekannte im Ritual



**7. Auflage**  
**Salier Verlag, Leipzig, 2022**  
**ISBN 978-3-96285-037-1**  
**568 Seiten, Hardcover**  
**56,- EUR**

„Der Scherpe“ begleitet mich seit zwanzig Jahren, wie auch viele andere Brüder Meister. Nicht immer war er leicht zu bekommen, meistens schnell vergriffen oder nur antiquarisch erhältlich. Erfreulicher Weise hat sich der Salier Verlag der Aufgabe angenommen, das Buch nicht nur neu

aufzulegen, sondern mit einem zeitgemäßen Einband zu versehen, neu zu setzen und sehr behutsam zu überarbeiten. Herausgekommen ist ein schönes und in mehrfacher Hinsicht gewichtiges Buch.

1977 erschien die erste Ausgabe im Eigenverlag und die freimaurerischen Medien waren voll des Lobes. „Br. Scherpe legt ein maurerisches Lebenswerk vor, [...] geradezu unentbehrlich als maurerisches Bildungs-, aber auch als Nachschlagewerk.“ (Blaue Blätter 70/1978); das „Hanseatische Logenblatt“ zeigte sich in der Ausgabe vom November 1978 weitsichtig mit der Prophezeiung eines „Grundlagenwerks, das nicht nur in unserer Generation Bestand und Wirkung haben dürfte“. Auch das Bundesblatt 11/1978 ist voll des Lobes über das „Ergebnis unaufhörlicher Beschäftigung mit dem freimaurerischen Ritual und dem Forschen nach dem Ursprung der Handlungen und Symbole“ und schließt mit einer unkonventionellen Kaufempfehlung: „Lieber auf eine Inspektion seines Autos verzichten, als auf dieses Buch.“

Wolfgang Scherpe (1915–1985) nähert sich der Freimaurerei auf historischen, spirituellen und esoterischen Wegen, die man heute und vielleicht auch in den letzten Jahrzehnten an manchen Stellen anders sehen würde und auch sah. Einiges ist von der freimaurerischen Forschung überholt. Wolfgang Scherpe wies in Kommentaren und seinen Vorworten selbst vorsichtig darauf hin, dass es sich um gesammelte Schriften vieler Brüder handelt und Erkenntnis und Wissen ständig im Fluss ist. Auch der spätere Großmeister Klaus Horneffer bemerkte in seinem Vorwort zur dritten Auflage, dass es sich um kein wissenschaftliches Werk handle, sondern um „ein Kompendium, aus dem Wissen und Einsicht geschöpft werden können.“ Gleichwohl ist das Werk von Wolfgang Scherpe nach wie vor ein wichtiges und empfehlenswertes Werk, das, mit gehöriger Aufmerksamkeit gelesen, jedem Bruder Meister wichtige Erkenntnisse und Einsichten bieten kann. *Carlos Urban*

## WAS HEISST EIGENTLICH HALTUNG?

Martin Seiler (Hrsg.)

### Ich bin, weil wir sind

Warum Haltung das Miteinander stärkt



Frankfurter Allgemeine Buch,  
Frankfurt a. M., 2021  
ISBN 978-3-96251-118-0  
200 Seiten, broschiert  
18,- EUR

Angelehnt an das aus Südafrika stammende sog. „Ubuntu-Prinzip“, das die dortigen Bürger mahnt, sich in ihrem sozialen Verhalten stets bewusst zu sein, dass „Ich bin, weil Du bist“, hat der Personal-Vorstand der Deutschen Bahn, Martin Seiler, 31 sehr

unterschiedliche, aber aussagekräftige Beiträge zusammengestellt. Ausgehend von einem Symposium, das sich mit der Ausgangsfrage „Haltung – Was heißt das eigentlich?“ beschäftigte, haben sich dessen Teilnehmer und weitere Autoren aus unterschiedlichen Perspektiven mit dem Leitthema auseinandergesetzt. Herausgekommen ist ein gerade auch für uns Freimaurer lesenswertes, in seiner ungewöhnlichen Aufmachung gleichermaßen bemerkenswerter Sammelband, der auch jüngeren Brüdern ans Herz gelegt wird. Besonders beeindruckt haben mich die ebenso knappe wie zutreffende Würdigung der Persönlichkeit Nelson Mandelas; der Beitrag „Haltungsmuskel trainieren“ der jesidischen Filmemacherin und Journalistin Düzen Tekkal; das Interview mit Prof. Dr. Jens Beckert, dem Direktor des Max-Planck-Instituts für Gesellschaftsforschung zu Köln „An der Kreuzung“; die Einsichten Martin Speers „Nur gemeinsam kommen wir voran“, der mit seinen Eltern kurz vor der Wende die DDR über die Prager Botschaft verlassen konnte; das Gespräch mit dem Vorstand der genossenschaftlichen GLS Bank, Thomas Jorberg, betitelt: „Gewinne sind kein Selbstzweck“; die Erfahrungen der ehrenamtlichen Quartier-Aktivistin Beate Chudowa; der Beitrag von Prof. Dr. Heiko Roehl mit dem Untertitel „Warum Haltung eines sehr persönliche Angelegenheit“ ist. Simon Schnetzers „Kann Schule Wertebildung?“ befasst sich auf zwei Seiten mit einer zentralen Herausforderung unserer Zeit. Felix Bevermann fordert „Dem eigenen Wertekompass“ folgend im heutigen Berufsleben seine eigene Meinung „zwischen Authentizität und Individualität“ standfest zu vertreten; er spricht sich aber zugleich für „Flexibilität und Anpassung“ an die Unternehmenskultur als wesentlichem Faktor für langfristigen Erfolg aus. Wird damit nicht weiterer Permissivität das Wort geredet? Abwerfen von Ballast und Weiterentwicklung sind zweifelsohne unabdingbar, aber müssen gleich viele der bewährten Regeln, Prinzipien und Gebräuche auch in anderen Bereichen von Wirtschaft und Gesellschaft über Bord geworfen werden? Zu diesen Punkten hätte ich mir auch Antworten gewünscht. Dennoch: alles in allem ein lesenswertes Buch. *Hans-Werner Bussmann*

## SO VERSCHIEDEN UND DOCH SO NAH

Hannes Kohlmaier

### Die Macht der Geheimbünde

Freimaurer, Rosenkreuzer, Kabbalisten  
Wer sie sind, welche Ziele sie verfolgen und welchen Einfluss sie haben



riva Verlag, München, 2022  
ISBN 978-3-7423-2013-1  
256 Seiten, Softcover  
15,- EUR

Für gewöhnlich erwartet man bei Büchern mit derartigem Titel und solcher Covergestaltung das Schlimmste: Verschwörungstheoretischen Nonsens, der keiner ernsthaften Betrachtung wert ist. In diesem Fall muss man jedoch klar sagen, dass dem Autor das wahrscheinlich unterhaltsamste Buch der vergangenen Jahre zum Thema gelungen ist.

Hannes Kohlmaier versteht das Handwerk, seine Leser zu fesseln. Das ist kein Wunder, denn seit 30 Jahren schreibt er für die „Bild“ und ist verantwortlicher Redakteur und Blattmacher bei „Bild Süd“, verrät der Klappentext des Buches. Für das Boulevard-Blatt begann er eine Reihe über „Geheimbünde“ zu recherchieren. Die Beiträge, die innerhalb von zwei Jahren entstanden sind, bilden die Basis für das Buch. Mit QR-Codes im Buch gelangt der Leser zu kurzen Videofilmen, die der Autor bei seinen Begegnungen gedreht hat. Der Münchner Journalist hat in den vergangenen Jahren auch einige Beiträge für die „Humanität“ beige-steuert. In der Ausgabe 2/2022 erschien aktuell sein Artikel über die Besetzung des Fürther Logenhauses durch SS- und SA-Schergen. Dieses Kapitel greift er auch in seinem Buch auf.

Darüber hinaus schildert er vor allem seine persönlichen Erfahrungen und Begegnungen mit den einzelnen „Geheimbünden“, die er porträtiert: Freimaurer, Rosenkreuzer, Kabbalisten, Druiden, Schlaraffen, Niederländter und Guglmänner. Wobei selbstredend das freimaurerische Kapitel das umfangreichste ist. Es macht fast die Hälfte des Buches aus. Interessante, spannende und mitunter auch kuriose Einblicke bieten sich dem Leser – auch dem „erfahrenen Freimaurer“. Hannes Kohlmaier hat eine sehr eigene Sicht auf die Dinge, schildert mit wohlwollend-kritischem Blick, wie er sich dem Bruderbund angenähert hat. Das Buch enthält durchaus Überraschendes und vor allem immer wieder Bezüge zum ungewöhnlichen Hobby des Autors: der Zauberkunst. Im Ergebnis seiner Arbeit an dem Thema Geheimbünde ist Hannes Kohlmaier noch etwas gelungen, auf das er offenkundig und zu Recht sehr stolz ist: Ein Gipfeltreffen der unterschiedlichsten Bruderschaften in einer Münchner Freimaurerloge. Rosenkreuzer, Kabbalisten, Druiden, Schlaraffen – Vertreter von insgesamt acht Sozietäten – kamen hier zusammen. So verschieden und doch so nah. *K. S.*

**Meereszeiten**  
 ★★★ DAS HAFENHOTEL

**DIESES ERLEBNIS**  
 ist nur einen Anruf weit entfernt – Tel. 0 43 62 - 500 500  
 und das ist nur der Anfang bei uns in Heiligenhafen

Am Yachthafen 2-4 · 23774 Heiligenhafen · hafenhôtel-meereszeiten.de

DEUTSCHER COCKTAIL-MEISTER  
 Kapitän's Lounge

MIT EINER ÜBER 100 JÄHRIGEN GESCHICHTE  
 REGUNGSSCHUPPEN  
 AUS ENGELHOLZ

HAUSEIGENER CRAFT-GIN  
 360° Gin

**Die Bauhütte Elisabeth Jung e.V.**  
 in München bietet *Räumlichkeiten für Freimaurerlogen* an.  
 Nähere Informationen auf unserer Website: <http://23.88.50.138/>  
 oder telefonisch unter **0178 8443340**

Bruder (seit 1995), 54 Jahre alt, sucht  
**Wohnung in Berlin**  
 (idealerweise in Charlottenburg-Wilmersdorf, Mitte, Tempelhof-Schöneberg, Kreuzberg, Friedrichshain, Steglitz, Dahlem, Zehlendorf) ab 60m<sup>2</sup>, ab 2,5 Zimmer mit Balkon bis Euro 1.100 warm ab 1.5.2022. Küche wäre vorhanden.  
**Br. Karel Alexander-Eichler,**  
**Mobil 0160 18 25 841**

Wolfgang Scherpe  
**DAS UNBEKANNTE IM RITUAL**  
 7. Auflage 2022 - 568 Seiten - € 56,-

**»DER SCHERPE«**

**BESTELLUNGEN UNTER:**  
**info@salierverlag.de**

# ELEUSIS

Zeitschrift zur Kultur aus freimaurerischer Geisteshaltung

**Aus dem Inhalt Heft 4/2021 • 76. Jahrgang**  
 Hilft Digitalisierung bei der humanistischen Charakterbildung?  
 Herder 4.0 - Humanität ist Charakter unseres Geschlechts  
 Freimaurerbildung und -werte in der digitalisierten Welt  
 Werte und Bildung im Zeitalter der Digitalisierung  
 Verlust der Humanität durch die Digitalisierung  
 Freimaurer-Lyrik / Bücher für den Schotten

**Jahresabonnement (4 Ausgaben)**  
 20 € Inland / 24 € Ausland  
**Probeheft kostenlos bei:**  
 Oberster Rat für Deutschland der Freimaurer des AASR  
 Postfach 151030, 10672 Berlin  
 Tel: +49 30 86 00 88 53  
 E-Mail: [ord@aasr.net](mailto:ord@aasr.net)  
[www.aasr.net](http://www.aasr.net)

**Alarmempfangsstelle**  
 der Bavaria Werkhohschutz GmbH

Ihr Partner für mehr Sicherheit und Lebensqualität **VdS**

Weitere Informationen erhalten Sie unter [www.alarmempfangsstelle.de](http://www.alarmempfangsstelle.de)

SCHMUCK - REGALIA  
 TEXTILIEN - KAPONEN - GLÄSER  
 SIEGEL - LOGENUTENSILIEN  
 LITERATUR - KUNST  
 INDIVIDUELLE GRAVUREN  
 & BESTICKUNGEN  
 LOGENBIJOUX & LOGENRINGE  
 INDIVIDUELLE LOGENTEPPICHE

**www.freimaurer-templer.de**  
 Markus Honerkamp  
 Hintere Str. 20 - 34369 Hofgeismar

**KEINE HILFE  
OHNE DEINE HILFE.**



**Helpen Sie  
den Men-  
schen in der  
Ukraine.**



**Freimaurerisches Hilfswerk e.V.**

**Karitative Einrichtung der Freimaurer in Deutschland · Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband**

**Emser Straße 11, 10719 Berlin · [fhwberlin@t-online.de](mailto:fhwberlin@t-online.de) · Bank für Sozialwirtschaft IBAN DE18 2512 0510 0007 4631 00**



LOVIS CORINTH

BLATT I: DER SUCHENDE

Lovis Corinth

***Der Suchende***

Lithografie, 1924

@ Deutsches Freimaurermuseum Bayreuth